



CORPS

Deutsche Corpszeitung 119. Jahrgang · 109. Jahr der WSC-Zeitschriften/Wachenburg · Ausgabe 4/2017

Magazin

Die Gedanken sind frei



Feierlichkeiten zur Vorortübergabe in Freiburg im Breisgau



Studieren

Budapest lockt
mit deutschen
Studiengängen



Immateriell

Bewerbung läuft
für Anerkennung
als Weltkulturerbe



Gratulieren

Geburtstag von
Dr. Philipp W. Fabry
Dr.-Ing. Kirchoff

Väter-Söhne-Kneipe in Marburg und NC-Studienberatung

Einladung für den 24. Februar 2018

Mittlerweile darf die Väter-Söhne-Kneipe als eine Kösener Tradition bezeichnet werden. Die vom Verband Alter Corpsstudenten im Jahre 2014 initiierte Veranstaltung fand erstmalig in München auf dem Hause e/w CC der Suevia statt. In den Folgejahren kneipten dann Väter mit ihren Söhnen und Schwiegersöhnen, Großväter mit ihren Enkeln und Onkel mit ihren Neffen oder Großneffen in Göttingen (Brunsviga), Leipzig (Saxonia) und in Heidelberg (Suevia). Von Jahr zu Jahr nahm die Zahl der Teilnehmer zu. Feierten in München noch etwas mehr als 70 Corpsstudenten ihre enge Verbundenheit auf dieser Kneipe, so kamen im Februar dieses Jahres bereits mehr als 100 „Väter und Söhne“ nach Heidelberg. Zur nunmehr 5. Väter-Söhne-Kneipe lädt der VAC nach Marburg auf das Corpshaus der Hasso-Nassovia ein.

Das Rahmenprogramm am Samstagnachmittag ist weit gefächert: Es bietet eine von der CorpsAkademie organisierte Studienberatung für alle diejenigen, die ein Studium mit Numerus-Clausus-Beschränkung belegen wollen, und gibt ebenso die Möglichkeit, bei einer Stadtführung das historische Zentrum von Marburg – die Oberstadt – mit seinen verwinkelten Gäßchen und herrlichen Fachwerkhäusern kennenzulernen.

Thema der Studienberatung wird sein: „Studium – wie kommt man zu einem Platz in einem NC-Studiengang?“ Die einfache Antwort auf diese Frage lautet: Mit Bestnoten im Abitur!

RA Jakubietz Hasso-Nassoviae, Marchiae Berlin, Fachanwalt für Verwaltungsrecht mit 20 Jahren Erfahrung im Zulassungsverfahren an deutschen Universitäten, kennt die Wege

zum Ziel in den Fällen, in denen die Abiturnote eine Wartezeit erwarten läßt, in der andere bereits das Studium erfolgreich absolviert haben.

Danach geht es auf das Hessen-Nassauer Haus zu Abendessen und anschließender Kneipe.

Die Veranstalter der Väter-Söhne-Kneipe 2018 freuen sich auf viele Gäste und erbitten einen Kostenbeitrag von 45 Euro je Teilnehmer. Um eine verlässliche Planungsgrundlage zu haben, bitten sie gleichzeitig um Anmeldung bis zum 31. Januar 2018 unter der E-Mail info@corpsakademie.de.

*Hartung Hubertiae Freiburg,
Hasso-Nassoviae, Sueviae Freiburg,
Tigurinae, des Symposion*

Der Vorstand des Verbandes Alter Corpsstudenten bittet zu seiner

Väter-Söhne-Kneipe

am

Samstag, den 24. Februar 2018 um 20 h c. t.

auf das

Corpshaus e/w CC der Hasso-Nassovia

Lutherstraße 14, Marburg

RAHMENPROGRAMM

Am Nachmittag wird eine Stadtführung durch die historische Marburger Altstadt organisiert.
(Treffpunkt 15 h s. t. am Marktplatz)

Wir würden uns freuen, möglichst viele Herren Corpsstudenten mit ihren Söhnen, Enkeln, Neffen, Schwiegersöhnen oder auch Vätern begrüßen zu dürfen.

Wir bitten höflich um Anmeldung zu Kneipe und Rahmenprogramm bis zum 9. Februar.

info@corps-adressen.de, Telefax: 034463 600482

Für den VAC

Richard G. Hückel

^I Guestphaliae Erlangen

Für den AHV

Arndt Hobrecker

^{III} Hasso Nassoviae

Redaktionsnotiz

Sehr geehrte Herren!

Zur Vorortübergabe in Freiburg im Breisgau durften die Teilnehmer aller corpsstudentischen Verbände ein Wochenende erleben, das die Vielfalt im Corpsstudententum widerspiegelte. Dies reflektierte der Vorortsprecher des KSCV, Pascal Frey Sueviae Freiburg, in seiner Rede auf dem Kommers. Beim Festakt zuvor thematisierte Dr. René Alexander Lohs Guestphaliae Bonn, Rhenaniae Freiburg, Guestfaliae nicht zuletzt den Freiheitsbegriff, der im Studentlied oft und gerne besungen wird, mit aktuellem Zeitbezug. Beide Reden sind in dieser Ausgabe wiedergegeben.

Ohne wahrhaftige Freiheit wäre die wiedergewonnene Einheit unseres Staates nur die teure Hülle einer bunten Verpackung. Die kritische Auseinandersetzung mit ihr bleibt auch stets Thema des alljährlichen Wiedervereinigungskommerses in der deutschen Hauptstadt. Als Festredner nahm diesmal Dr. Menno Aden Franconiae Tübingen das Luther-Jubiläumsjahr zum Anlaß, die Reformation als revolutionären Prozeß zu beschreiben, der andauere. Dabei stimmte Aden ein fundiertes Lob des Protestantismus, nota bene aber mit seiner weltimmanenten Dimension, an. Er wies schließlich darauf hin, daß Reformation eine fortwährende Aufgabe für uns Heutige in der zu gestaltenden Gesellschaft bedeutet. So verstanden ist sie also bei weitem kein altes Ölgemälde im goldenen Rahmen zum gemütlichen Wohnungsschmuck im wohligen Heim, wenn es draußen stürmt und schneit. Welche Strahlkraft das Ideal von Freiheit und Recht über die Grenzen und Konfessionen hinweg die europäischen Völker verbindet, bewies die Teilnahme polnischer Gäste am Kommers in Berlin. Sie dokumentierten damit zugleich die Attraktivität des corpsstudentischen Gedankens.

Wie steht es nun um Studium und Erfolg im Beruf? Konkrete Hinweise und Antworten darauf wollen zwei Artikel in diesem Heft geben. So eröffnet die Andrassy-Universität in Budapest eine interessante Perspektive zum Studienortwechsel nach Ungarn, indem sie deutschsprachige Studiengänge anbietet. Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich intensiv mit Studien- und Berufserfolg. So hat die Altherrenschaft der Franconia Darmstadt ein Konzept entwickelt, das sich bei diesem Corps seit Jahren bewährt. Sein programmatischer Name lautet *Studien- und Karriereplanung* und gibt wichtige Anregungen.

Die Lebensleistung zweier Jubilare soll ihre Darstellung finden, wenn sie auch nur skizzenhaft umrissen werden kann. Dr. Philipp W. Fabry und Dr.-Ing. Kirchhoff feierten den 90. Geburtstag. Die Schriftleitung des Corpsmagazins gratuliert an dieser Stelle herzlich! Sie gehören unserem Corpsstudententum an, und auf die Würdigung



ihres Lebens und Schaffens möge besonders der Blick der corpsstudentischen Jugend hier gerichtet sein.

Eine sinnerfüllte Gegenwart mit Perspektiven in die Zukunft ist ohne die Basis der Vergangenheit kaum vorstellbar. Geschichtsbewußtsein gehört wesentlich zum Corpsstudententum und findet seinen Ausdruck auch in der eigenen Geschichtsschreibung, die keine Epoche auslassen kann und will. Werke in der *Corpsbibliothek* dieser Magazinausgabe tragen dem Rechnung. Und ebenso kann es manchmal auch nur die Betrachtung einer schlichten Medaille sein, die unseren Geist und unser Herz bewegt.

Nicht nur zu diesem Jahreswechsel richtet sich unser Sinn auf die Zukunft. Auf die Bilanz der vergangenen zwei Jahre und den Ausblick für die kommende Amtszeit weist der WVAC-Vorstand hin. Seinerseits mahnt der VAC-Vorstand die konsequente Stärkung des Köseener Verbandes an.

In puncto Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation wollen die corpsstudentischen Kartellverbände neue Wege beschreiten.

Fröhliche Weihnachten und ein gesundes 2018
wünscht Ihnen und Ihren Familien

Ihr

Schwill Alemanniae Kiel, Borussiae Halle (-ger)
Chefredakteur CORPS Magazin

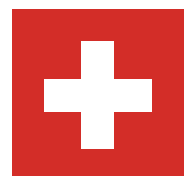
—Anzeige—

Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung
Bernward Döle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)
Küferstrasse 22, CH-8215 Hallau
Tel.: +41 - (0)56 - 610 7960
Fax: +41 - (0)56 - 610 7961
bernward.doelle@sdp-treuhand.com



Inhalt

Aus den Verbänden

- 5 **Corpsstudentische Termine**
- 6 **Bilanz und Ausblick**
WVAC-Vorstand
- 8 **Klarheit und Konsequenz**
VAC-Vorstand
- 9 **Neue Kommunikationsstrategie**
Zur Öffentlichkeitsarbeit
- 10 **AGoeC-Tagung**
Rückblick auf Salzburg 2017
- 11 **Weltkulturerbe**
Corpsstudentische Bewerbung

Titel

- 13 **Vorortübergabefeier in Freiburg / Br.**
Für Recht und freies Wort
Eine andere Meinung ertragen

Corps Aktuell

- 20 **Hohe Ehrentage**
Dr.-Ing. Jochen Friedrich Kirchhoff
Dr. Philipp W. Fabry
- 22 **Studieren in Ungarn**
Andrassy-Universität Budapest
- 23 **Studien- und Karriereplanung**
Ein Konzept der Franconia Darmstadt
- 26 **Wiedervereinigungskommers**
Besuch aus Polen
- 30 **(Un)Zeitgemäße Betrachtungen**
„Suum cuique“

Treffpunkt AHSC

- 31 **Eine Ehrung in Münster**

Rubriken

- 32 **In Memoriam**
- 35 **Aus der Corpsbibliothek**
- 38 **Zur Aufarbeitung der Vergangenheit**
- 39 **Impressum**



Medaille

Seite 18

CORPS

Magazin



Reformation

Seite 26



Bonn

Seite 31

(Abb. 18, 26, 31:
Privat / Plakat der Stiftung Lutbergedenkstätten in Sachsen-Anhalt / Schwill)

Corpsstudentische Termine

Veranstaltungen jetzt vormerken!

| | |
|----------------|---|
| 20. Januar | VAC-Neujahrsempfang in Tübingen |
| 9. Februar | MSC-Ball in München >S.7 |
| 17. Februar | Westfälischer Corpsstudentenball in Dortmund >S.25 |
| 24. Februar | Väter-Söhne-Kneipe in Marburg >S.2 |
| 9. März | Altakademikerkommers in Dortmund >S.25 |
| 9. – 11. März | Symposion der AHSC und AHV in Würzburg >S.12 |
| 10. – 13. Mai | Weinheimtagung |
| 15. – 18. Mai | Kösener Congress |
| 16. Mai | Verein für corpsstudentische Geschichtsforschung in Bad Kösen |
| 15. – 17. Juni | Baltischer Völkerkommers in Lettland (Riga) |
| 4. August | Fahnenwechsel in Bad Kösen |
| 25. August | CorpsGolf-Turnier in Krefeld >S.10 |
| 6. Oktober | Symposion der Klinggräff-Preisträger in Leoben |

Um alle Corpsstudenten auf überregionale Veranstaltungen aufmerksam zu machen, bringt das Corpsmagazin einen gebündelten Überblick. Es sind vornehmlich Termine im Rahmen der Verbandsarbeit, aber nicht nur.

Der Vorstand des Verbandes Alter Corpsstudenten bittet zu seinem

Neujahrsempfang

am Samstag, den 20. Januar 2018

in den Räumlichkeiten der

Alten Aula
der Eberhard-Karls-Universität
 Münzgasse 30

Tübingen

Einlaß ab 14 h. m. c. t.

Beginn 15 h. s. t.

Ab 19 h. m. c. t. Ausklang auf dem Corpshause
 der Franconia (Österbergstraße 16)

Richard Hückel
Guestphaliae Erlangen
 1. Vorsitzender des Vorstandes des VAC

Bilanz und Ausblick des WVAC-Vorstandes

Sehr geehrte Herren!

Zum 1. Januar 2018 wechselt der Vorsitz des WVAC von Junge Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae auf Heglmeier Alemanniae München. Diese Gelegenheit dürfen wir zu einem Rück-

und Ausblick nutzen. In den vergangenen zwei Jahren sind wir als Verband erneut ein beträchtliches Stück vorangekommen. Für unsere Hauptaufgaben der Unterhaltung der Burg, der Förderung der corpsstudentischen Jugend z.B. via AWS und der Vertretung des Weinheimer Corpsstudententums in der Öffentlichkeit ist naturgemäß eine finanzielle Grundlage erforderlich.

In diesem Zusammenhang ist es erfreulich, daß es per Jahresende 2016 ge-

lang, das Restdarlehen des Burgumbaus auf einen Schlag zu tilgen. Damit entfällt eine vierstellige monatliche Zinsbelastung für die WVAC-Kasse! Zu danken ist in diesem Zusammenhang nicht nur dem Schatzmeister Deckers Franco-Guestphaliae, der sparsam gewirtschaftet hat, sondern auch diversen Förderungsempfängern wie der AWS, die in den letzten Jahren großes Verständnis gezeigt und sich mit dem WVAC-Vorstand auf kleinere Förderbeträge verständigt haben; sie haben stattdessen eigene Guthaben abgeschmolzen, ohne die Aktivitäten dieser Förderungsempfänger einschränken zu müssen. Der Erfolg ist, daß der Verband mit sanierter Burg und wieder schuldenfrei dasteht.

Gemeinsam mit dem VAC und tatkräftig unterstützt durch das Referat Öffentlichkeit haben wir die Bewerbung um Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes, ein Zwischenschritt zur Anerkennung als Weltkulturerbe durch die Unesco, erstellt und eingereicht. Wir verweisen dazu auf den separaten Artikel in dieser Ausgabe des Corpsmagazins. Unabhängig davon, ob wir Erfolg haben oder nicht, ist allein die Tatsache, daß wir uns beworben haben, als Keilargument nutzbar. Corps als Sauf- und Raufclub ohne kulturellen Anspruch? Dieses

Vorurteil, das nie stimmte, haben wir nun für alle sichtbar ausgeräumt!

Weiterhin haben wir uns dafür stark gemacht, daß wir als Verband die Corps bei ihren Keil-

eine Studienabbrecherquote von Null oder nahe Null aufweisen. Wir haben uns als Vorstand Gedanken gemacht, wie man diesen Erfolg auf unsere Corps übertragen kann.

Eine Möglichkeit könnte ein systematisches Coaching à la Jugend Aktiv für die Gesamtheit unserer Erstsemester sein. So sollte man zumindest erreichen können, daß ein Studiengangwechsel früh im Studium erfolgt, wenn überhaupt nötig, und nicht erst nach vielen Semestern. Dies haben wir dann, beraten durch Herrn Mehl, in zwei Pilotprojekten mit je drei Corps in die Wege geleitet. Die eine Gruppe hat unsere Idee stringent umgesetzt, die andere Gruppe

ging eher in die Richtung eines Coachings von „Problemfällen“ in höheren Semestern bzw. einer allgemeinen Berufsvorbereitung durch entsprechendes Coaching. Es ist noch zu früh, um den Erfolg messen zu können, aber WVAC-Vorstand und Mehl Albertinae blicken mit Optimismus vor allem auf das Vorhaben des systematischen Coachings aller Erstsemester. In einigen wenigen Semestern mußte ein Unterschied zum vorherigen Stand erkennbar sein.

Auch haben wir der WVAC-Vollversammlung einen Vorschlag unterbreitet, der angenommen wurde, anstelle der gekündigten und nie in Anspruch genommenen Mensurunfallversicherung eine Mensurschadensrücklage im WVAC-Vermögen aufzubauen und diese in der Satzung des WVAC zu verankern. Aus dieser sollen, nach Mittelfreigabe durch den WVAC-Vorstand, etwaige Härtefälle unterstützt werden. Auch hier sind wir aber optimistisch, daß der WVAC auf diese Eigenmittel genauso wenig zurückzugreifen braucht, wie in der Vergangenheit auf die Mensurunfallversicherung.

Neben der Weiterentwicklung des Verbandes auf den Schwerpunktgebieten Finanzen, Kulturerbe und Nachwuchssicherung sowie mit der oben genannten Satzungsänderung



Alexander Junge



Thomas Heglmeier

(Photos: Privat)

bemühungen unterstützen. Wir haben eine Studie an der Hochschule Aschaffenburg zum Thema Kommunikationsstrategien für die Corps in Auftrag gegeben und bei der Erstellung begleitet. Diese vergleicht unsere Nachwuchswerbaktivitäten mit denen etlicher anderer Organisationen und konnte über dieses Benchmarking so manchen innovativen Hinweis geben. Viele Organisationen betreiben ihre Nachwuchswerbung sehr viel professioneller als wir, warum sollten wir uns davon nicht eine Scheibe abschneiden? Ein Novum war, daß Prof. Hofmann von der Hochschule Aschaffenburg auf der WVAC-Vollversammlung einen Vortrag hielt und diese Arbeit vorstellte. Die Rückmeldungen, die der WVAC-Vorstand erhielt, zeigten, daß wir damit einen Volltreffer gelandet hatten und auf sehr viel Interesse und Zustimmung gestoßen sind. Im Nachgang wurde dann die Arbeit allen Corps über ihre Altherrenvorsitzenden zur Verfügung gestellt.

Aber einmal gewonnener Nachwuchs muß natürlich auch gehalten werden. Ein Problem stellt hierbei die Studienabbrecherquote dar. Im Gespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden von Jugend Aktiv e.V. aus Hamburg, Herrn Mehl Albertinae, haben wir identifiziert, daß die von Jugend Aktiv geförderten Schüler

gab es im Tagesgeschäft in den letzten zwei Jahren natürlich auch einige Aktivitäten. Seit wir als Verband die Burgschenke auf der Wachenburg selbst verpachten, führen wir als Verbandsvorstand nolens volens einen Gewerbebetrieb mit entsprechendem zeitlichen Aufwand auf der steuerlichen Seite, aber auch in der Beziehungspflege mit der Pächterin. Bei letzterer Aufgabe hat uns der Wachenburgausschuß sehr unterstützt, wofür ihm unser Dank gebührt.

Die Beziehungen zu den Köseiner Verbänden wie auch zum Coburger Convent waren in den vergangenen zwei Jahren sehr gut, zu den Köseiner Verbänden naturgemäß intensiver und freundschaftlich. Wir haben durch regelmäßige Zwei- und Dreiverbändegespräche und durch gegenseitige Veranstaltungsbesuche die Beziehungen gepflegt und intensiviert. Weiterhin wurden auch Veranstaltungen einzelner Weinheimer Corps besucht, wie z.B. mehrere 150. Stiftungsfeste.

Ausblick für die nächsten zwei Jahre: Der geneigte Leser dieser Zeilen wird sich sicherlich fragen, wie diese produktive Zeit noch zu toppen ist. Doch das hat der neue Vorstand gar nicht im Sinn. Es waren turbulente Zeiten,

die Alexander Junge mit seinem Team, dem ich als neuer Vorsitzender auch angehören durfte, exzellent gemeistert hat. Wir haben eine schuldenfreie Burg, auf die wir stolz sein können, und interessante Nachwuchs Ideen, die uns alle sicher weiterbringen. Dem neuen Vorstand obliegt es nun, die geschaffenen Werte zu konsolidieren, die angestoßenen Ideen, insbesondere in der Nachwuchsarbeit, umzusetzen und das „Vermächtnis“ des alten Vorstandes zu bewahren. Kernaufgabe ist neben dem Erhalten des Bewährten der Austausch der Weinheimer Corps untereinander, sei es klassisch auf Veranstaltungen oder modern über neue Medien und Schnittstellen, deren Benefit für den Verband es noch auszuloten gilt.

Die gute und bewährte Zusammenarbeit mit dem KSCV/VAC spielt ebenfalls eine große Rolle, können wir doch so Synergieeffekte beispielsweise bei der Erstellung der gemeinsamen Dachverbandszeitung effizient nutzen. Aber auch eine gemeinsame große Veranstaltung mit dem KSCV/VAC ist im kommenden Jahr geplant.

Als zunehmend wichtiger werdende Aufgabe tritt der Vorstand auch als Unternehmer auf,

der die Leitung des „Wirtschaftsunternehmens Wachenburg“ mit Event-Gastronomie und die damit verbundenen Erwartungen an den Pächter innehat.

Und last but not least bleibt wie gehabt: Die Unterstützung der aktiven Corps in allen grundsätzlichen Fragen, sowie gemeinsames Feiern auf geeigneten Veranstaltungen, wie Stiftungsfesten und natürlich unserer zentralen Veranstaltung, der Weinheimtagung, auf die wir uns alle wie jedes Jahr freuen.

Allen wünschen wir eine ruhige und besinnliche Vorweihnachtszeit, feucht-fröhliche Feiern rund um das Christfest und natürlich allen süddeutschen Corps und denen, die sich anschließen, einen schönen Thomastag in Nürnberg. Auf ein ewiges vivat, crescat, floreat des gesamten Corpsstudententums in aeternum!

*Alexander Junge Pomerania-Silesiae,
Alemannia-Thuringiae
WVAC-Vorsitzender*

*Thomas Heglmeier Alemanniae München
1. Schriftführer des WVAC*

Das Corps Saxo-Thuringia gibt sich die Ehre, im Namen des Münchner Senioren Convents und des Corpsphilisterverbands München einzuladen zum

Festball des Münchner Senioren Convents

*am Freitag, den 9. Februar 2018, um 20:00 Uhr
Hotel Bayerischer Hof, Promenadeplatz 2, München*

Kartenpreise Regulär 55 € Studenten 25 €

Abendgarderobe, Einlass vorbehalten

Karten erhalten Sie über Ihr Münchner Corps, Ihr Münchner Kartell- oder Verhältniscorps oder wenden Sie sich an das derzeit im MSC präsidierende Corps Saxo-Thuringia. Bitte bestellen Sie Ihre Karten bis zum 12. Januar 2018.

*Corps Saxo-Thuringia, Ballbeauftragte, Königinstraße 20, 80539 München
msc-ball@corps-saxo-thuringia.de*

Gemeinsame Kommunikation von VAC und WVAC

Unseren Gruß zuvor!

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit ist nicht nur ein sehr sensibles, sondern vor allem ein sehr wichtiges Thema. Es ist das Sprachrohr der Kommunikation sowohl intern als auch extern. Es ist auch unsere Visitenkarte nach außen. Unabhängig der Verbandszugehörigkeit der Corps. Hier hat sich in den letzten Jahren sehr viel verändert. Was sind die eigentlichen Ziele der Öffentlichkeitsarbeit?

Extern vor allem natürlich die positive Wahrnehmung des Corpsstudententums und eine Differenzierung zu anderen Formen von Studentenverbindungen. Damit soll und muß Interesse bei Spiefüchsen und deren Umfeld geweckt werden. Ebenso notwendig ist die wertige und positive Darstellung und Kommunikation von Veranstaltungen und Aktivitäten von Corpsstudenten in der Presse und in der Öffentlichkeit. Kampagnen, die zeigen, wer wir sind und was wir tun. Der Transport der Werte des Corpsstudententums und die Betonung der Verbindung zu Hochschulen und Universitäten.

Intern müssen wir aber auch stärker kommunizieren. Klarheit und Konsequenz leben. Dies wird im übrigen auch das Motto des Verbandsjahres 2018 des Vorstandes Nürnberg II des VAC. Die Darstellung der Ziele des KSCV, des WSC, des WVAC und des VAC. Kurzum des Corpsstudententums.

Wir wollen nicht die Fusion der Verbände, denn in unserer Vielfalt liegt auch eine Stärke, aber im Außenauftritt müssen wir eine Geschlossenheit der Corpsstudenten leben und zeigen. In all unseren Facetten. Die Öffentlichkeit nimmt nur „die Corpsstudenten“ wahr, unabhängig davon, welchem Verband das jeweilige Corps angehört.

Kommunikation ist aber noch mehr. Es ist der Meinungs-austausch und auch die Motivation für AH zur Teilnahme am corpsstudentischen Leben, das gegenseitige Informieren über das, was wir wollen und tun.

Daraus ergeben sich diverse Fragen. Zunächst natürlich immer, über welche Zielgruppen wir eigentlich reden. Primär Schüler und Studenten, die motiviert und leistungsbe-reit sind und in unsere Gemeinschaft passen. Das direkte Umfeld dieser Studenten, deren Familien, Freundin bzw. Freunde und ebenso deren Umfeld in den Hochschulen und Universitäten. Aber natürlich auch die breite Öffentlichkeit. Die Kritiker, die ewig Verklärten, die uns mit all den anderen Verbindungs-formen in einen Topf werfen. Auf der Weinheimtagung dieses Jahr hat Prof. Hofmann

von der Hochschule Aschaffenburg in seinem Vortrag auf der WVAC-Vollversammlung die Bedeutung der Meta-Akzeptanz erläutert: Diese besagt, daß nicht nur der junge Mann, der aktiv werden soll, das Corpsstudententum gut finden (=akzeptieren) muß, sondern sein Umfeld muß auch akzeptieren, daß er es gut findet. Sonst ist es unwahrscheinlich, daß er aktiv wird.

Wie erreichen wir diese Zielgruppen effizient? Wo liegt die Differenzierung zwischen der Kommunikation in den Verbänden und zu den einzelnen Corps und der Öffentlichkeit? Welche Kommunikationsstrategie erfüllt die Umsetzung der definierten Ziele?

Wir haben die unterschiedlichsten Medienkanäle, die leider meist nicht koordiniert und abgestimmt Informationen und Beiträge veröffentlichen. Pressearbeit der Verbände in regionalen oder überregionalen Printmedien/ Zeitungen bzw. deren Internetseiten. Unser Corpsmagazin. Unsere Webseite die-corps.de, Corps!Net (intern). Unterschiedlichste Seiten bei Facebook – Verband Alter Corpsstudenten, Corps, I love Bad Kösen, Die Corps, Corpsstudent (KSCV/WSC), um nur ein paar zu nennen.

Darüber hinaus die Pressearbeit einzelner Corps. Informationen über Veranstaltungen einzelner Corps oder SC (z.B. Österberg-Seminare). Aktivitäten einzelner Corps bzw. einzelner Corpsstudenten.

Niemand soll in seinen Bemühungen eingeschränkt oder beschnitten werden. Im Gegenteil. Aber wir müssen darüber ein Dach aufbauen, das ein Bindeglied, eine Koordinationsstelle, aber vor allem auch eine Anlaufstelle darstellt. Denn es gibt ja leider auch regelmäßig Fragen. Wie sollen wir uns verhalten, wenn es im corpsstudentischen Umfeld zu Vor- oder Zwischenfällen kommt? Wie reagieren wir darauf? Wie sind wir abgesichert und wie überzeugen wir, ohne uns selber in die Opferrolle zu bringen? Das alles hat uns dazu bewogen, wie bereits zum Amtsantritt 2016 vom VAC Vorstand Nürnberg II kommuniziert, das Thema Öffentlichkeitsarbeit deutlich breiter aufzustellen.

Aus diesem Grund werden wir die Besetzung des Referats für Öffentlichkeitsarbeit neu ausschreiben. Dazu werden wir nicht nur Mitglieder aus den Verbänden um eine Teilnahme bitten, sondern auch mit externen Agenturen Kontakt aufnehmen und Angebote einholen.

Ziel ist es natürlich auch, einen kritischen

360-Grad-Blick, sowohl extern als auch intern, vorzunehmen. Wir sind, was wir sind. Wir müssen zu dem stehen.

Wir wollen dies alles im Sinne eines Agenturvertrages zusammenfassen, um Schnittstellen zu optimieren und durchgängige Informations-, Kommunikations- und Werteflüsse zu erreichen. Die Darstellung homogen machen.

Die Ergebnisse einer Studie der Hochschule Aschaffenburg und die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit sowie vieler Gespräche mit Vertretern unterschiedlicher Corps und AHSC müssen nun umgesetzt werden. Konsequenz. Dieses Vorgehen wurde entsprechend in den Vorständen und Vororten der corpsstudentischen Verbände KSCV, WSC, VAC, WVAC und dem GA des VAC vorgestellt und von den genannten Gremien im Zweiverbändegespräch einstimmig beschlossen.

Nunmehr beginnt die Umsetzungsphase, die über den Rahmen unserer heutigen PR-Arbeit hinausgeht. An dieser Stelle möchten wir Herrn Albrecht Fehlig Brunsvigae Göttingen, Bavariae Würzburg für seine Arbeit in den letzten zehn Jahren im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit danken. Er hat eine große Aufbauleistung vollbracht. Nach zehn Jahren ist es aber auch durchaus legitim, daß sich ein Dienstleister erneut dem Wettbewerb stellt. Jeder, der dazu beitragen will, daß wir unsere Konzepte im Bereich Öffentlichkeitsarbeit weiter überdenken, erweitern und erneuern, ist herzlich dazu eingeladen.

Die Ausschreibungsunterlagen können ab Januar 2018 im VAC Büro in Bad Kösen angefordert werden.

*Mit den besten Wünschen
Ihr*

*Richard G. Hückel
Guestphaliae Erlangen
für den VAC*

*Alexander Junge
Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae
für den WVAC*

Klarheit und Konsequenz

Meinen Gruß zuvor!

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit, die anstehenden Schritte und die Umsetzung als eine tragende Säule des Verbandswesens wurden bereits in diesem Corpsmagazin gemeinsam mit dem WVAC erörtert.

Daneben wurde bereits im letzten Corpsmagazin über die Neuausrichtung und Stärkung der CorpsAkademie und die aufgebaute Internetplattform, die regen Zuspruch erfährt, was sich durch die Buchungen und Registrierungen klar ablesen läßt, berichtet.

Von Seiten des VAC Vorstandes Nürnberg II sehen wir aufgrund dessen auf ein für uns gutes und erfolgreiches Verbandsjahr zurück, wengleich sich dies für einige vielleicht anders darstellen mag. Aber im gesamten wurde nach unserem Dafürhalten einiges in der Gemeinschaft bewegt.

Das Jahresende bringt aber auch Veränderungen mit sich. Zum einen verabschieden wir Mitglieder aus dem GA, die mit Rat und Tat einen nicht zu unterschätzenden Teil ihrer Freizeit für den Verband bereitgestellt haben, um diesen zu fördern und zu unterstützen. Unseren herzlichen Dank an die Herren, die zum 31. Dezember 2017 aus dem GA ausscheiden werden. Zugleich möchten wir die neu gewählten Mitglieder des GA begrüßen und haben bereits auf der GA-Sitzung in Freiburg am 4. November 2017 erfahren dürfen, wie sehr sie für die Sache brennen. Wir sind überzeugt, daß wir mit ihnen stets konstruktiv und zielführend den Verband weiterführen können. An dieser Stelle aber auch unseren Dank an die Mitglieder, die diese Funktion weiterführen und so ihre Erfahrungen weiter einbringen werden und einen wichtigen Beitrag zur Wahrung und zum Erhalt nachhaltiger Themen leisten.

Ich persönlich möchte mich an dieser Stelle bei allen meinen Vorstandsmitgliedern, Marcus Griefshaber ^{II}Hasso-Nassoviae, ^{II}Nassoviae Würzburg, Thilo Lambracht Saxoniae Leipzig, Friso-Lunenburgiae, Tigurinae, Guestphaliae Halle, Andreas Schurek ^{II}Guestphaliae Erlangen, ^IFranconiae-Jena und Andreas Theuer Saxoniae Leipzig, dem Vorort Frankfurt (Oder), dem Vorort Freiburg i.Br., den Funktionären, den Mitgliedern der Kommissionen, den engagierten Mitgliedern, den Vertretern der Schwesterverbände, namentlich bei Alexander Junge Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae, der zum 31. Dezember 2017 sein Amt an Herrn Heglmeier Alemanniae München übergeben wird, herzlich für die Unterstützung, die Zusprache und das Engagement bedanken.



VAC-Vorstand Nürnberg II: Theuer, Hückel, Lambracht, Griefshaber und Schurek (v.l.n.r.)

(Photo: Schwill)

„Lieber Alexander, auf Grund unseres gemeinsamen Verständnisses, daß es nach außen nur das Corpsstudententum gibt, war die Zusammenarbeit mit Dir als Erstem Vorsitzenden des WVAC unter Berücksichtigung der zu pflegenden und beizubehaltenden Besonderheiten der Weinheimer und der Köseiner immer hervorragend. Ich danke Dir und Deinen Vorstandsmitgliedern dafür und wünsche Dir für die Zukunft alles erdenklich Gute und bin sicher, daß wir dieses Verständnis auch mit Herrn Heglmeier weiter fortführen werden.“ Auch wir als VAC werden auf dem nächsten oAT zu Pfingsten einen neuen Vorstand wählen, obgleich unsere Amtszeit jetzt erst zur Hälfte vorbei ist. Da wir gerade im Zusammenhang mit der Entwicklung und dem Ausbau der CorpsAkademie, aber auch dem Thema Öffentlichkeitsarbeit eine gewisse Nachhaltigkeit generieren wollen, hoffen wir vom Vorstand Nürnberg II, daß sich hier Mitglieder finden werden, die dies in der angedachten Form weiterführen und so weiter einen Beitrag zur Stärkung des Verbandes leisten und sich gemeinsam mit uns in den dann verbleibenden eineinhalb Jahren unserer Amtszeit und bis zur offiziellen Amtsübernahme einfinden werden.

Das wichtigste dabei ist es nach unserem Verständnis, Klarheit zu schaffen und konsequent zu agieren. Dinge, die erarbeitet wurden, auch in die Tat umzusetzen. Die Dinge angehen und realisieren. Wir wissen doch alle, daß es immer besser ist, auch mal Fehler zu machen, die man korrigieren kann, als nichts zu tun. Daher stellen wir das Verbandsjahr 2018 auch unter das Motto *Klarheit und Konsequenz!* Konsequent die Dinge umsetzen, die jetzt klar auf dem Tisch liegen und die Ergebnisse der Arbeit der letzten Monate sind. Zeigen,

daß es nicht nur Ideen und Theorien sind, sondern Dinge, die dem Verband in der Tat einen Mehrwert bringen.

Im Namen des gesamten VAC-Vorstands Nürnberg II wünschen wir Ihnen und Ihren Familien, Freunden und Bekannten alles erdenklich Gute für das Jahr 2018, ruhige und besinnliche Weihnachten und vor allem Gesundheit. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, nach Möglichkeit beim Neujahrsempfang des VAC am 20. Januar 2018 in Tübingen in der Alten Aula der Universität.

Darüberhinaus möchten wir Sie bereits jetzt darauf hinweisen, daß auch 2018 wieder eine Väter-Söhne-Kneipe stattfinden wird. Auf Grund des Erfolges in Marburg bezüglich der Vorklärung vieler Fragen vor dem oAT werden wir auch dieses Jahr ein Symposium der AHV und AHSC organisieren, welches am 10. März 2018 in Würzburg stattfinden wird. Und zu guter Letzt darf ich mitteilen, daß wir im VAC zwei neue Mitglieder begrüßen dürfen, die um die Aufnahme gebeten haben. Ab dem 1. Januar 2018 sind entsprechend der Bestätigung des GA vom 4. November 2017 der AHSC Biedenkopf und der AHV Flaminea Leuven ordentliches Mitglied im VAC mit sämtlichen verliehenen Rechten und Pflichten.

Ein für uns sehr positives Signal, das zeigt, daß der Verband durchaus in der Lage ist, zu wachsen, wenn wir konsequent daran arbeiten und unsere Möglichkeiten nutzen.

Mit den besten Wünschen

Ihr

*Richard G. Hückel Guestphaliae Erlangen
für den VAC Vorstand Nürnberg II*

Die AGOeC-Tagung im Jubiläumsjahr 2017

Festrede im Kontext der Herausforderungen unserer Zeit

Salzburg im Frühling. Auch ganz ohne bunte Mützen ist die Rechte Altstadt ein malerischer Anblick zu dieser Jahreszeit, am 20. Mai war sie aber besonders schön anzusehen:

Ein paar junge Corpsstudenten schlendern durch die kleinen Gassen, kehren auf eine kurze Stärkung in einem der umliegenden Wirtschaftshäuser ein und biegen dann in die Linzergasse; aufs Franken-Haus. An der Schwelle posiert ein Frankenfuchs noch rasch für das Erinnerungsfoto einiger amerikanischer Touristen; die Amerikaner lachen, die Corpsstudenten auch. Nicht immer war die Stimmung vor der Tagung der österreichischen Corps in Salzburg so gelöst.

Einige Jahre wurde sie als – nun ja – eher lästige Pflichtveranstaltung erachtet, bei der „eh nix rauskommt“. Doch das hat sich verändert. Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Corps (AGOeC) in Salzburg hat wieder jenen Status, der ihr zukommt, ein Forum, in dem sich ausgetauscht und sich auf den neuesten Stand gebracht wird, eine informative Vorveranstaltung, auch ein Akt der Meinungsfindung und -bildung für den Kösenner Congress. Nicht zuletzt auch dadurch, daß

die Gastgeber die Tagung auch wieder mehr gestalten als nur abwickeln.

Das zeigte sich auch an der Teilnehmerzahl am Festkommers auf der Festung Hohensalzburg, wobei sich mancher wünschte, daß sich noch der ein oder andere Vertreter der Corps aus Süddeutschland eingefunden hätte. Verdient hätte es sich der Rahmen allemal. Das Motto der Festrede von Obermayr Franconiae-Brünn, Alemanniae Wien, Germaniae München war durchaus als Steilvorlage für die Teilnehmer und als Diskussionsanregung gedacht: Das Gedenkjahr 2017 mit den Jubiläum Luthers, dem 250. Geburtstag Andreas Hofers, der 300. Wiederkehr des Wiegenfestes Maria Theresias und vor allem das Jubiläum des Hambacher Festes von 1832 bildete für den Festredner den Rahmen, in dem er die Frage stellte: Haben Corpsstudenten zu entscheidenden Ereignissen der Gegenwart wie Migrationskrise, Europäische Union oder vergleichbaren Themen etwas zu sagen? Viel zu wenig und viel zu selten, muß wohl die Antwort lauten. Und wenn, dann wohl auch viel zu zaghaft. Daß sich ein Mann wie Ernst Thälmann als Kommunist bedingungslos zu

seinem deutschen Vaterland bekannte, könnte so manchem Corpsstudenten Ansporn zur Nachahmung sein.

Denn so wie das grundsätzliche gesellschaftliche wie politische Engagement, das lebhaftes Interesse an wichtigen zeitgenössischen Fragen den Corps ein wenig abhandlungsgewohnt zu sein scheint, ist die Bereitschaft zum Bekenntnis zur gemeinsamen Nation wohl auch ein wenig verschüttgegangen. Der Appell Obermayrs an die Anwesenden, daß es „zu einem guten Corpsstudenten gehört, sich den sozialen, politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen“ war (leider) nicht unbegründet.

Die AGOeC 2017 war ein Erfolg, und sogar mehr als das: Der lebhaftes Salzburger Frühling hat vielleicht so manchen der Teilnehmer inspiriert, die Veranstaltung nicht nur abzusetzen, sondern tatsächlich zu begehen. Weiter so!

*Steindl Germaniae,
Franconiae-Brünn zu Salzburg*

—Anzeige—

ANMELDESTART AB SOFORT

8. CorpsGolf-Turnier

Einzel- und Corpsteam-Wettbewerb

Golf & Country Club Elfrather Mühle in Krefeld

Turniertag: Samstag, 25. August



Anmeldung und weitere Infos unter
www.corpsgolf.de

Players Night: Freitag, 24. August
CorpsGolf-Sonderkontingent im
Mercure Tagungs & Landhotel Krefeld
(direkt am Golfplatz) abrufbar!

Weltkulturerbe-Bewerbung eingereicht!

Im Oktober 2017 haben WVAC und VAC gemeinsam die Bewerbung um Aufnahme ins deutsche „bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“ eingereicht. Dies ist der Zwischenschritt auf dem Weg zur Anerkennung als immaterielles Weltkulturerbe durch die UNESCO.

Wir konnten der Bewerbung u.a. ein Empfehlungsschreiben von Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Biedenkopf beifügen, der selbst kein Corpsstudent ist, aber unser Vorhaben durch dieses Empfehlungsschreiben unterstützt. Die Bewerbung war vorbereitet worden durch eine gemeinsame Arbeitsgruppe von VAC und WVAC, in der nicht nur Vertreter beider Vorstände mitgearbeitet haben, sondern auch Vertreter beider historischer Kommissionen sowie das Referat Öffentlichkeitsarbeit. Diese Arbeitsgruppe hatte zweimal auf der Wachenburg getagt sowie sich in unzähligen E-Mails über Textentwürfe und Bildmaterial ausgetauscht.

Warum machen wir das? Was bringt uns die Bewerbung? Klar auf der Hand liegt der Imagegewinn im Erfolgsfalle. Jedoch auch im Nichterfallsfalle gilt der olympische Gedanke „dabei sein ist alles“, denn wir haben allein schon mit der Einreichung der Bewerbung dokumentiert, was wir unseres Erachtens sind. Die Tatsache, daß wir die Bewerbung eingereicht haben, kann bereits jetzt in Keilgesprächen genutzt werden. Gelegentlich zu hörende Vorurteile über die Corps als „Rauf- und Saufclubs“ sollten spätestens jetzt widerlegt sein: Wir sind Teil des kulturellen Erbes Deutschlands und Mitteleuropas und haben uns von daher ganz folgerichtig um Aufnahme in das offizielle Verzeichnis bemüht. Dabei haben wir ernstzunehmende prominente Unterstützung erfahren! Es ist zudem ein Element zur Stärkung der Marke „CORPS“. Jedes unserer Mitglieder hat die Möglichkeit, dies lokal zu bewerben und zu kommunizieren. Weiter werden wir dies bei einem Gelingen auch über unsere Aktivitäten in der externen Kommunikation in eine Kampagne zur Stärkung unserer Positionierung in der Öffentlichkeit überführen und bereitstellen.

Gleichzeitig ist die Bewerbung aber auch ein Statement nach innen: Wir sollten uns unbedingt auch entsprechend verhalten und unserer Stellung als kulturelles Erbe Deutschlands und Mitteleuropas gerecht werden! Vereinzelte Ausreißer sollten spätestens jetzt der Vergangenheit angehören.



Windeck (vorne) und Wachenburg bei Weinheim. (Photo Heglmeier)

Im Laufe des Jahres 2018 werden wir erfahren, ob wir in das deutsche bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden sind. Sollte dies der Fall sein, wäre der nächste Schritt die Prüfung durch die UNESCO, ob wir 2019 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen werden können. Beworben haben wir uns als „corpsstudentische Kultur Mitteleuropas“, was reflektiert, daß das Corpsstudententum auch in anderen Ländern vertreten ist. Aus der Bewerbung geht der Schwerpunkt in Deutschland hervor, so daß dennoch nachvollziehbar sein sollte, weshalb wir uns hier beworben haben. Beim deutschen bundes-

weiten Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes handelt es sich laut Webpage der deutschen UNESCO „um eine Bestandsaufnahme im Sinne von Wissensorganisation, welche immateriellen Schätze unser Land zu bieten hat, welche Tradierungs- und Organisationsformen in Deutschland vorhanden sind und wie weit das Spektrum der Vielfalt reicht.“ Da sollten wir doch eigentlich dazu gehören!

*Richard Hückel Guestphaliae Erlangen
VAC-Vorsitzender*

*Alexander Junge Pomerania-Silesiae,
Alemannia-Thuringiae
WVAC-Vorsitzender*



Am Löwendenkmal bei Bad Kösen. (Photo Schwill)

Der Verband Alter Corpsstudenten e.V.
 bittet um die Teilnahme an dem
Symposium der AHSC und AHV 2018
vom 9. bis 11. März in Würzburg

Freitag, 9. März

19:15 Uhr **Begrüßungsabend auf dem Hause der Rhenania**
 Sanderglasisstraße 10

Samstag, 10. März

Symposium auf dem Hause der Nassovia
 Mergentheimer Straße 42

10:00 Uhr **Begrüßung durch den 1. VAC-Vorsitzenden**
Richard G. Hückel Guestphaliae Erlangen

10:15 Uhr **Impulsvortrag „Säulen des corpsstudentischen Selbstverständnisses“**
 Referent: Hückel I Guestphaliae Erlangen

11:00 Uhr **Forum 1: „Öffentlichkeitsarbeit – konkret breiter aufgestellt“**
 Referent: Schurek Guestphaliae Erlangen, II Franconiae Jena

Forum 2: „Bildungsauftrag – von der Konzeptionierung zur Umsetzung“
 Referent: Theuer Saxoniae Leipzig

12:30 Uhr **Mittagessen auf dem Hause der Nassovia**

13:30 Uhr **Fortgang sowie Zusammenfassung und Fazit**

15:00 Uhr **Kaffeepause**

15:15 Uhr **Plenum/Podiumsdiskussion „Der richtige Weg in die Zukunft“**
 Moderatoren: Hückel/Lambracht

17:00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

19:00 Uhr **Abendessen adH der Nassovia**

20:15 Uhr **Symposium-Kneipe auf dem Hause der Hasso-Nassovia**

Sonntag, 11. März

10:00 Uhr **eventuell Stadtführung (noch in Planung)**

Um Anmeldung wird gebeten bis zum 10. Februar 2018 an:

VAC Vorstandsbüro, Herrn Thomas Seeger, Parkstr. 3, 06628 Bad Kösen,
 Fax: 034463 600482 oder E-Mail: info@corps-adressen.de

Bitte vormerken: Symposion 2018

Das Symposion der Preisträger der Friedrich-von-Klinggräff-Medaille
 wird im kommenden Jahr am 6. Oktober in Leoben stattfinden.

(Programm und Ort werden gesondert bekannt gegeben.)



Vorortübergabekommers 2017 in Freiburg/Breisgau

Exzellente musikalische Umrahmung zum Festakt



Beeindruckender Festakt des neuen Vorortes im Historischen Kaufhaus. (Photos: Holger Schwill)

Es war ein gelungenes Festwochenende vom 3. bis zum 5. November, das der SC zu Freiburg/Br. wohlorganisiert hatte. Anlaß war die Feier zur Übernahme der Vorortgeschäfte vom Amtvorgänger, dem SC zu Frankfurt/Oder. Umrahmt vom Begrüßungsabend am Freitag bei den Pfälzer-Westfalen und dem Frühschoppen am Sonntag bei Rhenania, stand der Sonnabend im Mittelpunkt. Nach einer ausgezeichneten Stadtführung ging es in den Kaisersaalsaal des Historischen Kaufhauses aus dem 14. Jahrhundert vis-à-vis des ehrwürdigen Münsters Unserer Lieben Frau.

Dort beeindruckte in der Festrede Dr. Lohs Guestphaliae Bonn, Rhenaniae Freiburg, ehemaliger Bürgermeister von Müllheim und Vorortsprecher der Jahre 1991/92, mit seinem hochaktuellen Appell, verordnete Denkverbote nicht hinzunehmen und das freie Wort vor Staat und heutiger Gesellschaft einzufordern.

Eigens für den KSCV-Festakt hatte sich ein Streichquartett zusammengefunden. Zwei hervorragende Künstlerinnen des SWR Symphonieorchesters, Katrin Melcher (1. Violine), Susanne Kaldor (2. Violine) musizierten zusammen mit den beiden Freiburger Schwaben stud. iur. Maximilian Reiner (Cello) und stud. med. Armin Setzer (Viola) und brachten Werke von Johann Sebastian Bach, Corelli und Haydn dar. Es war ein musikalischer Genuß auf höchstem Niveau!

Der Kommers am Abend auf dem nahen Schloß Reinach wurde von Schmidt Visigothiae, Sueviae Freiburg souverän und mit Verve geleitet. Er vergaß dabei nicht, darauf

hinzuweisen, daß auch bei weißen Tischdecken ein beifälliges Händeklatschen nicht Kösenener Brauch und Sitte ist an Stelle des akademischen Klopfens. Rund 200 Teilnehmer erlebten zur gekonnten Klavierbegleitung von Koch V Sueviae Freiburg EM eine würdige und zugleich fröhliche Verbandsveranstaltung.

Herzliche Gruß- und Glückwunschworte für den VAC-Vorstand überbrachte dessen 1. Vorsitzender Richard G. Hückel Guestphaliae Erlangen, und Alexander Junge Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae

sprach die Grußworte des WVAC, denen sich Dertmann des Delta gerne anschloß. Neben weiteren Wortbeiträgen vermittelte der 1. Vorortsprecher Frey Sueviae Freiburg in einer vielbeachteten Rede seine Gedanken zu corpsstudentischer Charakterbildung. Ein Busservice brachte die Teilnehmer wieder nach Freiburg. Dort erwartete sie ein hervorragender und beschwingter Ausklang auf dem Schwabenhaus. Dies rundete den Abend ab und zeigte einmal mehr die Organisationsstärke des neuen Vorortes. *-ger*



Dr. Caselitz (li.) mit Elmar Weitzel.



Gerhardt mit Wirth, Rauen, v. d. Groeben (v. li.)



Streichquartett in Farben.



Dr.-Ing. Mann (li.) mit Dr. Bahnson.

An der Zeitenwende für Recht und freies Wort

Rede zum Festakt am 5. November 2017 von Dr. Lohs Guestphaliae Bonn, Rhenaniae Freiburg, Guestfaliae

Als meine Frau und ich Anfang September dieses Jahres mit dem Zug von Weimar nach Dresden fuhren, kamen wir auch an der Rudelsburg vorbei. Ich fühlte mich sofort an meine Freiburger Studentenzeit erinnert: Zum einen, weil oben auf dem Turm die Fahne der Suevia wehte: Das Zeichen dafür, daß der SC zu Freiburg nach 25 Jahren wieder den Vorort im KSCV übernommen hatte. Zum anderen erinnerte es mich natürlich an meine eigene Zeit als Vorortsprecher. Die Fahne der Rhenania Freiburg flatterte damals allerdings nicht auf der Rudelsburg, denn damals residierte der



Festredner Dr. Lohs.

(Photo: Schwill)

Köener noch in Würzburg. Damals – das war 1991/1992 – befand sich Deutschland noch in der Zeit eines weltgeschichtlichen Umbruchs, der Europa und – vor allem – unser Vaterland bis heute prägt. Für diejenigen, die diese Epoche bewußt miterleben durften, war es im wahrsten Sinne des Wortes eine Zeitenwende.

Ich selbst befand mich mitten in meinem juristischen Referendariat. Familiär habe ich zwar meine Wurzeln in Sachsen und der Mark Brandenburg, mein Lebenslauf aber war bis dahin ein typisch westdeutscher Lebenslauf: aufgewachsen in Krefeld, Bundeswehr im Münsterland, Studium in Bonn und Freiburg, Referendariat in Koblenz: also ein Leben fast ausschließlich entlang des Rheins.

Im September 1989 hatte ich gerade die Klausuren für das erste juristische Staatsexamen hinter mich gebracht, da fiel am 9. November die Berliner Mauer und damit das Ordnungssystem des alten Westdeutschlands. Mein Referendariat begann im Mai

1990 in einem neuen Deutschland. Doch was für mein eigenes Leben galt, galt auch für alle anderen Deutschen – egal ob in West oder Ost – und natürlich auch für alle Corpsstudenten.

Was tun nach der Wende?

Mit der Übernahme des Präsidiums im KSCV im Jahr 1991 traf diese neue Situation auch den SC zu Freiburg. Auf einmal waren wir als Vorort auch verantwortlich dafür, was in Mitteleuropa geschah. Sehr zaghaft streckten die Köener Institutionen ihre Hände nach Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen aus. Denn mit der Vereinigung Westdeutschlands mit dem Teil Deutschlands, der vierzig Jahre DDR hieß, waren wir Corpsstudenten mit vielen Fragen konfrontiert: Wie wollen wir es mit den alten und neuen Universitäten auf dem Gebiet der untergegangenen DDR halten? Sollen dort neue CC und SC errichtet werden? Soll ein Corps, das nach Krieg und Vertreibung Aufnahme in einem westdeutschen Corps gefunden hatte, in seine angestammten Heimat zurückzukehren? So errichteten etwa Alte Herren meiner Guestphalia Bonn und Greifswald zu Bonn durch Bandaufnahme die Guestfalia Greifswald wieder.

Andere über vierzig Jahre westdeutsch geprägte Corps stellten sich die Frage, ob sie nicht ihren Sitz komplett zurückverlegen sollen. Dies tat etwa Thuringia Jena. Wieder andere ursprünglich westdeutsche Corps überlegten, ihren Sitz in die neuen, eher aber alten deutschen Länder jenseits der ehemals innerdeutschen Grenzen zu verlegen, weil sie sich dort größere Chancen ausrechneten. Und schließlich gab es die Überlegung gänzlicher Neugründungen, in Sonderheit an denjenigen Orten, die bis 1945 noch über keine eigene Hochschule verfügten. Und schließlich der KSCV selbst: Sollte er nach Bad Kösen zurückkehren?

Ausgerechnet der SC zu Freiburg war es, der diese Frage zu erörtern hatte, also der westdeutsche SC, der wahrscheinlich am weitesten entfernt vom Stammsitz der Corpsstudenten residierte. Doch uns war von Anfang an klar: Unsere Mitglieder, insbesondere die jungen Studenten, erwarten von uns eine Antwort. Und diese Antwort konnte nur sein: In einem freien Deutschland müssen die Wegbereiter der Freiheit Deutschlands in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch zu den Wegbereitern der deutschen Freiheit in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehören!

Wir begannen mit kleinen Schritten: Hatte der VAC bereits 1991 eine Arbeitstagung im *Mutigen Ritter* in Bad Kösen durchgeführt, so war es der SC zu Freiburg, unter dessen Präsidium der KSCV 1992 erstmals wieder seit 1935 auf der Rudelsburg eine Veranstaltung durchführte. [...]

Sinn und Zweck der Arbeitstagung in Bad Kösen war aber nicht nur, erste Kontakte mit der Stadt und seiner Bevölkerung herzustellen. Es ging auch darum, unseren historischen Anspruch auf die Rudelsburg zu dokumentieren, auch wenn es sich dabei nicht um einen Rechtsanspruch handelte.

Unsere Verbundenheit mit der alten Heimat der Corpsstudenten wollten wir zum Ausdruck bringen mit verschiedenen Initiativen zur Restaurierung der Burg und der sich im Umfeld befindenden Denkmäler. So hatte ich die Ehre zusammen mit dem damaligen VAC-Vorsitzenden das berühmte Löwendenkmal nach seiner Restaurierung wieder der Öffentlichkeit zu übergeben [...]

Aufbruch im geeinten Vaterland

Dann kam der Köener Congress 1992 in Würzburg: Während des offiziellen Teils wurden – wie immer – mehr oder wenige tiefgründige Anträge verhandelt. Wir hatten alles entsprechend vorbereitet und die Tagung ging ohne Probleme über die Bühne. Doch in und außerhalb des Kongreßsaals wurde nur über ein Thema gesprochen – und dieses Thema hatten wir vom Vorort bewußt ausgespart, weil wir dachten, daß die Zeit noch nicht reif ist, und wir wollten keine Ablehnung riskieren: nämlich als Vorort einen Antrag einzubringen, in Zukunft den Köener Congress wieder nach Bad Kösen einzuberufen.

Nach dem offiziellen Kongreß jedoch warf ich meine für den Abend bereits fertige Rede für den Kommers in den Papierkorb und schrieb am Nachmittag eine neue Rede. Darin rief ich im Namen des Vororts Freiburg die Köener Corpsstudenten auf, wieder in ihre angestammte Heimat zurückzukehren. Die Reaktion der anwesenden Corps glich einem Sturm der Begeisterung. Es gab aber nicht wenige, gerade auch unter den Alten Herren, die den damaligen Jubel der jungen Studenten mit Skepsis betrachteten. Würden sich KSCV und VAC nicht an dieser Herausforderung überheben?

Doch der Enthusiasmus der „Bad-Köener-Befürworter“ überwog die Meinung der Skeptiker. Vielleicht weil wir zwei Jahre zuvor die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes feier-

ten? Alle, die sich an die Tage um den 3. Oktober 1990 entsinnen können, werden zugeben, daß diese Tage etwas Rauschhaftes hatten und voller Freude waren. Und wer – wie ich – das Glück hatte, am Abend des 3. Oktobers 1990 vor dem Reichstag stehen zu dürfen, wird dies besonders nachempfinden können.

Vielleicht setzten sich die Befürworter der Restituierung des oKC auf der Rudelsburg aber auch deshalb durch, weil gerade ein Jahr zuvor, am 20. Juni 1991, der Deutsche Bundestag mehrheitlich beschlossen hatte, Berlin wieder in seine alte Hauptstadtfunktion einzusetzen.

„Unser Hauptstadtbeschuß“ erfolgte dann zwei Jahre später, 1994, – Juristen würden sagen: konkludent – unter dem Vorort Göttingen, in dem er den oKC erstmals seit seiner Auflösung 1935 wieder in Bad Kösen zusammenrief. Das alles ist nun 25 Jahre her. Und erneut hält das Vorort-Karussell für ein Jahr in Freiburg und erneut steht das Corpsstudententum vor großen Herausforderungen [...]

Nicht mit beherrschenden Strukturen abfinden

Ich bin davon überzeugt, daß alle Corpsstudenten, die sich in der Bildungsdiskussion engagieren, auf die eigenen Wurzeln zurückblicken sollten.

Diese Wurzeln gründen in unserer über zweihundertjährigen Geschichte. Unser Gedankengut entspringt dem Geist der Freiheit und der Aufklärung, dem Geist wider Restauration und Unterdrückung. Denken Sie daran, daß sich Deutschland erst im vergangenen Monat des Wartburgfestes vom 18. Oktober 1817 erinnerte, das sich gegen die damals herrschenden politischen Strukturen wandte und auf Freiheit und Einigung des Vaterlandes zielte. Und dieses bezog sich bekanntlich damals auf das dreihundertjährige Jubiläum des Beginns der Reformation. Gerade ein paar Tage ist es her, daß erneut dieses weltgeschichtlichen Ereignisses erneut gedacht wurde.

Unsere Stärke war, ist und wird sein unser Mut, sich nicht mit herrschenden und beherrschenden Strukturen abzufinden, die die Freiheit des Menschen einschränken wollen. Doch genau dies, meine Damen und Herren, geschieht seit geraumer Zeit in und mit Deutschland: Ideologisch motivierte Bevormundung nimmt diktatorische Züge an. Geistige Beweglichkeit wird eingegrenzt. Was wir seit einigen Jahren erleben, ist eine Art Wiederkehr der Karlsbader Beschlüsse, nur

daß die Aufrührer nicht mehr inhaftiert oder standrechtlich erschossen, sondern medial hingerichtet werden.

Insbesondere diese Medien sind es, mit deren Hilfe Ansichten von Minderheiten regelmäßig zu Mehrheitsmeinungen mit hegemonialen Anspruch mutieren. Der Mehrheitsgesellschaft wird mehr oder weniger unverblümt mitgeteilt, was sie zu denken haben soll. Es gibt immer mehr Menschen, die sich nicht öffentlich zu brisanten Themen zu äußern wagen, um nicht in eine bestimmte politische Ecke gedrängt zu werden.

Die „politische Korrektheit“ wird zum einzig zulässigen Maßstab von Entscheidungen erhoben. Zugleich wird das Volk und seine demokratische Vertretung, das Parlament, von wesentlichen Entscheidungen ausgeschlossen oder mit Hinweis auf Alternativlosigkeit vor vollendete Tatsachen gestellt.

„Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“

Parallel erleben wie einen bedrückenden Niedergang des intellektuellen Niveaus in den Schulen, im politischen Diskurs und in den Medien. Wenn aber die Apologeten einer „politischen Korrektheit“ das Recht unter ein moralisches Joch zwängen und je nach Gutdünken verbiegen können, soweit es zur Durchsetzung eigener Befindlichkeiten und Interessen erforderlich erscheint, gerät die Demokratie in eine gefährliche Lage.

In einem demokratischen Staat darf es nur eine Kategorie, einen Maßstab geben, an dem sich Entscheidungen zu orientieren haben, und das ist das Recht!

Nicht eine vermeintliche Moral, sondern das Gesetz muß die Regeln gesellschaftlichen Zusammenlebens festschreiben. Denn: Überall dort, wo der Rechtsstaat außer Kraft gesetzt wird, wird der Anarchie der Weg bereitet. Das Gesetz aber muß sich an Wahrheit, Sittlichkeit und Freiheit orientieren. Dabei garantiert das Recht nicht nur die individuelle und geistige Freiheit, umgekehrt hat die Freiheit die Verpflichtung, das Recht zu schützen.

Wir Corpsstudenten sind von unserem Herkommen, unserer Geschichte her, berufen, uns dieser Verpflichtung anzunehmen und uns der Einschränkung von Recht und Freiheit entgegenzustellen. Bei uns gibt es keine Denkverbote!

„Sire, geben Sie Gedankenfreiheit“, sagt bekanntlich der Marquis von Posa zu König Philipp II. von Spanien in Schillers *Don Carlos*. Dieses Zitat wird allerdings oft mißverstanden. Denn, so der großer Kritiker Marcel

Reich-Ranicki: über Gedankenfreiheit verfügt jeder und immer. Schiller und sein Marquis Posa meinen mithin etwas anderes, nämlich: Geben Sie die Freiheit, Gedanken zu äußern!

Nicht zu Hause im stillen Kämmerlein oder hier in der Öffentlichkeit müssen wir uns der Bedeutung der Gedankenfreiheit bewußt sein. Um es mit Schiller zu sagen: Wir müssen unsere Gedanken auch äußern. Die Bildungsoffensive im Verband muss daher ein Ziel haben: jungen Corpsstudenten zu vermitteln, sich durch umfassende Bildung geistige Freiheit zu erarbeiten, um damit das Selbstbewußtsein zu erlangen, die eigene Meinung frei zu äußern. Unser Bildungsideal muß der freie



Gut besuchter Festakt.

Mensch als Teil einer freien Gesellschaft sein!

Corpsstudenten haben in den Freiheitskriegen für ein freies und einiges Deutschland gekämpft. Wenn wir wollen, dass Deutschland frei und einig bleibt, so müssen wir immer wieder für unsere Ideale eintreten und kämpfen. Nicht mit scharfen Waffen, wie es noch im 19. Jahrhundert üblich war, sondern mit den Waffen der Demokratie, mit Worten und – im doppelten Wortsinne – in freier Rede!

Daß dieser der Idee des Corpsstudententums inhärente Freiheitsgedanke nicht nur in deutschen Landen trägt, erkennen wir heute daran, daß sich in den vergangenen Jahren auch Corps in Ungarn und der Schweiz und in diesem Jahr in Belgien dem KSCV angeschlossen haben.

Gerade die Studenten haben seit jeher die Freiheit auf ihren Lippen getragen. Nichts anderes ist der Anspruch universitärer Bildung: Auf der Grundlage der geistigen Freiheit Wissen zu vermitteln und sich Wissen anzueignen. Darum geht es, wenn wir singen:

„Die Gedanken sind frei!“

„Eine andere Meinung ertragen“

Festrede von Pascal Frey Sueviae Freiburg zum Vorortübergabekommers 2017

Wir hatten heute bereits das Vergnügen, während des Festaktes den Ausführungen unseres Festredners Dr. Lohs zu lauschen, der über den Freiheitsbegriff in einem corpsstudentischen Kontext sprach. An dieses Thema möchte ich an dieser Stelle gerne anknüpfen und mit Ihnen einige Gedanken zum Begriff der corpsstudentischen Toleranz teilen. Ein Begriff, der Ihnen allen wohl bekannt sein dürfte, der aber vielleicht so selbstverständ-



Kommers-Präsidium.



Vorortsprecher Pascal Frey.



Angeregte Kommersgespräche.

lich zu sein scheint, daß er einer intensiveren Betrachtung bisher eher verschlossen blieb.

Wie ich Ihnen nicht zu sagen brauche, stellt das Toleranzprinzip – neben dem Lebensbundprinzip und der Mensur – eine tragende Säule des Corpsstudententums dar. In unseren Reihen vereinen sich Mitglieder aus sämtlichen politischen Lagern, jedweder religiöser Bekenntnisse und individueller Orientierungen. Früh erkannten unsere Gründer und Stifter vor teilweise mehr als 200 Jahren, daß nur eine Gesinnung konstitutiv sein kann und darf, um sich einen Corpsstudenten zu nennen. Die innere Bereitschaft, sich einem Ideal zu verpflichten und für seine Überzeugungen einzustehen. Dieser Geisteshaltung sind wir zur Treue verpflichtet, wengleich die zeitliche Distanz zu ihren Vordenkern diese Pflicht nicht unbedingt leichter macht. Durch den Nebel der Zeit verblasen solche Ideale und bleiben nicht immer klar erkennbar. Zu oft wurden Prinzipien teilweise neu interpretiert und zuweilen sogar vollständig aufgegeben und einem vermeintlichen Zeitgeist geopfert. Ich möchte deshalb versuchen, durch eine eher naturrechtliche Herangehensweise das Toleranzprinzip näher zu beleuchten.

Viele schmücken sich mit der Tugend der Toleranz in heutigen Tagen. Nicht selten wird dabei Wasser gepredigt und Wein getrunken. Oft sind es gerade diejenigen, die sich ganz gezielt gegen individuelle Lebensentscheidungen anderer stellen, die sich selbst eine floskelhafte Toleranz attestieren. Der Begriff wird von so vielen Seiten geradezu phrasenhaft bemüht, daß er inzwischen eigentlich vollkommen verwässert ist und als sinnvolle Bezeichnung einer klaren Geisteshaltung untauglich. Eine klare Geisteshaltung muß er jedoch ausdrücken, anderenfalls ist er als Prinzip ebenso untauglich, ja vielleicht sogar schädlich.

Tollere, tollo, sustuli, sublatum oder das eng verwandte *tolero* – uns interessiert hier nicht die interessante Perfektbildung oder das eigentümliche Partizip, sondern wir schreiten direkt zu den mannigfaltigen Möglichkeiten zur Übersetzung. Nach Stowasser ist *tollere* ein vieldeutiges Wort, das stark kontextabhängig ist. Es kann bedeuten etwas aufzuheben, etwas einzunehmen oder mitzunehmen, etwas lobend erheben, oder etwas Gebeugtes aufrichten. Für unsere Zwecke ist jedoch eine ganz andere Bedeutung relevant, die es sich mit *tolero* teilt. Nämlich etwas zu tragen, ertragen, dulden.

Gerade die letzten beiden Möglichkeiten, sind geradezu zentral für ein richtiges Ver-

ständnis von Toleranz. Toleranz bedeutet nicht etwa etwas gutzuheißen oder zu unterstützen, Toleranz bedeutet auch nicht akzeptieren, also die Annahme einer fremden Ansicht als die eigene. Toleranz ist weitaus neutraler zu verstehen. Sie bedeutet lediglich, die Existenz anderer Ansichten und Auffassungen zur Kenntnis zu nehmen und als gleichwertig zu respektieren, ohne an ihrer bloßen Existenz bereits Anstoß zu nehmen. Toleranz ist nichts anderes, als die Fähigkeit zur Einsicht, nicht selbst Inhaber einer alleingültigen Wahrheit zu sein und im Sinne einer Selbstreflexion, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, eines besseren belehrt zu werden und deshalb hinzunehmen, daß mancher einen anderen Blick auf die Dinge hat als man selbst. Wer das begreift, der ist in der Lage von seinen Mitmenschen zu lernen. Diese Toleranz kann jedoch nur dort wachsen, blühen und gedeihen, wo sie auf einen fruchtbaren Boden trifft. Boden für diese Toleranz kann nur ein fester Charakter sein, der sich selbst ernst genug nimmt, um den eigenen Standpunkt zu vertreten, ohne die Konfrontation scheuen zu müssen, dabei jedoch offen genug ist, um in anderen Meinungen und Ansichten weniger die Bedrohung für das eigene Weltbild zu sehen, als vielmehr die Möglichkeit zur eigenen Horizonterweiterung. Diese Charakterbildung ist viel bemühtes und doch teilweise vernachlässigtes Prinzip des Corpsstudententums, ohne welches jedoch eine echte und wirkliche Toleranz nicht denkbar ist.

Charakterliche Bildung ist jedoch eine mindestens ebenso phrasenhafte Aufgabe, wie sie schwierig ist. Nicht selten sehen wir Füchse, die auf Hörigkeit gegenüber den Corpsburschen getrimmt werden. Selbstverständlich ist in diesen Anfangsjahren eine gewisse Zurückhaltung und ein hinreichender Respekt vor denen, die bereits dem engeren Corps angehören angebracht und sinnvoll. Aus einem unmündigen Fuchs wird jedoch schwerlich ein verantwortungsbewußter und selbstständiger Corpsbursche im Moment seiner Reception.

Wirkungsvolle Charakterbildung kann also nicht im Brechen und Wiederaufbauen eines jungen Menschen bestehen. Vielmehr müssen die naturgegebenen Ansätze erkannt und gefördert werden. Schließlich richtet sich auch das Corpsstudententum auf Vielfalt und nicht auf Uniformität und Gleichförmigkeit, so daß sich das Corpsstudententum in einem ständigen Wandel und Erneuerungsprozeß befindet. Und auch das gehört zur großen Toleranz, daß wir hinnehmen müssen und dulden, daß wir unser Gestaltungsrecht mit der Philistrierung

und Inaktivierung weitgehend verlieren und eine neue Generation das Ruder übernimmt. Bis dahin sollten wir allerdings soweit gefestigt sein, daß wir diesen Verlust an Einfluß auf den Kurs des Corps verkraften und den jungen Aktiven dieselben Freiheiten gewähren, wie wir sie selbst so gerne in Anspruch genommen haben.

Zusammenfassend muß Toleranz für uns also bedeuten, im Charakter und der eigenen Überzeugung so gefestigt zu sein, daß wir es ertragen, wenn jemand eine andere oder entgegengesetzte Meinung vertritt.

Um diese Möglichkeit zur persönlichen Charakterbildung jedem Mitglied und jedem Interessenten zu eröffnen, muß es deshalb eine Selbstverständlichkeit sein, daß das Corps an sich keinerlei Positionierung vorwegnimmt, damit die einzelnen Meinungen und Ansichten der Corpsbrüder im Rahmen eines strengen Comments frei aufeinandertreffen können. Was für das Corps gilt, muß auch für den Einzelnen, in Band und Mütze und damit als Vertreter seines Corps gelten, nämlich daß er in dieser Funktion von jeder Parteilichkeit Abstand nimmt. Hier muß allerdings eine fein nuancierte Differenzierung stattfinden. Dem einzelnen ist mitnichten verboten, sich eine eigene Meinung zu bilden. Ganz im Gegenteil. Er ist dazu aufgerufen und ermutigt, einen eigenen Standpunkt zu formulieren und auch zu vertreten. Dieser Standpunkt darf jedoch niemals als ein solcher des Corps oder des Corpsstudententums an sich verständlich sein. Besonders konfliktträchtig und schwierig aufrecht zu erhalten ist diese Trennung im politischen Geschehen. Nicht Wenige sind politisch engagiert, vielfach schmücken wir uns auch gerade mit jenen AH, die eine herausragende Position im politischen Prozeß einnahmen oder einnehmen. Daran ist auch nichts Verwerfliches zu finden, allerdings darf dadurch niemals das Corps in seiner Gesamtheit einer bestimmten Meinung verpflichtet werden oder sich auch nur verpflichtet fühlen. Insoweit versteht sich das Corpsstudententum auch als absolut apolitisch.

Ich möchte diese eher abstrakten Ausführungen an einem konkreten Beispiel verdeutlichen. Erst letzte Woche hatte die AfD NRW versucht, mit einem Bild von der Pflingstagung 2011 für sich zu werben. Es folgte eine hitzige Debatte in der Kommentarleiste, die leider nicht immer von Sachlichkeit geprägt war und die auch sofort in weiten Kreisen bekannt war. Die Köseiner Buschtrommel funktioniert in diesen Momenten erschreckend effizient. Die Werbung wurde inzwischen auf Drängen des Verbandes entfernt, denn eine solche Vereinnahmung des Corpsstudententums für politische Zwecke hat sich der Verband nicht gefallen zu lassen. Dazu

war er aufgrund des Toleranzprinzips gegenüber seinen Mitgliedern verpflichtet. Daß es dabei die AfD war, die mit uns warb und daß auch der Inhalt, welcher gezielt die Gewalt gegen uns verurteilte und auf unsere Prinzipien verwies, durchaus zu unseren Gunsten stritt, ist in diesem Zusammenhang von keinerlei Bedeutung. Das Prinzip muß hierbei über einer opportunen Vereinnahmung stehen. Dasselbe hätte auch geschehen müssen bei jeder anderen Partei. Es muß vollkommen klar sein, daß die Corps allen offenstehen, die sich unseren Prinzipien verschreiben wollen. Es dürfen deshalb zu keiner Zeit die Farben eines Corps mit einer bestimmten Gesinnung in Verbindung geraten.

Die Fähigkeit zur Toleranz soll sich dabei jedoch nicht nur auf die Corpsbrüder erstrecken. Sie muß vielmehr in die Gesellschaft hineingetragen werden. Hier sehe ich uns in erster Linie in der Pflicht, ist es doch das eigentliche Anliegen gewesen, durch die Gründung der Corps einen Ort zu finden, an welchem durch die Erziehung des einzelnen Mitglieds positiv auf die gesamte Gesellschaft eingewirkt werden kann, indem man aufrichtige und standhafte Charaktere bildet und – mit diesen Tugenden ausgestattet – in die Gesellschaft entläßt.

Die Festigung im Charakter ist die tradierte Kernaufgabe des Corps. Eine Aufgabe, die wir in diesen Jahren umso mehr wahrnehmen müssen. Erst vor einigen Wochen wieder wurde in Hamburg ein Corpsstudent, welcher sein Mandat im StuRa der Universität Hamburg wahrnehmen wollte, angegriffen und teilweise verletzt. Als Grund hierfür wurde angeführt, er sei ja „Burschi“ und vertrete deshalb strukturelle Gewalt und sei per se demokratiefeindlich. Vollkommen abwegig aus unserer Sicht natürlich und dennoch eine echte Probe für die eigene Überzeugungstreue. Hier stellt sich für jeden die Frage, die schon Hamlet auf Helsingör umtrieb: „Ob's edler im Gemüt, die Pfeile und Stiche des wütenden Schicksals zu dulden, oder das Schwert zu ziehen, gegen ein Meer von Plagen und im Widerstand scheitern.“

Gerade in diesen Momenten offenbart sich, wer bei Admission oder Reception nur ein Lippenbekenntnis ablegte und im Angesicht der Opposition einknickt. Nur wenn wir unsere eigenen Prinzipien auch leben, kann sich die Zeitlosigkeit des Ideals vom toleranten Menschen offenbaren. Es ist eine Eigenschaft, die man heute als zutiefst demokratisch bezeichnen würde. Eine Bezeichnung, die wir so nicht wählen würden, hat das Corpsstudententum doch schon die eine oder andere Demokratie kommen und gehen sehen.

Daß wir uns dabei vom Festhalten an unseren Grundsätzen nicht haben abbringen las-



Beste Kommerstsstimmung: Stephan Weitzel (vorne).



AHEM Koch V am Flügel.

sen, ist der Grund dafür, daß wir die Wirren der Vergangenheit überstanden haben und heute hier zusammen feiern können. Diese Prinzipien setzten jedoch auch zuweilen unerreichbare Ziele für den einzelnen, so daß ein vollkommener Corpsstudent eigentlich undenkbar ist. Aber das ist gerade die Natur des Idealismus, welcher uns alle verbindet und welcher eine Vervollkommnung gezielt verhindert. Einem Ideal nachzueifern und daran jeden Tag zu wachsen, ist Kernanliegen unseres Verbandes. Dieses Eifern zu fördern und in gemeinsame Bahnen zu lenken, haben wir uns zusammengeschlossen und treffen uns jährlich zu Pflingsten in Bad Kösen. Jedenfalls ist das der theoretische Ansatz.

Der SC zu Freiburg als Vorort nimmt dieses Anliegen ernst. Er wird nach Kräften versuchen, mit seiner Arbeit nicht nur dem Verband, sondern den CC und dem gesamten Corpsstudententum zur Förderung zu gereichen, damit wir die Arbeit unserer Vorgänger würdigen, unseren Nachfolgern einen gut geführten Vorort hinterlassen können – und damit der KSCV auch weiterhin blühe, wachse und gedeihe!

INVICTIS VICTI VICTURI

Gedanken zur Übersetzung eine Inschrift auf der W.S.C.-Medaille von 1923

Beim Dämmerstopp auf der Windeck 2017 bekam ich als Vorsitzender der Historischen Kommission des WVAC von Herrn Dr. Peter Fuchß Germaniae Hohenheim eine Medaille aus Bronze, 39 mm im Durchmesser, die zum 60. Stiftungstag des WSC 1923 geprägt wurde, zur Weitergabe an das WSC-Archiv in Würzburg überreicht. Er hatte sie bei der Emporium Hamburg Münzhandlungsgesellschaft mbH erworben. Die Medaille zeigt auf der einen Seite die Wachenburg und darunter die Schrift: „W.S.C. Wachenburg“.

Auf der Rückseite sind am Rand rund die römischen Jahreszahlen „MDCCCLXIII-V-MDCCCXXIII“ (1863-V-1923) geprägt, und in der Mitte waagrecht die Losung: „INVICTIS VICTI VICTURI“. Die Inschrift soll an Worte des römischen Komödiendichters Plautus anlehnen.

Dieselbe kurze lateinische Formel steht ebenfalls auf einem Epitaph des Pionier- und Verkehrstruppenvereins München und ist an der Josephskirche in der Maxvorstadt zur Erinnerung an die Toten des Ersten Weltkrieges angebracht. Zudem finden sich in profanen öffentlichen Gebäuden Beispiele des Gefallenengedenkens mit dieser Inschrift, und ein 1926 errichtetes Denkmal für die gefallenen Angehörigen der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität zeigte sie auf Vorschlag des Altphilologen Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff ebenfalls.

In Übersetzungen werden verschiedene Varianten angeboten. Sie lauten beispielsweise: *Den Unbesiegten die Besiegten, die wieder siegen werden* und *Den Unbesiegten: Die Besiegten werden siegen* oder auch *Den Unbesiegten, von den Besiegten, den künftigen Siegern*.

Da bei mir diese Übersetzungen Fragen offenließen, wandte ich mich an den pensionierten Altphilologen und Studiendirektor i. R. Hermann Herkenrath der Irminsul, Marchiae Greifswald mit der Frage: „Welche Übersetzung würdest Du empfehlen?“ Er schrieb:



Rückseite der W.S.C.-Medaille

— Es ist wirklich eine interessante lateinische Losung, mit der Du mich beschäftigst hast.

Sie hat mich deshalb viel beschäftigt, weil ich immer noch auf der Suche war, die Quelle beim Komödienautor Plautus zu finden; leider ohne Erfolg.

Solche lateinischen Losungen oder Devisen haben ihre Probleme, wenn wir ihren Sinn richtig ins Deutsche übertragen wollen. Weil wir unsere Aussagen klar machen wollen, benötigen wir fast immer ein finites Verb und dazu möglicherweise noch eine Deutung durch Beifügung eines sogenannten modalen Hilfsverbs (soll, müssen, können usw.). Das Lateinische läßt uns dabei ganz im Regen stehen.

Sicher ist, daß die Folge der Wörter eine ganz bestimmte Bedeutung hat: Das erste Wort (invictis) steht in der Vergangenheit und ist passiv, alle drei Beispiele haben richtig auch im Dativ „den Besiegten“ gefunden. Um welche Art von passiver Beteiligung es sich dabei handeln könnte, wird nicht ausgedrückt. Hier gibt es Spielraum für eine nähere Darstellung des Nichtbesiegtseins, z.B. den Unbeteiligten, den Davongekommenen, den Unschuldigen. Das erste Wort einer solchen Devise ist immer nur als Einstieg in eine Aussage zu werten.

Das zweite Wort (victi) ist passiv und bringt

Vergangenheit, also Abgeschlossenheit, zum Ausdruck. An der Bedeutung ist nicht viel zu deuteln. Vielleicht könnte man statt die „Besiegten“ die „Unterlegenen“ sagen. Ich wähle das Wort die „Gefallenen“.

Das letzte Wort (victuri) steht im Futur und ist aktiv. Es kommt somit zum Kern der Aussage, es hat die wichtigste Bedeutung und verlangt von uns eine Deutung durch Wahl eines in den Zusammenhang passenden Ausdrucks. („die wieder siegen werden, werden siegen, künftige Sieger.“) Künftige Sieger gefällt mir am wenigsten, obwohl ich Wilamowitz-Moellendorff sehr schätze.

Welche Übersetzung ich empfehlen würde? Da es sich um Losungen handelt, die für Kriegerdenkmäler geeignet gehalten wurden, traue ich mir zu, zu schreiben: „Den nicht Gefallenen gelten die Gefallenen als Helden.“

Man braucht eben einige Wörter mehr als der Lateiner! Ich meine nicht, daß mit dieser schwer verständlichen Losung 1923 kriegerischer Revanchismus ausgedrückt werden sollte; ich finde darin eher einen Versuch, auch Trost auszuformulieren. —

Soweit antwortete mir Herr Herkenrath zur einem wesentlichen Thema, das zur Weinheimer Verbandsgeschichte gehört, und uns auch in der Betrachtung einer unscheinbaren Medaille bis in die Gegenwart berührt.

Hans-Joachim Rudolph Pomerania-Silesiae



Ein Ehrenmal in einem Profanbau. (Photos: Privat)

Gefallenengedenken mit zwei Distichen über der lateinischen Inschrift:

IN MEMORIAM

Jüngling, gedenke der Helden, die trotzend dem feindlichen Ansturm,
Ringend in treuester Pflicht starben in blühender Kraft.

Ist auch der Sieg uns entrissen, Uns bleibt ihr heilig Vermächtnis,
Würdig der Ahnen zu sein. Stähle du Körper und Geist!

Wiener Akademikerball

in den Festsälen der Wiener Hofburg



Freitag,
26. Jänner
2018

Karten-, Logen- und Tischbestellungen

Rathausplatz 8/3/9, 1010 Wien

Tel.: +43 (0) 644 358 99 25

Fax: +43 (0) 644 741 100 677

6.

www.wiener-akademikerball.at

Dr.-Ing. Jochen Friedrich Kirchhoff Hercyniae EM zum 90. Geburtstag

Am 21. April 2017 feierte Dr.-Ing. Jochen Friedrich Kirchhoff seinen 90. Geburtstag.

Aus dem Krieg zurückgekehrt, sammelte er erste berufliche Erfahrungen als Bergmann unter Tage und begann 19jährig als jüngster Student an der damaligen Bergakademie Clausthal im Sommersemester 1946 das Bergbaustudium. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Bergakademischen Vereins, aus dem die drei Clausthaler Corps nach dem nationalsozialistischen Verbot ab 1950 wieder restituierten.

Nach dem 1950 bestandenen Diplom-Examen studierte er bis 1952 Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln und promovierte 1953 zum Dr.-Ing. an der Bergakademie Clausthal. Dr. Kirchhoff begann seine berufliche Laufbahn bei der Deutschen Babcock AG in Oberhausen und wurde dort 1963 jüngstes Vorstandsmitglied. 1968 übernahm er von seinem Vater das Familienunternehmen Stephan Witte & Co. in Iserlohn. Unter seiner Leitung, später mit Hilfe seiner drei Söhne Arndt, Johannes und Wolfgang, baute er es zur Kirchhoff-Gruppe aus, einem der größten deutschen, von einer Familie geführten, international tätigen Industrieunternehmen.

Im Jahre 2007 übergab er die Geschäftsführung seinen Söhnen und blieb bis 2017 Vorsitzender des Beirates und Gesellschafterkreises der Kirchhoff-Gruppe. Sein Credo als Unternehmer formuliert er in zwei Sätzen: „Ein Unternehmen ist keine private Veranstaltung, es hat eine gesellschaftliche Verpflichtung. Unser Handeln diktieren nicht Shareholder Value und absolute Höhe der Rendite, sondern langfristige Ziele, Werte und Strategien.“

Neben seinen beruflichen Verpflichtungen übernahm Dr. Kirchhoff wichtige Ehrenämter: Präsident der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW, Präsident des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie

NRW, über 25 Jahre Präsidiumsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Industrie sowie der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Präsident des Wirtschaftsverbandes Stahlverformung, Vizepräsident des Instituts der Deutschen Wirtschaft, Senatsmitglied des Wissenschaftszentrums NRW, Honorarkonsul der Republik Estland. Für sein vorbildliches gesellschaftliches und soziales Engagement ist er mit zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen bedacht worden, darunter mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland.

Ein besonderes Anliegen ist ihm bis heute die zukunftsgerechte Ausbildung unseres Nachwuchses für verantwortliche Aufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft. Anlässlich unseres 150. Stiftungsfestes im Jahre 2016 hielt Dr. Jochen Kirchhoff die Festrede auf dem Kommers und trug in Anwesenheit des Hochschulpräsidenten und anderer Persönlichkeiten aus lokaler Wirtschaft und Politik seine Gedanken zu einer leistungsbewussten und für das Gemeinwohl verantwortlichen akademischen Ausbildung mit großer Überzeugungskraft vor. Sein Einsatz auf diesem Gebiet gilt nicht nur seinem Corps und der TU Clausthal, sondern äußert sich auch in seiner Ernennung zum Ehrensator der Fachhochschule Südwestfalen und Ehrenbürger der estnischen Universität Tartu, früher Universität Dorpat.

Wie bedeutend Weinheimer Corpsstudenten in seiner Familie sind, wird an einer Bilderreihe im Hause von Lore und Jochen Kirchhoff deutlich: Sie zeigt Großvater Friedrich (Germania München), Sohn Jochen (Hercynia Clausthal), die Enkel Arndt, Johannes und Wolfgang (alle Rhenania Darmstadt) sowie die Urenkel Karl Friedrich (Montania Aachen) und Hans August (Rhenania Darmstadt).

Anlässlich der WSC-Tagung 2017 genöß Dr. Jochen Kirchhoff am Himmelfahrtstag



Dr.-Ing. Kirchhoff in Weinheim 2017. (Photo: Privat)

die Stimmung und das Zusammensein mit seinen Corpsbrüdern auf dem Marktplatz vor unserem Verkehrslokal, bis das mitternächtliche Bergmannslied verklungen war. Am nächsten Vormittag folgte er bereits wieder einer dienstlichen Verpflichtung in Frankfurt/Main. So ist AH Dr. Jochen Kirchhoff bis heute ein aktiver Hercyne. Von 1967 bis 1970 war er VAH-Vorsitzender und wurde 1984 zum Ehrenmitglied unseres Corps ernannt. Trotz seiner hohen Ämter und seines Alters ist er auch seinen jungen Corps- und Kartellcorpsbrüdern nahe geblieben. Hercynia ist stolz auf ihn. Wir wünschen ihm und seiner Familie Gottes Segen für die Zukunft mit einem ehrenden, von Herzen kommenden Clausthaler Glückauf!

Dr.-Ing. Jürgen Burggraf Hercyniae EM
Dr.-Ing. Hartmut Schade Hercyniae EM,
Franconiae Fribergensis

Corpsstudentenstammtisch in Paris

Diese Zusammenkunft von Corpsstudenten in der französischen Hauptstadt findet jeweils am letzten Mittwoch eines jeden Monats statt. Auf Geschäftsreise oder Urlaub in Paris weilende Corpsstudenten sind immer herzlich willkommen! So nahm im vergangenen Juni der WVAC-Vorsitzende Junge Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae die Gelegenheit zum den Stammtischbesuch wahr. Man trifft sich zum Genuß bayerischen Ayinger-Biers und französischen Essens im Restaurant Général La Fayette, 52 rue La Fayette, 75009 Paris.

-ger

Kontakt via Herrn Hoevels Sueviae München
E-Mail: hoevels.hanns@orange.fr



Mit Alex Junge (2. v.l.) auch in Paris gerne beim Bier.

(Photo: Privat)

Dr. Philipp W. Fabry zum 90. Geburtstag

Historiker, Pädagoge, Publizist und Corpsstudent

Am 14. Oktober beging Philipp W. Fabry Hassiae Gießen zu Mainz, Thuringiae Jena im Kreise seiner Familie, seiner Corpsbrüder und seiner zahlreichen Freunde auf Schloß Halberg bei Saarbrücken seinen 90. Geburtstag. Die tiefe Verbundenheit mit dem Corpsstudententum zeigte er auch mit seiner Einladung zum Herrenessen beim AHSC Saarbrücken wenige Tage später, bei dem dessen Präsident Hardnack Schwindt Palaio-Alsatiae, Franconiae-Prag vor rund 25 Mitgliedern die Laudatio hielt. Die Schriftleitung des Corpsmagazins will dem nicht nachstehen und hier seinen langjährigen, ständigen Autor aus corpsstudentischer Sicht würdigen.

Philipp Walter Fabry erblickte am 14. Oktober 1927 in Speicher bei Bitburg das Licht der Welt. Den Zweiten Weltkrieg erlebte er als Luftwaffenhelfer und, da Kriegsfreiwilliger, noch als Fallschirmjäger im Einsatz an der Westfront. Bei der Kapitulation im Mai 1945 geriet er verwundet in englische Kriegsgefangenschaft.

Sein Studium der Germanistik und Geschichte absolvierte er in Mainz und Hamburg. Hier wurde er bei seinen beiden Corps Hassia Gießen und Thuringia Jena aktiv. 1956 wurde er in Mainz zum Dr. phil. promoviert. Nach Stationen in Prüm und Worms führte ihn sein Weg an die Deutsche Schule in Barcelona. Nach weiteren Zwischenstationen als Oberstudienrat und Oberstudiendirektor im Saarland übernahm er 1975 die Leitung der mit rund 2000 Schülern weltweit zweitgrößten deutschen Auslandsschule in Teheran. So erlebte er den Sturz der persischen Monarchie, der auch das Ende der alten deutschen Schule bedeutete. Fabry blieb aber als Leiter einer von ihm gegründeten Botschaftsschule bis 1983 im Lande und erlebte so die Errichtung eines explizit islamischen Regimes und den Ausbruch des Iran-Irak-Krieges mit. Für die Wahrung deutscher Interessen während dieser schwierigen Zeit verlieh ihm der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz I. Klasse.

1983 kehrte Dr. Fabry in das Saarland zurück und übernahm ein großes Gymnasium in Saarbrücken. Nach drei Jahren aber wurde er zum Leiter der größten deutschen Auslandsschule, des *Colegio Alemán Alexander von Humboldt* in Mexiko-Stadt mit etwa 3500 Schülern ernannt.

1992 trat er dann in den wohlverdienten Ruhestand. Dieser war aber durchaus kein beschauliches Rentnerleben. Der Weltbürger Fabry hat vielmehr seine Erfahrungen und Erlebnisse auf zahlreichen weiteren Reisen

in hörens- und lesenswerten Beiträgen für den Deutschlandfunk, die Deutsche Welle, die FAZ und andere Zeitungen verarbeitet.

Trotz seiner überaus fordernden beruflichen Tätigkeit hat Dr. Philipp Fabry ein beachtliches wissenschaftliches Werk vorgelegt. Dabei standen zunächst die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion und die Geschichte des Zweiten Weltkrieges, nach 1992 die Geschichte saarländischer wirtschaftlicher Institutionen und Organisationen sowie bedeutender Persönlichkeiten im Vordergrund seines Schaffens. Auch seine Erlebnisse während der islamischen Revolution hat er in seinem eindrucksvollen Werk *Zwischen Schah und Ayatollah* zu Papier gebracht.

Die Wirkung einiger seiner Arbeiten war auch politisch beträchtlich. So zitierte F.J. Strauß im Jahre 1972 während der Debatte um die sogenannten Ostverträge, die schließlich die Preisgabe Ostdeutschlands bedeuten sollten, im Deutschen Bundestag unter Nennung des Verfassers eine Passage aus Fabrys neuem Buch *Die Sowjetunion und das Dritte Reich*, um seine Ablehnung des Vertragswerks damit zu untermauern. Da die Debatte im Fernsehen übertragen wurde, löste das verständlicherweise heftige Diskussionen aus.

Neben Beruf und Wissenschaft gehört das Corpsstudententum wesentlich zu seinem markanten Charakter. Nur die wichtigsten seiner vielen Ehrenämter in seinen Corps und im Verband Alter Corpsstudenten sollen hier genannt sein: 1972–1976 führte er in stürmischer Zeit souverän den Vorsitz des VAC-Vorstandes Saarbrücken. Bei Hassia war er von 1992 bis 1996 Altherrenvorsitzender. Besondere Verdienste erwarb er sich von 1993 bis 2007 als Vorsitzender des Stifternvereins Alter Corpsstudenten, der seit 1987 an junge Corpsstudenten die Friedrich-von-Klinggräff-Medaille für herausragende wissenschaftliche Leistungen verleiht. In Anerkennung dieser Verdienste wurden ihm zweimal die Silberschale des VAC sowie die Wachenburg-Medaille des WVAC verliehen. Unvergesslich werden vielen Corpsstudenten zudem seine Festreden zu historischen, hochschulpolitischen und corpsstudentischen Grundsatzthemen bleiben.

Bei alledem war ihm seine Familie immer eine besondere Quelle der Kraft. Das gilt für seine charmante Frau Beatrice, seine Kinder Christian und Isabel und natürlich auch für seinen Bruder und Hessencorpsbruder Anton Fabry, der ihm über den gemeinsamen corps-



Dr. Fabry in seinem Arbeitszimmer. (Photo: B.F.)

studentischen Idealismus hinaus besonders nahe stand, und dem er im vergangenen Jahr das letzte Geleit geben mußte.

Besonders soll an dieser Stelle Herrn Dr. Fabry für seine regelmäßigen Beiträge im Corpsmagazin ganz herzlich gedankt sein! Seine bei vielen Lesern beliebten „(Un-)Zeitgemäßen Betrachtungen“ erscheinen nun seit mehr als zwei Jahrzehnten im Corpsmagazin. Gerade als Glosse sind ihre immer geschliffen scharf formulierten Gedanken eine Herausforderung – manchem auch zum Widerspruch, allen aber zur Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen unserer Kultur und Gesellschaft. Dabei ist immer seine von tiefem Wissen getragene, corpsstudentische Haltung konservativen Zuschnitts, aber ohne Scheuklappen unverkennbar.

Wer den Jubilar bei den Festlichkeiten anlässlich seines 90. Ehrentages erleben durfte, bleibt beeindruckt von seiner geistigen Frische und der ungebrochenen Vitalität, die ihn weit jünger erscheinen läßt. Das Corpsmagazin der Kösemer und Weinheimer Corpsstudenten wünscht Herrn Dr. Philipp W. Fabry Hassiae, Thuringiae Jena Glück und Segen und viele weitere Jahre!

Schwill Alemanniae Kiel, Borussiae Halle

Zum Studium nach Budapest

Die Andrassy-Universität bietet deutschsprachige Studiengänge



Im Palais Festetics 2017: Dr. Claus-Peter Clostermeyer (li.) im Gespräch mit Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Hommelhoff. (Photos:AUB/Képzésosztás)

Im Corpsmagazin (Nr. 2/2017, S. 26) wurde über corpsstudentisches Leben in Budapest berichtet. Erwähnt wurde dabei das seit langem für Deutsche attraktive Medizinstudium an der Semmelweis-Universität. Aber nicht nur für angehende „Doktors“, sondern auch für Juristen und Historiker, Verwaltungs- und Politikwissenschaftler gibt es seit nunmehr 15 Jahren deutschsprachige Studienangebote in der Donaumetropole: Angestoßen vom früheren baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel haben 2001 Baden-Württemberg, Bayern, Österreich und Ungarn mit Unterstützung von Auswärtigem Amt und DAAD die Andrassy-Universität als deutschsprachige Hochschule in Budapest initiiert.

Die Universität im prächtigen Palais Festetics, mitten im Zentrum von Budapest, bietet derzeit 200 Studenten aus Ungarn, Deutschland und anderen europäischen Staaten verschiedene postgraduale Studienangebote in deutscher Sprache, die sie für Führungsaufgaben im EU-Rahmen und der internationalen Zusammenarbeit befähigen sollen. Angeboten werden so (in der Regel) viersemestrige Master-Programme, aber auch Programme für Erasmus-Studenten:

- Europäische und internationale Verwaltung
- Internationale Beziehungen
- International Economy and Business
- Management and Leadership
- Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften
- Donauraumstudien
- Mitteleuropäische Geschichte sowie
- ein Ph.D.-Programm mit dem Schwerpunkt *Mitteleuropa in der EU*.

Mit 50 Professoren und anderen Lehrkräften und einem Betreuungsverhältnis von 1 zu 7 herrschen – verglichen mit den deutschen Universitäten – paradiesische Verhältnisse, die an angelsächsische Elite-Universitäten erinnern. Studienbeginn ist jeweils im Wintersemester, ein „Seiteneinstieg“ zum Sommer ist aber möglich. Die dafür zu ent-



Rektoratsübergabe an Prof. Dr. Dietmar Meyer im Februar 2017.

richtenden Studiengebühren betragen 891 Euro (Master-Studiengänge) bzw. 525 Euro im Semester (Doktoranden), werden aber in 50% der Fälle durch Stipendien abgedeckt. Näheres findet sich auf der Webseite der Universität: www.andrassyuni.eu

Inzwischen besteht schon ein dichtes Netzwerk ehemaliger Absolventen der Universität in wichtigen Funktionen auf nationaler und internationaler Ebene. Im Gespräch zeigen sich die Studenten begeistert von diesen akademischen Möglichkeiten in einem internationalen Umfeld. Ganz zu schweigen von den sonstigen Attraktionen, die die ungarische Hauptstadt zu bieten hat. Mehr denn je gilt, was schon 1927 der Chronist des alten Budapest Gyula Krúdy geschrieben hat, daß „unser Backfisch-Budapest eine Weltstadt geworden ist, vom Aschenbrödel zur Königin.“

*Clostermeyer Franconiae Tübingen,
Hasso-Nassoviae*

Studien- und Karriereplanung (SKP)

Ein wesentlicher Baustein im Mehrwertprinzip der Corps

Ein Beitrag von Wilhelm Hammel Franconiae Darmstadt

Nicht erst seit dem Bologna-Prozess möchten Studenten sehr genau wissen, was der konkrete Vorteil einer Mitgliedschaft in einem Corps ist. Seit dieser Zeit hat sich diese Fragestellung allerdings deutlich konkretisiert. Heute sprechen wir mit den Studenten schon im 4. Semester über den nahenden ersten Studienabschluß und über die weiteren beruflichen und akademischen Optionen. Dieser vielleicht auch nur vermeintliche Zeit- und Leistungsdruck stellt die Frage nach dem Sinn oder Mehrwert einer Mitgliedschaft in einem Corps deutlicher in den Vordergrund, als es noch vor 20 Jahren der Fall war.

Bei der Entscheidung, einem Corps beizutreten, steht häufig der günstige Wohnraum im Vordergrund. Ergänzt wird diese eher pragmatische Überlegung durch den Wunsch, in einem angenehmen Ambiente mit netten und (hoffentlich) kompetenten Kommilitonen zu leben. Demgegenüber stehen die bekannten Verpflichtungen, vor allem zeitliche und der – nicht unberechtigte – Ruf der Verbindungen, zu viel Zeit mit Trinken und Feiern zu vergeuden. Der Zeitaufwand der Aktivität treibt die Studenten in eine schwierige Zwickmühle zwischen Studium, Corps, familiären Verpflichtungen, dem Freundeskreis außerhalb der Verbindung und weiteren Interessen und Hobbys. Hinzu kommt die gefühlte Einschränkung der persönlichen Freiheit, obwohl doch der eigentliche Grund, warum man von zu Hause wegziehen wollte, gerade der Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung war. Die zeitliche Belastung wird durch die Convente, die Fuchsenstunden, Fechtmeister, das tägliche Pauken und diverse Veranstaltungen am Wochenende bestimmt. Natürlich sind alle Pflichtveranstaltungen; Beurlaubungen sind die Ausnahme. All das klingt eher nach militärischem Drill als nach einem lockeren Studentenleben.

Vor diesem Hintergrund stellt sich den Studenten die Frage nach dem tatsächlichen Mehrwert einer Mitgliedschaft in einer Studentenverbindung. Der Mehrwert des Corps ist nur schwer zu quantifizieren, jedoch investieren die Aktiven in der Regel tausende Stunden in die Aktivität, und als Alter Herr zahlt man jahrzehntelang nicht unerhebliche Beiträge. Demgegenüber stehen günstige Zimmer für einige Semester und kostenlose Beratung/Coaching durch AH, diese wiegen aber den finanziellen Aufwand kaum auf. Vernachlässigt man an dieser Stelle den nicht quantifizierbaren Wert von Freundschaften,

Erinnerungen und Lebensfreude und betrachtet das Corps nüchtern technokratisch, schlägt eine signifikante finanzielle Belastung von groben 40 000 bis 50 000 Euro über das Leben als Corpsstudent zu Buche.

Dieser zunächst wahrgenommene finanzielle Nachteil der Corpsmitgliedschaft kann jedoch durch die (vermeintlich) gute Ausbildung im Corps und den dadurch entstehenden Mehreinkünften im Berufsleben kompensiert werden. Um diesen Vorteil zu erzielen, muß der corpsstudentische Nachwuchs möglichst optimal auf den Berufseinstieg vorbereitet werden. Eine Leitungsfunktion in einem Unternehmen sollte hierbei das erklärte Standardziel für jeden Corpsstudenten sein. Ein Corpsstudent sollte Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernehmen, im Studium wie im Beruf sollte er eine Vorbildfunktion ausüben, und dies sollte sich auch in den beruflichen Ambitionen widerspiegeln. Nur so hat der Einsatz im Corps einen nachhaltigen Wert für den Einzelnen, das Corps und die Gesellschaft.

Bei der richtigen Auswahl, Ausbildung, Forderung und Förderung hierzu geeigneter Kandidaten stehen die Corpsmitglieder in der Verantwortung.

I. Auswahl – Die richtigen Kandidaten finden

Schon bei der Nachwuchswerbung ist der wahrscheinliche akademische Erfolg des Bewerbers zu ermitteln. Dieser zentrale Punkt wird allzu oft im Keilgespräch vergessen oder umgangen. Man möchte „locker und lustig“ überkommen, und „spießige“ Fragen nach Abiturnoten und der Motivation fürs Studium werden gerne vermieden. Die Abiturnote ist natürlich kein Garant für den Studienerfolg, aber ein wichtiger Indikator; ebenso wenig wie der berufliche Erfolg vom Studienerfolg abhängig ist, aber auch er ist ein guter Indikator. Möchte jemand beispielsweise Maschinenbau oder Ingenieurwesen studieren und kann nur schwache Abiturnoten in Mathematik vorweisen, ist der Mißerfolg im Studium häufig vorprogrammiert. Oftmals erfolgt der Studienentschluß auf Basis vermeintlich gut gemeinter Ratschläge oder Erwartungen der Eltern und nicht auf einer realistischen Selbsteinschätzung der persönlichen Fähigkeiten und Neigungen.

Um einen optimalen Auswahlprozess zu gestalten, sollten folgende Empfehlungen berücksichtigt werden: 1. ein strukturierter Keilprozess, in dem die wichtigsten Informationen frühzeitig und standardmäßig abgefragt werden, beispielsweise schriftlich in einem An-

meldebogen oder mündlich im Auftaktgespräch, 2. der Einsatz einer CRM (Customer Relationship Management) Software, in der alle Aktivitäten online dokumentiert werden und die allen Beteiligten Zugriff auf alle wesentlichen Informationen verschafft, 3. offene Kommunikation gegenüber den Bewerbern zur akademischen Zielsetzung des Corps, inklusive einer Ermittlung des Talents, Könnens und „Bisses“ des Bewerbers, 4. die Einbindung von AH in den Auswahlprozess (denn diesen fallen die „spießigen“ Fragen oftmals leichter), und 5. eine Einladung der Eltern des Bewerbers zum Kennenlerntag.

II. Ausbildung

Die beste Ausbildung ist jene, die man nicht bewußt wahrnimmt und die man sprichwörtlich mit der Muttermilch bekommt. Übertragen auf unsere Corps ist der wöchentliche Convent die beste Form der Ausbildung, die wir anbieten. Wöchentliche Convente trainieren Sitzungsdisziplin, Diskussion, Argumentation, Kritikfähigkeit und freies Reden – Qualifikationen, die für eine erfolgreiche berufliche Karriere unverzichtbar sind.

Weitere Ausbildung erfahren die Aktiven durch interne und externe Weiterbildung. Hierbei bieten sich insbesondere die Akademie Weinheim Seminare (AWS) und die Corpsakademie als zentrale Säulen der corpsstudentischen Zusatzausbildung an, deren Nutzung stärker propagiert werden sollte.

Hierzu lauten die wichtigsten Empfehlungen: 1. Die Convente wöchentlich abhalten (und beim Reden aufstehen). 2. Die AWS/Corpsakademie Seminare zu Pflichtveranstaltungen deklarieren (mindestens ein Seminar bis zur Reception und mindestens drei bis zur Inaktivierung). 3. Alte Herren regelmäßig zur Abhaltung berufsrelevanter Vorträge anfragen (insbesondere zu Führung, Teamarbeit und Gruppendynamik), 4. Seminare zu Zeitmanagement, Rhetorik, Umgangsformen, Tanzen etc. als Standard in das Semesterprogramm einbauen. 5. Die Aktiven regelmäßig in die Pflicht nehmen eine Rede zu halten, z. B. Fuchsenvorträge, Kurzvorträge zu aktuellen Themen beim gemeinsamen Essen, spontane Reden im inoffiziellen Teil einer Kneipe. Selbst als Unparteiischer beim Bierjungen übt man sich in freier Rede.

III. Fordern

„Man trifft gute Entscheidungen meist durch Erfahrung und man sammelt diese Erfahrung häufig durch schlechte Entscheidungen.“

Die AH sind gefordert, die Aktiven zu for-

dern, denn nur viele zielführende Projekte ergeben die Spielräume, in denen man Methoden ausprobieren, Fehler machen und daraus lernen kann. Durch aktives Coaching der Aktiven können diese in solch einem Umfeld deutlich bessere Ergebnisse erzielen. Nur allzu oft macht sich mangelnde Führungserfahrung bemerkbar, und Lethargie macht sich breit, weil man nicht als Spielverderber dastehen will. Diese Mechanismen frühzeitig zu erkennen, ist eine wichtige Lebenserfahrung. Wer gute Ergebnisse erzielen will, muß sowohl innere als auch äußere Widerstände überwinden lernen. In der Definition der Ziele sollten die AH die Aktiven unterstützen und diese zu Höchstleistungen anspornen.

Die zentralen Empfehlungen sind hier die folgenden: 1. Jedes Semester sollten die Ziele mit dem Chargenteam besprochen werden. 2. Alte Gewohnheiten („war schon immer so“) sollten durchbrochen, Raum für Neues geschaffen werden. 3. Die AH müssen klar kommunizieren, daß das Abhalten gut organisierter Veranstaltungen und hohe Aktivität nicht ausreicht, wenn es bei den Studienleistungen hapert. Band und Partien sind keine Errungenschaften, die den Lebensunterhalt sichern.

IV. Förderung

Aus der obigen Nutzen-Aufwand-Analyse hat sich ergeben, daß der corpsstudentische Mehrwert nur zum Tragen kommt, wenn sich auch der berufliche Erfolg einstellt. Um dies zu erreichen, sollte jedes einzelne Mitglied möglichst optimal auf den Weg bis ins Berufsleben hinein begleitet werden. Dabei kommt insbesondere eine strukturierte Betreuung der Aktiven durch das Studium hindurch zum Tragen; zum Beispiel durch Errichtung einer Studien- und Karriereplanungskommission.

V. Studien- und Karriereplanungskommission im Corps Franconia Darmstadt

Seit mehr als 27 Jahren betreibt das Corps Franconia Darmstadt eine Studien- und Karriereplanungskommission (SKP), die einmal pro Semester tagt. Sie berät die Aktiven und Inaktiven insbesondere in den oft schwierigen Entscheidungen der Planung des Studien- und Berufsziels (Auslandsstudium, Praktika, Fremdsprachen), aber natürlich auch bei konkreten Problemen im Studium und deren Lösungsmöglichkeiten. Die SKP ist mit aktuell fünf AH unterschiedlicher Fachgebiete und beruflicher Hintergründe aus verschiedenen Altersgruppen besetzt. Für die Studenten ist die Teilnahme an den Sitzungen freiwillig, wird aber von 95 % der Corpsbrüder genutzt. Seit Einführung der Kommission hat sich die Studiensituation im Corps auf einem guten Niveau eingependelt, das auch

Spitzenleistungen hervorbringt. Nicht zuletzt betreut und koordiniert die SKP zentral für das Corps auch die Vorschläge zur Klinggräff-Medaille, die in über zehn Nominierungen und vier Preisträgern seit deren Einführung im Jahr 1987 mündeten. Weiterhin ist SKP bei der Erstellung von Bewerbungsschreiben und Lebensläufen behilflich und für Empfehlungsschreiben zuständig, beispielsweise für ein Auslandsstudium oder für Stipendien.

VI. Aufbau der SKP

Die SKP hat aktuell fünf feste Mitglieder, die von einigen Beisitzern unterstützt werden, die bei Terminproblemen einspringen können (in der Regel ehemalige Kommissionsmitglieder). Die SKP wird durch den Vorsitzenden geleitet, welcher vom AHC bestellt wird und an den Vorsitzenden des AHC berichtet. Beim Ausscheiden eines Mitgliedes bestimmt die SKP dessen Nachfolger selbst und informiert den Vorstand über die Entscheidung. In der Regel gehören die Mitglieder der Kommission dieser für viele Jahre an. Im konkreten Fall hatten wir in den 27 Jahren des Bestehens der SKP lediglich drei unterschiedliche Vorsitzende. Die Kommission hat keine Befugnisse über Aktive. Dies obliegt allein dem CC, der den Rat der SKP bei Bedarf einholen kann.

Der CC wählt einen Studienbeauftragten (einen CB/iaCB mit guten Studienergebnissen), der für mindestens zwei Jahre das Amt ausfüllen sollte. Diskretion und ein hoher menschlicher Reifegrad sind für dieses Amt zwingend erforderlich. Jeder Aktive und Inaktive ist am Ende jedes Semesters zur Abgabe eines standardisierten Studienberichtes, inklusive eines Leistungsspiegels der jeweiligen Universität, verpflichtet. Der Studienbeauftragte ist für die Einholung der Berichte zuständig und gibt dem CC seine Einschätzung der Studiensituation und berät diesen in Studienangelegenheiten. Dies gilt bei Lob und Ehrungen, aber auch bei der Empfehlung zu disziplinarischen Maßnahmen (Alkoholverbot, Bandenzug/Suspension).

VII. Prozeß

Der Studienbericht enthält den aktuellen Stand des Studiums, einen Soll-Ist-Vergleich zum letzten Semester und definiert die Ziele für das folgende Semester. Zur Qualitätssicherung und Standardisierung ist eine Berichtsvorlage zu nutzen. Die Studienberichte werden auf dem CC verlesen und gegebenenfalls vom Studienbeauftragten kommentiert. Dies ist jedoch eher die Ausnahme, da dies in der SKP passiert und das Konfliktpotenzial auf dem CC in der Regel zu hoch ist. Der Studienbeauftragte organisiert die Sitzungen der SKP, den Termin, die Reihenfolge der Gespräche und den Ablaufplan.



Gute Erfahrung mit SKP: Hammel Franconiae AHV.
(Photo: Privat)

Die Gespräche mit der SKP sind ein Angebot, und die Teilnahme der Studenten erfolgt auf freiwilliger Basis. In einem Vorgespräch am Anfang der SKP bespricht der Studienbeauftragte, häufig unterstützt vom aktuellen Senior, mit den Mitgliedern die Studienberichte und teilt seine Einschätzung, Bedenken und Empfehlungen mit. Im Anschluß an die SKP-Sitzung findet eine Nachbesprechung mit dem Studienbeauftragten statt.

Außer bei frischen Füchsen, die aufgrund noch nicht vorliegender Studienergebnisse in der Gruppe empfangen werden, führt die SKP grundsätzlich Einzelgespräche. Das Gespräch beginnt mit einem Bericht des Studenten, der eine Selbsteinschätzung über das letzte Semester abgibt und seine Leistungen erläutert. Vor allem bei schwachen Leistungen sind mögliche Ursachen selbstreflektierend darzulegen. Die Studenten werden auf dieser Basis in eine von drei Leistungsgruppen eingeteilt. Im Gespräch werden dann die verschiedenen Optionen für das weitere Vorgehen diskutiert. Diese Optionen variieren recht stark entsprechend der folgenden Gruppierung der Studenten:

Optionen für Gruppe Eins, d.h. Studenten mit problemlosem Studienverlauf und terminlich im Studienplan, beziehungsweise ein bis zwei Semester länger als Regelstudienzeit, aber bei guten Noten: 1. Erörterung des zukünftigen Studienablaufs (Master, Promotion). 2. Unterstützung bei Auslandsstudium/Auslandspraktikum. 3. Motivation zum Ausbau der Fremdsprachenkenntnisse. 4. Teilnahme an AWS-Seminaren. 5. Bestehende und zukünftige Vernetzung innerhalb und außerhalb des Corps. 6. Notwendigkeit für ein Bewerbungstraining. 7. Unterstützung bei der Erstellung des Lebenslaufs. 8. Frühzeitige

Perspektivierung für die Möglichkeiten des Einstiegs als Führungsnachwuchskraft. 9. Bedarf an weiterführendem Coaching durch AH.

Optionen für Gruppe Zwei, d.h. Studenten mit normalem Verlauf, mittlerem Notendurchschnitt mit maximal drei bis vier Semestern längerer Studienzeit als die Regelstudienzeit: 1. Teilnahme an AWS Seminaren. 2. Angemessenheit des Engagements im Corps. 3. Effektivere Nutzung von Lerngruppen. 4. Verbessertes Zeitmanagement. 5. Frühzeitige Planung des Berufseinstiegs und dazu passende Planung von Berufspraktika oder vorbereitende Tätigkeit als Werkstudent. 6. Hinterfragen, ob eine eher moderate Studienleistung auch zu unter Umständen ambitionierteren Berufs- und Lebenszielen passen. 7. Ausbau besonderer persönlicher Stärken, um den Lebenslauf zu verbessern. 8. Notwendigkeit für ein Bewerbungstraining. 9. Unterstützung bei der Erstellung des Lebenslaufs.

Optionen für Gruppe Drei, d.h. Studenten mit einem gefährdeten Studienerfolg beziehungsweise einem aktuell nicht prognostizierbarem Ende des Studiums (Zweit- und Drittversuche bei Prüfungen und oft mehrere Semester im Rückstand, häufig Lerngruppe verloren oder niemals partizipiert): 1. Verbessertes Zeitmanagement. 2. Strategieentwicklung für Zweit- und Drittprüfungen. 3. Verbesserte Lernmethoden, Einholen der Unterstützung der wissenschaftlichen Assistenten, wiederholte Besuche der Sprechstunde des Professors, etc., 4. Ausbau besonderer persönlicher Stärken, um den Lebenslauf zu

verbessern. 5. Hilfestellung bei der Überwindung von Motivationstiefs. 6. Entwicklung von alternativen Berufsstrategien (anderes Fachgebiet, Wechsel von der Universität zur Fachhochschule). 7. Erörterung des Bedarfs nach Beratung durch interne oder externe Coaches. 8. Nachdenken über die Möglichkeit eines Umzugs in eigene Wohnung/eine Wohngemeinschaft. 9. Freiwillige Arbeitskontrolle durch Corpsbrüder. 10. Nachhilfe durch erfahrene Corpsbrüder.

VIII. Maßnahmen in Zusammenarbeit mit dem CC

Die SKP vergibt eine eigene Studienauszeichnung bei guten Leistungen im Bachelor-Studium. Wenn dieses innerhalb der Regelstudienzeit plus ein Semester (in der Regel 6+1=7 Semester) abgeschlossen wurde und gleichzeitig die Aufgaben im Corps voll erfüllt wurden, wird eine Urkunde und als corpsstudentisches Symbol ein Bierzipfel mit weißem Band, dem Logo der Universität und einer Widmung verliehen, üblicherweise beim Stiftungsfest auf der Kneipe vor Gästen und AH. Die frühe Würdigung von Leistungen dient dem Ansporn zur Exzellenz. Die Entscheidung gegen einen Geldpreis, also einer monetären Auszeichnung, erfolgte bewusst.

Bei dauerhaft schwachen Leistungen kann der CC Studenten für ein bis zwei Semester ohne Band suspendieren. Um sich vollends auf sein Studium zu konzentrieren, ist der betreffende Corpsbruder in dieser Zeit vom Corpsbetrieb komplett freigestellt. Tritt dauerhaft keine Besserung in den Studienleistungen ein,

und trägt der Betroffene insgesamt wenig zum Corpsleben bei, sind weitere Maßnahmen zu prüfen. Dies ist jedoch nur als eine Extremmaßnahme zu betrachten, die nur eintritt, wenn alle anderen Maßnahmen fehlgeschlagen sind.

IX. Ergebnisse der Arbeit

Über die letzten 27 Jahre hat die SKP wertvolle Unterstützung zum Studienerfolg der Aktiven des Corps Franconia beigetragen. Natürlich kann die SKP keine eigenen Leistungen für sich beanspruchen. Den Weg und durch das Ziel sind die Corpsbrüder stets selbst gegangen. Jedoch hat die SKP vielen Studenten geholfen, ihre Ziele zu erreichen, und sie auf diesem Weg begleitet. Für manche Corpsbrüder hatte die Begleitung der SKP eher eine symbolische Funktion, für andere diente sie als konkrete Anlaufstelle zum Reden und Zuhören oder einfach nur, um grobe Richtungen auszuloten. Insgesamt ist die SKP eine fest verwurzelte Institution in unserem Corps, die keiner missen möchte, und ein wesentlicher Baustein des Mehrwertes des Corps für unsere Aktiven.

Die oben beschriebene strukturierte Vorgehensweise und Planung ist mit Sicherheit ein wesentlicher Beitrag zum Erfolg der Arbeit der SKP, jedoch weitaus wichtiger für uns ist der von gegenseitigem Respekt und Vertrauen getragene Umgang. Wir empfinden es als Privileg, die jungen Corpsbrüder als freundschaftliche Begleiter zu unterstützen, mit großer Passion für die Sache und stets ehrlichen, aber wohlgemeinten Worten.

Westfälischer Corpsstudentenball am 17. Februar 2018

Der AHSC Dortmund freut über Ihre Teilnahme in den Räumlichkeiten des Westfälischen Industrieklubs in Dortmund

Für nähere Informationen werden Interessenten gebeten, sich an Herrn Volkhard Willschütz Borussia-Breslau zu Köln und Aachen zu wenden: volkhard@willschuetz.eu

Außerdem sei hier schon auf den Altakademikerkommers am 9. März 2018 hingewiesen. Seien Sie herzlich willkommen und wenden sich bitte dazu ebenfalls an obige Kontaktadresse.

—Anzeige—

Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



KORPORATIONSBEDARF
WOLFHARD MAESER

Wiedervereinigungskommers 2017 in Berlin

Polnische Korporationsdelegation nahm an der Feier teil

Ein schwerer Orkan war über Deutschland hinweg gegangen zu Beginn des ersten Oktoberwochenendes. Am Tag des Wiedervereinigungskommers in der Hauptstadt, der für den Sonnabend am 6. Oktober angesetzt war, wurde der Himmel über Berlin wieder lichter. Aber Bahnstrecken in den Westen blieben weiter gesperrt. Gottlob nicht mehr eine Trasse durch Minenfeld und Stacheldraht – ein Unwetter nur, 27 Jahre nach neu gewonnener deutscher Einheit.

So entschloß sich der Festredner des Abends, Dr. Menno Aden Franconiae Tübingen, mit eigenem Kraftfahrzeug aus Dortmund kommend das Berliner Preußenhaus zu erreichen. Dafür dankte ihm der 1. Vorsitzende Dr. Saager Franconiae Würzburg ganz besonders im Namen des Verbandes Alter Corpsstudenten Berlin und Umgebung e.V., der zur traditionellen Feier des historischen Ereignisses eingeladen hatte.

Neben zahlreichen Kommersteilnehmern war auch eine kleine polnische Delegation der

Korporacja Akademicka Arkonia unter Führung des stellvertretenden Altherrenvorsitzenden Bartłomiej Kachniarz erschienen.

Die einst in Riga gestiftete Arkonia ist nun in Warschau ansässig und knüpft Kontakte zu deutschen Corps. „Die Gäste aus Polen zeigen durch ihr Kommen zu unserer Feier der deutschen Einheit, daß wir aus den historischen Schatten des 20. Jahrhunderts heraustreten. Sie lassen uns erkennen, daß ein Besinnen auf gemeinsame europäische Kultur möglich und geboten ist, um die notwendige Kraft für die heutigen Herausforderungen zu gewinnen“, sagte Dietrich Kraus Brunsvigae München, Curonus, Rhenania-Brunsvigae, ehemaliger Vorsitzender der Berliner Altherrenvereinigung.

Auch wenn der Wiedervereinigungskommers 2017 auf einem Corpshaus und im überschaubareren Rahmen stattfand, so wurden Zeichen ausgesandt, die über unser corpsstudentisches Eigensein und seinen spezifisch deutschen Kulturraum hinaus weisen. So bewiesen Deutsche mit Polen in tausendjähriger Geschichte dasselbe idealistische europäische Fundament: A.D. 1000 Kaiser Otto III. in Gnesen, A.D. 1241 Herzog Heinrich der Fromme bei Liegnitz und A.D. 1683 König Johann III. Sobieski vor Wien. Viel Licht

strahlt also auch aus der Geschichte, wenn die europäischen Völker zusammenstehen. Ein ganz gegenwärtiger Ausdruck sind noch heute unsere Pekeschen. Als kleidsames Symbol der Freiheit haben unsere Korporierten den geschnürten Flaus nach dem polnischen Novemberaufstand von 1830/31 begeistert übernommen.

Beim Wiedervereinigungskommers kamen die Kneipjacken im Präsidium allerdings nicht zum Einsatz, denn die Leitung oblag den Alten Herren Dr. Saager mit Gerhardt Normanniae Berlin und Georges, dem Altherrenvorsitzenden der Borussia Berlin. Der von Europa untrennbare Gedanke der Freiheit und des Rechts fand aber seinen Ausdruck im Thema der Festrede von Dr. Aden, der ihn freilich aus protestantischer Sicht beleuchtete. Das verwundert nicht, war er doch 1994 bis 1996 Präsident des Oberkirchenrates der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs - und er sprach schließlich auf preußischem Boden.

-ger

Das politische Erbe der Reformation von 1517

Festrede zum Wiedervereinigungskommers in Berlin 2017

Von Dr. Menno Aden Franconiae Tübingen

Das Thema der Reformation von 1517 wurde in den letzten Monaten reichlich breitgetreten. Die Playmobil-Figur mit Luther-Baret (wohl ein großer Verkaufserfolg) scheint dabei freilich der einzige größere Gedanke der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum Reformationsjubiläum zu sein. Viele werden sich daher gedacht haben: Nicht schon wieder! Ich habe, als die Herren Kraus und Saager wegen dieses Vortrages an mich herantraten, dazu allerdings folgendes gesagt: Die Reformation war unbeschadet ihrer theologisch-kirchlichen Bedeutung ein politisches und kulturgeschichtliches Ereignis allergrößter Bedeutung, und sie geht uns Corpsstudenten, die wir uns dem Toleranzgedanken verpflichtet fühlen, in besonderer Weise an.

Die theologischen Streitereien, Kriege und Blutvergießen des Reformationsgeschehens bleiben hier dahingestellt. An den geschichtlichen Ablauf der Reformation sei aber kurz erinnert. Diesen gliedere ich aber, anders als sonst üblich, in die folgenden drei Schritte.

Erstens: 1517 die 95 Thesen – Luther bestritt dem Papst das Recht, Sünden gegen Entgelt zu vergeben. Das führte zum Ketzervorwurf gegen Luther.

Zweitens: 1519 Leipziger Disputation – Hier ließ sich Luther von seinem „Gegenpaukanten“ Dr. Eck zu der Aussage hinreißen, daß weder Papst noch Konzile über der Wahrheit des Evangeliums und dem Gewissen des Gläubigen stehen. Leopold von Ranke schreibt hierzu: *Das Ergebnis dieser Disputation war, daß Luther die Autoritäten der römischen Kirche in Sachen des Glaubens nicht mehr anerkannte.*

Dritter Schritt: Auf dem Reichstag zu Speyer – 1529 protestierten die (deswegen Protestanten genannten) Lutheraner gegen den Befehl des Kaisers, zur alten Lehre zurückzukehren: Man wolle sonst wohl dem Kaiser gehorsam sein, aber *in den sachen Gottes ehre und unserer seelen heile belangend (muß) ein jeglicher für sich selbst vor gott steen und rechenschaft geben.* Das war der entscheidende Akt, mit welchem das mit-

telalterliche Verfassungsrecht durch ein neues Verfassungsrecht abgelöst wurde.

Aus diesen Schritten folgen die bis heute nachwirkenden politischen Auswirkungen der Reformation, die unter vier Gesichtspunkten vortragen werden sollen:

1. Reformation als Beginn der europäischen Aufklärung
2. Reformation als Beginn des demokratischen Gedankens
3. Reformation als Auslöser des wissenschaftlichen Zeitalters
4. Reformation als Revolution des öffentlichen Rechts

1. Reformation als Aufklärung

Luthers Aufforderung an seine theologischen Fachkollegen, über den Ablasshandel zu disputieren, löste einen Prozeß aus, dessen weltweite Nachwirkungen wohl nur mit dem Todesschuß von Sarajewo 1914 zu vergleichen sind. Was von Luther als Anstoß zu wissen-

schaftlicher Diskussion gedacht war, wirkte wie ein Funke im Pulverfaß. Kein zweites geistesgeschichtliches Ereignis hat so nachhaltig auf Deutschland, Europa und die Welt gewirkt wie die Reformation. Der Thesenanschlag von Wittenberg von 1517 stellte die seit der Antike verlorene Geistesfreiheit wieder her. Er ist der Beginn der europäischen Aufklärung und damit der Beginn einer Entwicklung, welche zu der heutigen Stellung der europäischen Kultur in der Welt entscheidend beitrug. Indem den kirchlichen und irdischen Autoritäten die Befugnis abgesprochen wurde, über das Gewissen des einzelnen zu entscheiden und gegebenenfalls falsche Meinungen mit dem Schwert oder Scheiterhaufen zu bekämpfen, wurde der einzelne Mensch mit seinem Gewissen direkt vor Gott gestellt. Im Jüngsten Gericht kann niemand für uns eintreten, kein Papst und keine guten Werke, sondern nur Christus. Der Glaube an diesen wird durch vernunftgemäßes Studium der heiligen Schriften vermittelt.

Das war von Luther 1519 zunächst nur als theologische Sondermeinung vorgetragen worden. Der Protest von 1529 setzte diese Meinung politisch um. Das war ein geistesgeschichtliches Ereignis allerersten Ranges. Erstmals in der abendländischen Geschichte wurde hier durch einen öffentlichen politischen Akt den Autoritäten die Befugnis abgesprochen, die Glaubens- und Gewissensfreiheit des Menschen zu beschränken oder überhaupt zu regeln. Das war die Vorstufe zu dem, was 250 Jahre später, im Jahre 1784, Immanuel Kant als Aufklärung definierte:

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. [...] Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Niemand darf sich darauf herausreden, ein anderer habe ihm gesagt, dies oder jenes sei wahr oder falsch, sündhaft oder recht. Wir müssen selbst für das einstehen, was wir denken und tun. Hier entsteht das vielleicht niemals wirklich lösbare Problem zwischen Freiheit und Gewissenbindung. Aufklärung bedeutet nicht, zu tun, was einem gerade in den Sinn kommt, sondern das, was eine an eine Wertordnung gebundene Vernunft für richtig erkannt hat. Das war für Luther und noch heute für Christen die im Glauben an Christus gebundene Vernunft.

2. Reformation als Beginn des demokratischen Gedankens

a. Grundsätze

Dogmen sind statisch, sie werden im Zeitablauf denknotwendig falsch. Das gilt für alle Einsichten, welche von außer Kritik gesetzten



Luther vor dem Reichstag in Worms (Gemälde von Anton Werner, 1877, Staatsgalerie Stuttgart, Repro: Privat)

Autoritäten verkündet werden, seien es Kirche und Papst, Diktatoren oder Wirtschaftsführer, die wie z. B. der EZB-Präsident aus unangreifbaren Machtpositionen doktrinär an Handlungsweisen festhalten, die früher einmal richtig waren oder unter bestimmten Umständen richtig sein können. Alle doktrinären Systeme gingen bisher daran zugrunde, daß sie sich für unfehlbar und im Besitz der letzten Wahrheit dünkten. Die in der Demokratie vermittelte Freiheit ist dagegen durch einen dynamischen, vom Wahlrecht strukturierten Suchprozeß gekennzeichnet, wo Entscheidungen mit dem offenen Vorbehalt gesucht und getroffen werden, sie aufgrund neuer Erkenntnisse zu revidieren.

Überträgt man das in die Sprache der Religion, dann ergibt sich: Dem römischen Bußverständnis eignet ein statisches Element. Das

Dogma vom Sakrament von Buße und Beichte und Absolution versetzt den Beichtenden mit der Absolution gleichsam in den *status quo ante* zurück – und alles ist wieder gut und richtig! Der auf Luther zurückgehende oder von ihm wiederentdeckte protestantische Bußbegriff bedeutet dagegen einen lebenslangen Suchprozeß nach dem richtigen Leben. Dem reformatorischen Verständnis von Beichte und Buße ist daher eher ein dynamisches Element eigen, welches dem demokratischen Suchprozeß sehr ähnlich ist. Rein theologisch mögen die Unterschiede der Konfessionen (heute) gering sein. Wer aber Literatur mit der Frage liest, wie Sünde und Sündenvergebung im katholischen und evangelischen Bereich vom Laien verstanden wurden, wird die Unterschiede vielfach und leicht erkennen. Man lese die Briefe der Liselotte von der Pfalz über

—Anzeige—

ostriga
Patentanwälte

Ihr Kompass für Patent • Marke • Design

Lust auf Innovation?

Werden Sie bei uns Patentanwalt!

job.ostriga.com



Dipl.-Ing. Jochen-Peter Wirths, Corps Montania Clausthal
Dipl.-Ing. sc. agr. Jurrien Vorwerk
Dr. sc. agr. Sonja Vorwerk

Ostriga Patentanwälte • Friedrich-Engels-Allee 430-432 • 42283 Wuppertal • Tel.: 0202 7588730 • ostriga.com

den allerchristlichen König Ludwig XIV. oder die Lebensgeschichte von Giacomo Casanova und vergleiche aus derselben Zeit damit die Selbstprüfungen des Anton Reiser (von Karl Philipp Moritz) oder *Die Bekenntnisse einer schönen Seele* (Goethe, Wilhelm Meister).

Das erhellt schon aus der ersten der 95 Thesen, wonach *das ganze Leben des Christen Buße* sein soll. *Buße* enthält das niederdeutsche *beter* (besser); davon auch englisch *better*. Buße ist die Suche nach Besserung. Diese setzt das Eingeständnis voraus, daß wir das Heil, oder weltlich gesprochen, die absolut richtige Lösung für ein Problem, noch nicht haben, sondern daß wir ohne Unterlaß danach suchen müssen. Der Papst mag unfehlbar sein – Wir sind es nicht! Hieraus folgt die innerweltliche Einsicht: Was wir auch unternehmen, nichts ist rundum perfekt, alles kann und muß noch verbessert werden. Das führt, siehe unten Nr. 3., zu einer protestantischen Unruhe oder Ethik der Pflichterfüllung.

Aus der lutherischen Lehre *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520) folgte, daß vor Gott alle Christen gleich frei und gleich gebunden sind – Warum gibt es denn dann so große soziale Unterschiede? Die Unterschichten waren der Reformation vielleicht auch unter diesem Gesichtspunkt sofort zugefallen. Der Radikalprotestant Thomas Müntzer (1489–1525) forderte daher zu Recht, aber dreihundert Jahre zu früh: *Die Macht soll gegeben werden dem gemeinen Volk*. Wie die Reformationsgeschichte der einzelnen Städte zeigt, war die Einführung der Reformation daher oft weniger dem religiösen Eifer des „hochweisen“ Rats zu verdanken als dem Volkswillen.

b. Kirchenordnungen als Vor-Demokratie

Die Ordnung der römischen Kirche folgte damals und noch heute einheitlich aus dem Codex Iuris Canonici. Luther hatte vom Priestertum aller Gläubigen gesprochen (1. Petrus 2, 9). Es stand für die Reformatoren außer Zweifel, daß sich die Kirche nicht in einer kirchlichen Hierarchie, sondern in der christlichen Gemeinde gründete, welche sich, gestützt auf die Schrift, ihre eigene Ordnung gab. Die nun entstehenden Kirchenordnungen enthielten daher von Anfang an ein deutliches und im Verlauf immer stärkeres demokratisches Element. Insgesamt waren sie dadurch gekennzeichnet, daß neben die landesherrliche Obergewalt über die Kirche ein „republikanisches“ System kirchlicher Selbstverwaltung trat. Besondere Bedeutung, auch wegen ihrer weltweiten Fernwirkung, erlangte die von Calvin 1541 für Genf entworfene Kirchenordnung. In dieser heißt es:

Danach wählen zuerst die Pfarrer denjenigen (d.h. Pfarramtskandidaten) aus, der in das Amt

eingesetzt werden soll. Sodann wird er dem Rat vorgestellt. Wenn er für würdig befunden wird, nimmt ihn der Rat an und auf. Schließlich wird er mit einer Predigt dem Volk vorgestellt, damit er aufgenommen wird durch die Zustimmung der Gemeinde der Gläubigen ...

Da in Genf seit der Einführung der Reformation bereits eine voll demokratische städtische Verfassung bestand, war also auch das Konsistorium indirekt aus dem Gesamtvolk demokratisch legitimiert. Hieraus erwachsen in den vom Calvinismus beeinflussten Kirchen in den Niederlanden, England und später Amerika die demokratischen presbyterialen Strukturen, wonach die Kirchenleitungen aus Wahlen hervorgingen. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe in einer Laienpredigt: *Die Reformation gehört zur Vorgeschichte der deutschen Demokratie. Johannes Calvin etwa prägte ein kirchliches Leitungs- und Amtsverständnis, das die Ideen von Machtteilung und Gewaltentrennung, von demokratischer Legitimation und Repräsentanz von Macht in den folgenden Jahrhunderten vorbereitete und grundlegte.*

3. Reformation als Auslöser des wissenschaftlichen Zeitalters

a. Schulen

Aus dem evangelischen Gedanken, nicht auf die Autorität anderer, sondern die eigene an Christus gebundene Vernunft und das Gewissen zu setzen, ergibt sich die Forderung, daß der Christ durch Bildung auch in die Lage versetzt werden müsse, seinen Verstand zu gebrauchen. Das forderte Luther 1524 mit seiner Schrift *An die Ratsberren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen*. Minister Gröhe zitierte in einer Laienpredigt Luthers Mitstreiter Melanchthon: *Wer keine Mühe darauf verwendet, daß seine Kinder so gut wie möglich unterrichtet werden, handelt pflichtvergessen gegenüber Gott.*

Menschliches Wesen bestehe in einer gut geordneten Bürgerschaft und habe einen Bedarf an Schulen, in denen die Jugendlichen, die ja gewissermaßen die *Pflanzschule der Bürgerschaft* darstellen, ausgebildet werden können. 1598 entstand in der protestantischen Reichsstadt Straßburg im Elsaß erstmals die Schulpflicht, dann in weiteren protestantischen Gebieten.

b. Wirtschaft

Vernunft statt Dogma plus Bildung und auf Gleichheit gestützten Bürgersinn führen zur Neubefragung und Neuentdeckung der Welt. Der Aufsatz von Max Weber *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus* ist, so hatte ich bei meinen Auslandseinsätzen den Eindruck, neben *Das Kapital* von Karl Marx

das vielleicht am häufigsten zitierte Werk deutscher Sprache. Darin zeigt Max Weber einen Zusammenhang auf zwischen Protestantismus (in der Form des Calvinismus) und wirtschaftlichem Erfolg. Der wirtschaftliche und wissenschaftliche Aufschwung Europas im Vergleich zum katholischen Süden ist mit Händen zu greifen. Der britische Historiker und Politiker Thomas Macaulay (1800–1859) schreibt:

Es ist unsere feste Überzeugung, daß der europäische Norden seine zivilisatorischen Errungenschaften und seinen Wohlstand hauptsächlich den Auswirkungen der protestantischen Reformation verdankt, und daß der Niedergang der südeuropäischen Staaten hauptsächlich dem Wiedererstarken der katholischen Religion zuzuschreiben ist.

Die Tatsachen stützen diese Sicht noch heute. Die Finanz- und Eurokrise der Jahre 2010 ff. fand nicht in den protestantischen Teilen Europas statt, sondern in Griechenland und in den katholischen Staaten Südeuropas einschließlich des von Ludwig XIV. gewaltsam rekatholisierten Frankreichs.

c. Wissenschaft

Über diese weithin bekannte Weber'sche Theorie wird Folgendes übersehen: Im Protestantismus blühte nicht nur der wirtschaftliche Erfolg, sondern auch die Wissenschaft. Nicht alle großen Wissenschaftler, die seit der Reformation unser Weltbild gestalteten, waren Protestanten – aber fast alle.

Natürlich liegt der Verdacht nahe, daß ich aus, wenn Sie so wollen, konfessionspatriotischen Gründen voreingenommen bin. Aber in meinem in diesem Jahr erschienenen Buch *Kulturgeschichte der deutschen Erfindungen und Entdeckungen* habe ich unvoreingenommen, wie ich hoffe, die aus meiner Sicht nachhaltig wichtigsten Erfinder mit ihren Vorläufern und in ihrem Umfeld beschrieben. Die weit überwiegende Anzahl dieser Wissenschaftspioniere waren Protestanten: Johannes Kepler, Alfred Wegener, Gerhard Mercator, Wilhelm von Humboldt, Leopold von Ranke, Gottfried Leibniz, Gauß, Riemann, Rudolf Diesel, Lienthal, Rudolf Virchow, Robert Koch, Max Planck, Werner Heisenberg, Konrad Zuse. Dem stehen verhältnismäßig viele Erfinder jüdischen Glaubens gegenüber, vermutlich weil diese dieselbe schulische und bildungsmäßige Sozialisation erfahren haben wie die Protestanten. Die Anzahl der Katholiken ist dagegen gering, z.B. Ignatz Semmelweis, Gregor Mendel, Josef Ressel.

Die Zugehörigkeit von großen Wissenschaftlern zum Protestantismus ist aber kein deutsches Phänomen. Auch in diesem Bereich sind die protestantischen Briten unsere stärksten Konkurrenten, nicht aber die Italiener und Franzosen.

4. Reformation als Revolution des öffentlichen Rechts

Die Reformation war auch eine Revolution des Rechts. Seit Kaiser Konstantin (306–337) entstand eine theologische Begründung des Rechts. Die abendländischen Kaiser, als Gesalbte des Herrn, waren dann vor allem Schutzherrn der Kirche. Die meisten Gesetze des Hochmittelalters hatten den christlichen Glauben der Untertanen zur Voraussetzung. Noch die *Constitutio Criminalis Carolina* (CCC), die übrigens von demselben Reichstag stammt wie das Augsburger Bekenntnis (1530), bestimmte in Art. 106: *so eyner Gott [...] der almechtigkeyt gottes, sein heylige mutter die jungkfrau Maria schendet, [...] an leib, leben oder glidern, (...) gestrafft werden.* Was der kirchlichen Lehre widersprach, wurde mit Ketzerprozessen bedroht.

Mit der *protestatio* von Speyer 1529 war dem mittelalterlichen Reichsrecht die Legitimation abgesprochen, über geistliche Dinge zu richten. Es brachen sich neue Ideen über die Natur der deutschen Verfassung Bahn (Ranke). In protestantischen Gebieten entstanden mit den Kirchenordnungen neue Formen des öffentlichen Rechts.

Die in den protestantischen Landesteilen entstehenden Schulen und Schulpflicht führten ebenfalls zu neuen öffentlich-rechtlichen Regelungsbereichen: Schulpflicht, Schulorganisation, Lehrinhalte und auch die Lehrerausbildung waren nun zu regeln (Aden, Kulturgeschichte). Luther hatte auch die Gründung einer städtischen Sozialkasse in Wittenberg angeregt. Andere Städte folgten. Daraus ergab sich das heutige Sozialrecht, als Vorform des Rechts der Daseinsvorsorge. In den protestantischen Fürstentümern Oldenburg und Detmold entstand 1786 der Sparkassengedanke, damit eine Grundlagen des öffentlich-rechtlich gestalteten und überwachten Bank- und Kreditrechts.

Aus der Freiheit zur Selbstorganisation folgt auch das Vereinswesen, welches in den protestantischen Ländern Europas deutlich stärker entwickelt ist als in den katholischen Ländern.

Die wichtigste Forderung der Protestanten, die nach freier Religionsausübung, wurde im Augsburger Religionsfrieden von 1555 erreicht. Wie viel damit, bei allen Durchsetzungsschwächen, erreicht war, zeigt die Bartholomäus-Nacht von 1572, welche die Reformation in Frankreich in Blut erstickte. Staatsrechtlich war es von europäischer Bedeutung, daß der deutsche Reichstag, ein weltliches Organ, sich damit über etwa noch einzuberufende Konzile stellte (Ranke). Das war das endgültige Ende des mittelalterlichen Verfassungsrechts und der Beginn eines neu-



Luther verbrennt 1520 in Wittenberg die Bannandrohungsbulle öffentlich.
(Gemälde von Paul Thumann, 1872/73, Warburg-Stiftung; Eisenach, Repro: Privat)

en, zum Parlamentarismus führenden. Das Deutsche Reich war nun der einzige Staat, in welchem die Hauptströmungen des Christentums gleichberechtigt waren. Hieraus ergaben sich Regelungsbedarf und neue Rechtsfragen des öffentlichen Rechts für das Verhältnis der Religionsgruppen zum Staat und zueinander. Das mag Jean-Jacques Rousseau zu der Bemerkung veranlaßt haben, daß die Deutschen das öffentliche Recht besonders gründlich studieren (zitiert nach Aretin).

Toleranz, wenn sie mehr sein soll als Nichtachtung des anderen, muß durch das öffentliche Recht praktisch gelenkt werden. Das war ein langer Weg, der in die rechtsförmige Fassung der Menschenrechte mündete. Dieser Weg begann mit der Reformation und steht derzeit an einem Punkt, wo wir uns viel von einer weltumgreifenden Friedensordnung erwarten, wie sie der Protestant Immanuel Kant in *Zum Ewigen Frieden* (1795) vorgeschlagen hat.

Ergebnis

Die Emanzipation von Papst und Kirche war die Voraussetzung für einen säkularen Paradigmenwechsel auch im Recht. Anstelle einer keiner Kritik zugänglichen autoritären Rechtsetzung trat die auf Freiheit und Selbstverantwortung gegründete, letztlich demokratische Legitimation des Rechts. Die Auswirkungen waren ungeheuer. Im protestantischen Teil Europas begann die wirtschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung, welche die moderne Welt prägt. Der schottische Politiker und Historiker Macaulay (s.o.) schrieb: *Es ist unsere feste Überzeugung, daß der europäische Norden seine zivilisatorischen Errungenschaften und seinen Wohlstand hauptsächlich den Auswirkungen der protestantischen Reformation verdankt, [...]*

Die Reformation als dynamischer Prozeß begann vor 500 Jahren, aber sie dauert an – Sie sollte es jedenfalls.

Weiterführende Literatur von Dr. Aden zum Thema Reformation

- **Die Reformation als Paradigmenwechsel in der Legitimation öffentlicher Gewalt**, in: Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht (NVwZ), Heft 21 / 2017, Aufsätze
- **Die Reformation und das Augsburger Bekenntnis von 1530 nach heutigen Predigten kommentiert**, Bautz Verlag 2015, ISBN 978-3-95948-057-4
- **The Reformation of 1517 – a Change in the Course of History**, ifb-Verlag Paderborn, 40 Seiten, ISBN 978-3-942409-66-7

(Un)Zeitgemäße Betrachtungen „Suum cuique“

Eine Glosse von Philipp W. Fabry Hassiae-Gießen, Thuringiae Jena

„Jedem das Seine!“ forderte einst der römische Denker Cicero. Er traf damit einen Nerv des Menschengeschlechts, denn der Spruch hat zwei Jahrtausende überlebt, wenn er auch heute meistens in der verballhornten Form, in der ein Schwein quiekt, zitiert wird. Wußten Sie aber, daß es Politiker gibt, die ihn in deutscher Übersetzung ständig im Munde führen? Daß sie hoffen, damit Hunderttausende von Wählerstimmen zu ernten? Das sind jene, die dem Volk für den Fall ihres Wahlsiegs die Verwirklichung der „sozialen Gerechtigkeit“ versprechen.

Martin Schulz zog mit dieser Parole in die Wahlschlacht, aber seine Mannen blieben zu Hause. Warum? Die soziale Gerechtigkeit ist eine Idee, und wer sie realisieren will, tut nach Goethe so, als sei „...das Unmögliche möglich“. Das hat den Menschen aber nicht daran gehindert, es immer wieder zu versuchen. Verführt von dem Irrglauben, „Jedem das Seine“ sei mit „Allen das Gleiche“ identisch, nutzte er das Schlagwort als Rammbock, um Bestehendes zu Fall zu bringen. Die Folgen waren verheerend.

Es gab Perioden, in denen verführte Massen das Problem der sozialen Ungleichheit dadurch lösen wollten, daß sie ihre Eliten massakrierten. Dieses pauschale vertikale Verfahren enttäuschte, da die neue Schicht, die nun herrschen sollte, davon nichts verstand.

Also verfielen die Verfechter der Verwirklichung der irdischen Glückseligkeit auf die horizontale Methode und kramten die historisch uralte Idee, die Abschaffung des Privateigentums, aus der Mottenkiste. Die Zeit schien reif, der Kommunismus verwirklichte sie. Aber dieses Unterfangen, welches „Allen

das Gleiche“ durch „Niemandem etwas“ ersetzte, stieß bei den Betroffenen nicht auf Gegenliebe. Denn in diesen „Volksdemokratien“ herrschten Zustände wie auf Orwells Animal Farm, wo alle gleich, einige aber gleicher als die anderen waren, und die nannte man Funktionäre.

Und heute? Wir leben in einem demokratischen Rechtsstaat, alle Menschen können sich frei entfalten. Soziale Ungleichheit gibt es allerdings immer noch, und das glaubt nicht nur die SPD. Wir wissen dank Goethe den Grund dafür (siehe oben!), die Vorkämpfer der sozialen Gerechtigkeit aber geben nicht auf. Immer noch wird sie von Demonstranten und in Parlamenten gefordert. Aber im Mittelpunkt aller Anstrengungen, diese Quadratur des Zirkels zu verwirklichen, steht heute das Bildungswesen.

Der Logik entbehrt das nicht! Da die soziale Marktwirtschaft nur diejenigen belohne, die es zu etwas gebracht hätten, müßten alle Kinder nicht nur so früh wie möglich, sondern auch solange wie nötig „gebildet“ (in Wirklichkeit natürlich „ausgebildet“) werden. Da aber unser Schöpfer aus Gründen, die wir nie erfahren werden, nicht alle Menschen mit demselben Rüstzeug ausgestattet hat, lichten sich auf dem dornigen und steilen Schulpfad bis zum Abitur die Reihen – es sei denn, man hülfle, gerechtfertigt durch das hehre Ziel, den Strauchelnden auf. Und das geschieht! Die Schlacht um korrekte Rechtschreibung geben leistungsorientierte Grundschullehrer schon jetzt verloren, Wissensvermittlung tritt zugunsten des Erwerbs sogenannter Kompetenzen in den Hintergrund, und in einigen Bundesländern hat die Zahl der Einsen-

Abiturienten die Grenzen des nach menschlichen Ermessen Möglichen weit überschritten. Und so verläßt rund jeder Dritte der etwa 2,9 Millionen Studenten die Hochschulen ohne Abschluß, weil er dort nie hingehörte.

Paradoxe Weise scheint aber nun ein Wunschtraum der Kämpfer für soziale Gerechtigkeit in Erfüllung zu gehen: Die Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens, lange als Utopie verspottet, ist in greifbare Nähe gerückt! In Finnland ist es bald soweit, und selbst die reiche Schweiz läßt darüber abstimmen. Ob Obdachloser, Regierungsrat oder Millionär – alle erhalten, wenn es dazu kommt, ein Gehalt aus der Staatskasse, das die Grundbedürfnisse abdeckt.

Philanthropen träumen von der neuen Gesellschaft, in der niemand arbeiten müsse, sondern seinen Neigungen frönen könne. Dann wäre also die soziale Gerechtigkeit – Allen das Gleiche! – doch in der Realität angekommen? Hat sich Goethe geirrt? Gemach! Walter Rathenau hat einmal gesagt: „Der Wunsch nach Gerechtigkeit entspringt dem Neide.“ Und da es nach wie vor Reiche und Ärmere geben wird, dürfte sich, was den Status quo und das Streben nach sozialer Gerechtigkeit anbelangt, auch in Zukunft nichts ändern. Schade – oder?



Photo: Dr. Fabry

Der Autor war von 1971 bis 1975 VAC-Vorsitzender sowie von 1993 bis 2006 Vorsitzender des Stifternvereins Alter Corpsstudenten. Mit seiner Glosse lädt er zum Nachdenken ein. E-Mail: dr.fabry@t-online.de



**Wort
und
Media**

**Redaktion,
Lektorat &
Korrektur**
für Print- und
Onlinemedien

Promovierter Philologe, Verlagskaufmann und Lehrer (Corpsstudent) mit über 30 Jahren Berufserfahrung bearbeitet Texte aus den Bereichen Wissenschaft, Unternehmenskommunikation (Marketing und PR), Sachbuch, Belletristik und Studentica.

Dr. phil. Andreas Berger
Tel. 0721 3 52 47 12 · Mobil 0170 2 36 34 32

berger@wortundmedia.de · www.wortundmedia.de

—Anzeigen—

**Studentische Bücher
und CDs im Internet**
www.versand.akadpress.de

AHSC-Schatzmeister Berninghaus mit „Goldener Buchhalter Nase“ geehrt

Armin Berninghaus Hubertiae Freiburg, Schatzmeister des AHSC zu Münster, erhielt im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung von Kassenprüfer Thomas Claudius Franconiae, Germaniae München eine wohl einmalige Auszeichnung: die Goldene Buchhalter Nase. Dazu wurden zwei Schüreisen zu einem rund 70 Zentimeter großen Kunstwerk zusammengeschweißt. Das erinnert an ein Zorro-Zeichen und den Kontenabschluß in den traditionellen Kassenbüchern. Nicht weniger als 45 Jahre sorgt Berninghaus für eine solide Kassenlage, so daß in den vergangenen Jahren immer wieder namhafte Spenden (zum Beispiel an die Malteser-Sprechstunde oder das Familienhaus der Universitätsklinik) flie-

ßen konnten. Der 79jährige, der gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen Prof. Dr. Klaus Dudek Franko-Guestphaliae, der Irminsul und Jürgen Knecht Borussiae Bonn von den Mitgliedern für ein weiteres Jahr bestätigt wurde, möchte die Kasse auf jeden Fall noch bis zum runden Jubiläum in fünf Jahren weiterführen.

Der AHSC zählt aktuell 69 Mitglieder aus Köseener und Weinheimer Corps. Die Altersspanne reicht von Anfang 30 bis zu 92 Jahren. Zwölfmal treffen sich die Mitglieder im Jahr zu sogenannten Farbenabenden im Restaurant Feldmann, teilweise mit Damen. Darüber hinaus werden Ausflüge unternommen und kulturelle Veranstaltungen besucht.



Armin Berninghaus (vorne 3. v.r.) präsentierte die Auszeichnung. (Photo: Vogelmann)

Vogelmann Sueviae Heidelberg

150 Jahre AHSC zu Bonn Kommers im Universitätsklub

Das war dem Bonner Generalanzeiger einen halbseitigen, bebilderten Artikel wert: „Seit 150 Jahren Teil der Universitätsstadt – Bonner Alte Herren studentischer Corps feiern Jubiläum“, so lautete die Überschrift. Damit griff die Tageszeitung am Vortag der Feierlichkeit am 21. Oktober die öffentlichkeitswirksame „Übersetzung“ der Buchstaben AHSC auf.

Selbstbewußt trat man 1867 unter der Bezeichnung *Vereinigung Alter Corpsburschen am Rhein* auf. Die tragende Persönlichkeit dieser Jahre war Alexander von Claer, der drei Bonner Corps – den Pfälzern, Westfalen und Rhenanen – angehörte. Im späteren AHSC war es über lange Jahre Herr Ministerialdirektor Dr. Herbert Neupert Transrhenaniae gelungen, die führenden Köpfe der Bonner AH-Vereinigungen mit den korporierten Professoren und Seiner Magnifizenz zu einer Gesprächsrunde zusammenzubringen. Zweimal nach dem Kriege hat sich der AHSC zu Bonn mit Ministerialdirektor Dr. Wiechert Saxoniae Jena et Bonn und Professor Dr. Hermann Rink Hassiae Gießen zu Mainz, Gothiae Innsbruck der großen Aufgabe gestellt, den Vorsitz für den gesamten Verband Alter Köseener Corpsstudenten zu führen.

Im jetzigen AHSC finden sich rund 100 Alte Herren der Köseener und Weinheimer Corps zusammen. Bei einem reichhaltigen kulturellen und geselligen Programm für die Mitglieder und deren Angehörige finden sich neben Ausflügen ins Siebengebirge und in die Eifel, Besuche in Museen und Firmenbesichtigungen. Regelmäßig tagt der Stammtisch, sowie in Bad Godesberg die Quellenrunde, und eine Keglerunde trifft sich ebenfalls.

Professor Rink hat das AHSC-Kolloquium zu Corps- und Zeitfragen ins Leben gerufen und in Meckenheim trifft sich unter dem Präsidium von Klaus Lilienthal Arminiae die fröhliche Tischgesellschaft Lactonia. Die Vereinigung widmet sich der Pflege corpsstudentischer Traditionen und setzt sich engagiert für die zeitlosen humanitären Werte des Corpsstudententums ein. Bildung, Respekt und gegenseitige Toleranz bildeten die Grundpfeiler, so Lilienthal. Den studierenden Corpsmitgliedern gewährt der AHSC ideelle Unterstützung, insbesondere durch die Teilhabe an den beruflichen Erfahrungen der Alten Herrn. Der Verein vertritt die corpsstudentischen Ideale und Interessen auch gegenüber der Universität, der Studentenschaft, anderen akademischen Zusammenschlüssen, der Stadt und der Gesellschaft am Ort.

Am 21. Oktober 2018 sollte mit einem Kommers im Universitätsklub im Wolfgang-Paul-Saal (so benannt zu Ehren des Bonner Nobelpreisträgers) der Gründung im Jahre 1887 gedacht werden. Zum Kommers hatte der AHSC-Vorstand persönlich das Präsidium inne: Dipl.-Kfm. Klaus Lilienthal Arminiae, Dr. Hannsjörg Buck Franco-Guestphaliae, Cheruskia und Dr. Arnold Streit Franconiae Tübingen, der den Abend vor rund 60 Teilnehmern exzellent leitete. Im Namen des Verbandes Alter Corpsstudenten gratulierte Vorstandsmitglied Theuer Saxoniae Leipzig und überreichte als Geschenk die große Köseener Wappentafel. Für den WVAC-Vorstand überbrachte Akens Teutoniae Dresden EB, Palaeo-Teutoniae Glückwünsche.

Die kurzweilige Festrede zur Bonner Stu-

denten- und Korporationsgeschichte hielt ADir Dr. Thomas P. Becker, Leiter des Universitätsarchivs und Mitglied der KDStV Ascania. Bemerkenswert ist zudem, daß von den teilnehmenden sieben Professoren Herr Prof. v. Kampecz den Kommersgesang am Flügel begleitete. Terminlich verhindert waren leider die AHSC-Mitglieder Prof. Rademacher und Prof. Schröder. Dabei war aber der Fechtmeister Wentz, der ebenfalls das Wort ergriff, um über seine 100 Semester im Dienst der Bonner Fechtkunst zu berichten – an einer rundum gelungenen Jubiläumsfeier. –ger



Theuer (2. v. re.) überreicht das Geschenk.



Professoren (v.l.): Werner, Rink, Koch, Preuß, Obrloff, Roggensack. (Photos: Schwill)

Dr. med. Grießhaber

I Hasso-Nassoviae EM, I Nassoviae Würzburg (xx)

In einem gesegneten Alter von fast 89 Jahren verstarb Dr. med. Wolfgang Grießhaber am 7. September 2017. Er war Arztsohn und als 16jähriger Luftwaffenhelfer noch zum Kriegsdienst in der Deutschen Wehrmacht eingezogen worden. Er konnte unversehrt aus dem Zweiten Weltkrieg heimkehren und absolvierte 1948 das Abitur auf dem Goethe-Gymnasium in Frankfurt am Main. Als 21jähriger Medizinstudent schloß er sich in Marburg dem Corps Hasso-Nassovia an und focht im Dezember 1950 die erste Mensur auf Hessen-Nassauerfarben nach dem Krieg. Dies finden wir ausführlich in der Corpsgeschichte von Hasso-Nassovia beschrieben und die widerstreitenden Meinungen, die diesem Schritt vorangingen. Weit über 100 Mal stand er den Paukanten seiner beiden Corps als Sekundant zur Seite.

Grießhaber gehört zu der beeindruckenden Gründergeneration, die in der schweren Nachkriegszeit auch den corpsstudentischen Wiederaufbau mitgestaltet hat – als Mitglied der Studentengemeinschaft Hessen und als Corpsstudent der Hasso-Nassovia. Gemeinsam mit seinem Conaktiven Brünjes wechselte er dann nach Würzburg, um auch beim Kartellcorps Nassovia den Neubeginn meistern zu helfen. Er klammerte bei Hasso-Nassovia und bei Nassovia die 2. Charge.

Stationen seines beruflichen Erfolges waren nach der Promotion und der Ausbildung zum internistischen Facharzt ab 1963 die eigene Praxis in Herdecke, die er 33 Jahre führte, und

nicht zuletzt seine Dozententätigkeit an der Westfalen-Akademie in Dortmund bis 2007. Mit seiner Ehefrau Gudrun konnte er noch vor wenigen Wochen die Diamantene Hoch-



zeit feiern. Drei Kinder gingen aus der Ehe hervor, und der Sohn wurde ebenfalls Corpsstudent. Als Grießhaber II setzt dieser in den beiden Corps seines Vaters erfolgreich die Familientradition fort und ist derzeit Zweiter VAC-Vorsitzender im aktuellen Vorstand Nürnberg II.

Die Hessen-Nassauer haben ihn 1992 einstimmig zum Ehrenmitglied erhoben. Diese

seltene Auszeichnung hat er sich im uner-müdlichen Einsatz für das Corps verdient. Mehr als zwei Dekaden beschenkte er seine beiden Corps als Herausgeber der jeweiligen Corpszeitung, 18 Jahre bei Nassovia und 25 Jahre bei Hasso-Nassovia. Bis zuletzt hat er dort zahlreiche Artikel verfaßt.

Grießhaber I hat auch intellektuell eine scharfe Klinge geführt. Seine humanistische Bildung, zudem polyglott in Südeuropa und auf dem amerikanischen Kontinent unterwegs, machten ihn zu einem gefragten Gesprächspartner, gerne bei einem Glase Rotwein bei seinen beiden Corps, beim AHSC und beim Lions Club. Im Herbst 2016 moderierte er zuletzt das „Altsäcketreffen“ auf dem Corpshaus. Ein Sturz zu Hause im Frühjahr erforderte mehrere Operationen, deren Folgen er überraschend erlag. Auf der Trauerfeier in Herdecke/Ruhr nahmen die Familie, die Vertreter seiner beiden Corps, des AHSC und des Lions Clubs Abschied. Für Nassovia sprach Prof. Gallenkamp I EM, für Hasso-Nassovia der AH-Vorsitzende und für den AHSC der Vorsitzende Wehberg Sueviae München.

Grießhaber I Hasso-Nassoviae EM, I Nassoviae Würzburg ist unauslöschlich in den Annalen seiner beiden Corps verzeichnet. Wir gedenken seiner in Respekt und Dankbarkeit.

*Hobrecker III Hasso-Nassoviae
AH-Vorsitzender*

Das Corps Rhenania zu Bonn
nimmt in tiefer Trauer und Dankbarkeit Abschied
von seinem lieben Ehrenmitglied

Dr. Gert Mannes

* 6. November 1933 in Frankfurt a. M.

† 23. Juni 2017 in Hilden

Seine offene Aufrichtigkeit und herzliche Gradlinigkeit prägten uns alle.
Wir Bonner Rhenanen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den CC der Rhenania
Ritter

Für den Altherrenverband
Pabst II

Dr. Eberhard von Koerber

Saxo-Borussiae Heidelberg

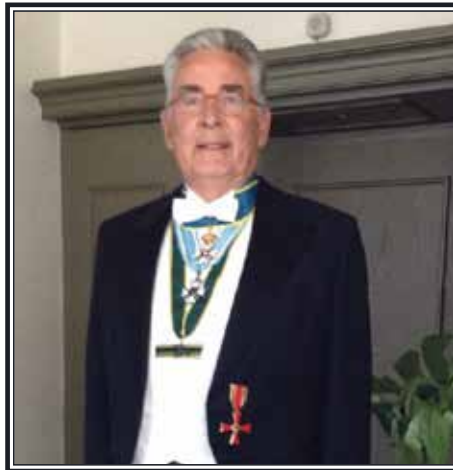
Nur wenige andere Unternehmer fanden den Übergang von führenden Wirtschaftsaufgaben zu internationalen Ehrenämtern so überzeugt und überzeugend wie Eberhard von Koerber Saxo-Borussiae Heidelberg. Im Vorstand von BMW verantwortete er Marketing und Vertrieb. Bei ABB war er als Vizepräsident in Zürich zuständig für Europa, den Mittleren Osten und Afrika und zugleich bis 1994 Vorstandsvorsitzender der deutschen Asea Brown Boveri in Mannheim. Bei beiden Konzernen galt er als „Kronprinz“, war aber den damaligen Chefs zu unabhängig. Der promovierte Jurist und Volkswirt war Mitglied in zahlreichen Aufsichtsräten.

Auch wenn Koerber seine unternehmerischen Aufgaben fortsetzte, konzentrierte er sich in den letzten zwei Jahrzehnten auf gesellschaftliche, kulturelle und soziale Aufgaben. Das war ihm wichtiger als frühere ehrenamtliche Aufgaben in Wirtschaftsverbänden – etwa als Vizepräsident des BDI und als Präsident des Zentralverbandes der Elektrotechnischen Industrie – oder als diskreter Berater von Präsidenten und Regierungschefs, in den Helmut-Kohl-Jahren auch als Mitglied der Kanzlerrunde. Südafrika fühlte er sich verbunden, seitdem er dort 1977 das erste Auslandswerk von BMW aufbaute. Bildungsprojekte für schwarze Mitarbeiter regte er in Südafrika lange vor anderen Unternehmen an. Er hatte in den späten Achtzigern als Mittler zwischen Bundeskanzler Kohl und dem damaligen südafrikanischen Präsidenten Botha sich um die Freilassung Nelson Mandelas bemüht – das wäre zwei Jahre früher als dann geschehen fast gelungen. Neben Südafrika wandte er sich beratend Rußland und anderen Staaten Osteuropas zu.

Wie vielfältig seine Bindungen und Verbindungen waren, zeigte sich in Reden zu seinem siebzigsten Geburtstag. Eberhard von Koerber treibe das Streben, Brücken zu bauen, sagte der legendäre britische Verleger Lord Weidenfeld – mehrfach war Weidenfeld Gast auf dem Riesenstein, dem Corpshaus der Saxo-Borussia. Südafrika schulde ihm einen Riesen dank, so die Kanzlerin der Johannesburg University. Seine geistige Großzügigkeit und Sensibilität seien unglaublich, ergänzte Ashok Khosla über seinen Ko-Präsidenten der Denkfabrik Club of Rome, sein Freundeskreis sei die „Elite der Elite“. Koerber habe eines der größten Netzwerke der Welt, glaubte Lars Kolind, Nachfolger Koerbers als Präsident der Weltpfadfinderstiftung.

Er fühlte sich der Musik verbunden, schon als Kind spielte er Geige und Saxophon. So

war er bei den Berliner Philharmonikern und deren Orchesterakademie sowie den Osterfestspielen in Salzburg Anregender in deren Beiräten oder Vorständen. Unterdessen kon-



zentrierte sich seine Frau Charlotte, zeitweise Präsidentin der Kunsthalle Zürich, auf Sammeln und Unterstützen der zeitgenössischen Kunst.

Während von Koerber zuletzt seinen Einsatz für einige Denkfabriken – neben dem Club of Rome auch in London, in Paris und in den Niederlanden – und als Berater in Aufsichtsgremien von der Deutschen Stiftung Eigentum bis zum Kulturkreis der Deutschen Wirtschaft herabfuhr, konnten weitere Organisationen dank seines Einsatzes bis zuletzt ihren Rang halten: Dazu zählen die F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz sowie das von ihm mit gegründete Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik. Ihm war es ein Anliegen, ethische Verhaltensweisen in der Wirtschaft zu stärken.

Seinem ersten Studienort Heidelberg blieb er durch sein Corps eng verbunden. Dort war er bis zuletzt präsent, zeitweise trotz hoher beruflicher Anspannung als Mitglied des AH-Vorstands. Die Heidelberger Aktiven lud er seit gut einem Jahrzehnt einmal im Jahr nach Zürich zu einem Wochenende, an dem er ihnen nicht nur die Schönheiten von Stadt und See bot, sondern das Gespräch über ihre jeweiligen Zukunftspläne suchte und sie ermutigte. Die Familie wies in ihrem bei der Beisetzung im Münster verteilten Gedenkblatt auf diese Bindung hin: „Als Corpsstudent bei den Saxoborussen knüpfte er Kontakte, die sein ganzes Leben hielten“ und „seinem Corps in Heidelberg widmete er sich gerne“.

Dem Riesenstein, dem ältesten Corpshaus Deutschlands, schenkte Koerber unlängst eine Renovierung der Freikneipe am Hang.

Dort tranken schon Joseph von Eichendorff und Jean Paul ihre Schoppen – Jean Paul, der „Lieblingsdichter der Deutschen“, im Sommer 1817 bei gutem Wetter allmorgendlich in Sattler Müllers Weingarten. Sein Ruhm war damals so groß, daß seine Verehrer „unersättlich die Fernrohre auf ihn“ richteten.

Wenn Koerber in Heidelberg war, fügte er sich als Fragender ein und nicht als Dozierender – er wollte der Jugend nahe sein, und er war es. In Heidelberg war er als Aktiver älteren Corpsbrüdern und Kartellern begegnet, die ihm zeigten, was möglich sei und wie sich eine Arbeit mit einem Einsatz für andere und für Visionen verbinden lasse. Nach seiner Aktivität 1958/59 – dort lernte er als Drittchargierter den Umgang mit Zahlen und Verantwortung – setzte er sein Studium in Lausanne und Göttingen fort und wurde Hochschulassistent an der FU in Berlin.

Es war ein weiter Weg vom Burschen, der auf einem Ende der Fünfziger aufgenommenen Film mit seinen Conaktiven vergnügt am Neckarufer lag, zum „Global Player“, der dabei die Öffentlichkeit scheut – Wichtigtuerei ging ihm gegen den Strich. Hoffnung habe jeder im Berufsleben, glaubte er, der sich anstrengt und seine Interessen auch am Gemeinwohl ausrichtet. Daß er etwa der „oberste Weltpfadfinder“ für mehr als 40 Millionen Pfadfinder wurde, beruhte auf der Dankesschuld des Jungen, der nach dem Krieg ohne Vater in Lüneburg als Pfadfinder aufwuchs. Eberhard von Koerber (geboren am 11. Juni 1938 in Stade) starb am 3. August 2017 im Alter von 79 Jahren – ein Herzstillstand während des Radfahrens auf seinem nordamerikanischen Anwesen. Noch neun Tage vor dem Tod hatte er seiner Frau in einem Brief von seinem starken und ungebrochenen Lebenswillen geschrieben – er hatte noch viele Pläne. Bei der Trauerfeier im Zürcher Frauenmünster hoben der frühere Bundespräsident Horst Koehler (Koerber war ihm in der Kanzlerrunde aufgefallen durch sein waches Fragen und seine Anregungen, später freundeten sich die Ehepaare an) und der Kunstsammler Friedrich Christian Flick seine Verdienste hervor. Flick sagte, Koerber sei ihm bis zuletzt väterlicher Freund und Ratgeber gewesen – begabt mit grenzenloser Neugierde und mit Pflichtgefühl. Der Altbundespräsident hob dessen Denken in großen Zusammenhängen hervor – er sei ein Pfadfinder im besten Sinne des Wortes gewesen.

*Robert von Lucius Saxo-Borussiae,
Borussiae Bonn IdC*

Das Corps Hassia Darmstadt trauert um seinen Ehrenburschen

Dr. Friedrich Arnemann

8. Juni 1924 – 21. Februar 2017

Friedrich Arnemann, einer der verdienstvollsten Männer des Corps seit der Rekonstitution nach dem Zweiten Weltkrieg, hat uns nach langem Leben und aktiver Verbundenheit mit Corps und Corpsbrüdern am 21. Februar 2017 im 93. Lebensjahr verlassen. Er war unser ältester Corpsbruder.

Geboren am 8. Juni 1924 und aufgewachsen in Philipppsthal/Werra bis zum Abitur 1942, mußte er danach in den Kriegsdienst. Nach seiner Flucht aus russischer Kriegsgefangenschaft 1945 begann er nach einer kurzen Lehre im Sommersemester 1946 das Studium an der in Trümmern liegenden Technischen Hochschule Darmstadt. Nach vielen Semestern – lange wie ein Chemiestudium nun einmal währt – wurde Friedel im Sommersemester 1955 unser erster Nachkriegsdoktor.

Dem Wunsch nach Gemeinsamkeit und studentischem Leben folgend war Arnemann einer der maßgeblichen Initiatoren und Gründer der SV „Die Breuberger“ im Dezember 1946, deren Entwicklung er später festgehalten und der Nachwelt überliefert hat. Durch den Anschluß an die AHV des Corps Hassia haben die Breuberger am 11. Juni 1949 das Corps Hassia wieder aufgetan und wurden damit die Aktiven des Corps. Eine ganze Reihe in der Nähe wohnender Alter Herren half ihnen beim Einleben in das corpsstudentische Lebens- und Gedankengut sowie das Fechten. „Friedel“ war Fuchsmajor und Senior und konnte auch in den Folgejahren die Entwicklung des Corps begleiten. Auch von Ludwigshafen aus, wo er seit 1955 in Diensten der BASF stand, war er Darmstadt ja nicht fern.

Als einer der ersten beiden jungen Alten Herren wurde er 1959 als Schriftwart in den AH-Vorstand gewählt. Dieses Amt führte er acht Jahre, bis er 1967 zum ersten Vorsitzenden der AHV gewählt wurde – zum ersten Mal ein Alter Herr der Nachkriegsgeneration. Vier Jahre war er in dieser für die Verbindungen schwierigen Zeit im Amt. Die Zusammenarbeit mit den Aktiven und den aktiven Alten Herren war gut; die Motivation der übrigen Alten Herrn für das wieder erstandene Corps erschien ihm manchmal nötig.

Noch einmal übernahm Arnemann den Vorsitz für die Jahre 1981 bis 1984, um dann seinem Nachfolger für zwei Jahre als zweiter Vorsitzender zur Seite zu stehen. Dann aber verstarb plötzlich unser Corpsarchivar, dessen Aufgaben er 1986 übernahm und in die er unermesslich viel Arbeit und Nachforschung investierte, besonders nachdem er 1988 die Berufungsarbeit beenden konnte. Das erste Ergebnis: Zum 150. Stiftungsfest 1990 legte er eine Corpsgeschichte und Corpssliste aller Träger des dreifarbigigen Bandes seit 1840 vor, aufbauend auf der 1955 veröffentlichten Corpsschronik und -liste von AH Otto Ehlers. Dann folgte die noch größere Arbeit: Die Große Corpssliste, die in vier Bänden bis zu den 1996 Recipienten für jeden Corpsbruder ein Blatt mit Bild und Angaben zum Werdegang im Corps und im Beruf sowie Familiendaten enthält.

In den 33 Jahren seiner beruflichen Tätigkeit für die BASF war er überwiegend im Farbenbereich tätig, auch im Zentralbüro mit der Wirtschaftlichkeits- und Investitionsrech-

nung sowie Neubauplanung befaßt. Von 1963 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1988 gehörte er zur oberen Führung.

Für seine jahrzehntelange Verbundenheit und seinen Einsatz für unsere liebe Hassia, für die viele Mühe, Sorgfalt und Liebe insbesondere als Archivar verlieh der FCC des Jahres 1995 dem AH Friedrich Arnemann die Würde eines Ehrenburschen. Auf dem Corpshaus war er regelmäßig zu fast allen Stiftungsfesten, Antritts-, Abschluß- und Gründungskneipen präsent, auch im privaten Bereich ist die freundschaftliche Verbundenheit hervorzuheben. Gerade unter den Breuberger mit ihren Familien, die ja unter schwierigsten Bedingungen zusammengefunden hatten, waren die Kontakte eng. Auch sonst wurde in kleinerem Kreis gerne und viel gefeiert. Seine Fröhlichkeit und sein Humor bleiben in Erinnerung.

Als 90jähriger besuchte er 2014 zum letzten Mal unser Stiftungsfest. Die Kräfte schwanden dann aber zunehmend, er konnte bald nicht mehr alleine bleiben. 2016 mußte er schließlich in ein Pflegeheim ziehen. Am 21. Februar 2017 starb er in Darmstadt. An der Trauerfeier und Urnenbeisetzung auf dem Bessunger Friedhof in Darmstadt am 7. März nahmen 22 Corpsbrüder, viele mit ihren Frauen, teil. Die Aktiven chargierten, Senior Stephan Werner sprach für das Corps.

AH EB Friedrich Arnemann hat sich mit der Großen Corpssliste ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Jens Ehlers Hassiae Darmstadt





Aktiv in der Monarchie. Leipziger Corpsstudenten von 1807–1918. Lebensläufe der Leipziger Lausitzer, von Egbert Weiß (Autor/Hrsg.), 528 S., geb., mit teilw. farb. Abb., VDS-Verlagsdruckerei Schmidt, 2017, 40 Euro, ISBN 978-3-96049-017-3

Ein wahrhaft beeindruckendes Werk erschien zum 210. Stiftungsfest der Lusatia, das über das Corps selbst und die Stadtgrenzen Leipzigs

hinaus weist. Es gliedert sich wesentlich in drei Großkapitel, die der Verlag so vorstellt: „Erster Teil: Historische Einführung: Der *Streifzug durch die Geschichte des Corps Lusatia* bietet eine historische Gesamtschau von 1807 bis heute. Stichwortartig werden angesprochen: Stiftung der Lusatia 1807, ihre Gegner, der Einsatz für das Gemeinwohl (1830, 1845, 1848), besondere Aktivitäten im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, das Corps im Dritten Reich getarnt als Kameradschaft, das Exil in Erlangen seit 1946 und in Berlin ab 1958, die Rückkehr nach Leipzig 1990 und die Übernahme der Breslauer Lausitzertradition 1993.

In dem folgenden Abschnitt *Corpstudentische Begriffe im Wandel der Zeiten* werden die wichtigsten corpstypischen Bezeichnungen sowie Besonderheiten des Corpslebens auch außenstehenden Lesern kurz erklärt und mit zahlreichen Beispielen aus dem Hauptteil belegt. Dazu gehören: Name und Symbole, Formen der Mitgliedschaft, Corpsämter und -organe, Beziehungen zu den anderen Leipziger und zu auswärtigen Verbindungen, Einzelheiten der Mensuren und ihrer Verfolgung durch die Behörden, Kneipen und Kommerse mit den dort gepflegten Bräuchen, schließlich Einzelheiten aus dem weiten Feld des übrigen Aktivenlebens. wie kulturelle und sportliche Interessen, Gestaltung des Studiums, Probleme mit den Eltern, schließlich das Verhältnis zu Universität, Stadt und Staat.

Zweiter Teil (Hauptteil): Kurzbiographien der Aktiven 1807–1918. Sie enthalten die Lebensdaten der 934 in diesem Zeitraum rezipierten Lausitzer. Abweichend von vergleichbaren Veröffentlichungen anderer Korporationen geht die Arbeit in den Lebensläufen stärker auf die Universitätszeit ein. Wie gestalteten die Aktiven ihre Studentenzeit, wie bewältigten sie die alltäglichen Aufgaben im Corps und im Studium? Beispiele dafür liefern die handschriftlichen Annalen und Protokolle des Corps. Die zahlreichen wörtlichen Zitate im Sprachstil

der damaligen Zeit verschweigen auch Jugendsünden der später zu hohen Würden gelangten Alten Herren nicht. Die jugendlich drastischen Mensurschilderungen weisen fechterisch besonders interessierte Leser auf die charakteristischen Merkmale der im 19. Jahrhundert oft geänderten Pauk-Comments hin. Die Unterteilung der Lebensläufe in Abschnitte bis 1847, 1870 und 1918 mag dem Leser die Beantwortung der Frage erleichtern, welchen Einfluß etwa der in diesen Epochen jeweils herrschende Zeitgeist auf das Corps und seine Mitglieder ausgeübt haben könnte.

Viele Kurzbiographien der im letzten Zeitabschnitt geprägten Aktiven reichen weit über das Ende der Monarchie hinaus, schildern auch ihr Leben als Alte Herren in der Weimarer Republik, im Dritten Reich und unter dem Besatzungsregime.

Dritter Teil: Soziologische Auswertung: Der erste Abschnitt behandelt die Herkunft der Lausitzer: Landsmannschaftliche Rekrutierung, gesellschaftliche Stellung des Elternhauses (Anteil des Adels, soziale Herkunft) und Schulbesuch. Der zweite Abschnitt geht auf die Studienfächer der Aktiven ein, der dritte beleuchtet ihr Leben als Alte Herren. Der Berufsstatistik folgt eine Auswahl bemerkenswerter Lausitzer. Unter den hauptsächlich vertretenen Juristen finden wir Inhaber wichtiger Staatsämter, gesamtdeutsche und regionale Politiker. Es folgen Mediziner, Theologen, Philologen, Naturwissenschaftler in unterschiedlichen Bereichen. Der dritte Abschnitt ist dem Militärdienst gewidmet, unterteilt in die Berufssoldaten einschließlich der Militärriecher und die in der Wilhelminischen Zeit stark vertretenen Reserveoffiziere. Kriegsteilnehmer, beginnend mit den Befreiungskriegen, sind besonders erwähnt.

Ein Verzeichnis der Mehrbänderleute gibt über die Verflechtung mit rund 60 anderen Corps Aufschluß. Die Hauptquellen sind am Schluß aufgelistet, weitere Literaturhinweise finden wir schon unter den einzelnen Kurzbiographien. Mit Hilfe des Namenregisters kann man anhand der Matrikelnummer jede Einzelbiographie schnell finden.“ Fazit. Indem Egbert Weiß als wesentlicher Autor und Herausgeber seine Corpsbrüder Hans Lipp fr. Germaniae, und Christoph Zeumer in die Mitarbeit eingebunden hat, wirkten hier drei Generationen zusammen, um Leben und Dasein der vielen Generationen zuvor darzustellen. Als ausgewiesener Studentenhistoriker hat Weiß Lusatia EM, Marchiae Berlin seinem Corps und dem Corpsstudententum selbst hiermit ein bleibendes Denkmal errichtet.

-ger

„Geschichte wird gemacht“ – Köseener Corpsslisten 2016

Corpsstudenten, die am Übergang der 70er Jahre in die 80er aktiv waren, erinnern sich wahrscheinlich noch an die Hymne der Band *Fehlfarben* aus Düsseldorf „Geschichte wird gemacht, es geht voran“. Nun, für die KCL 2016 gilt dies auch endlich. Nach vielen Gerüchten, Ankündigungen und mehr ist die offiziell als Ergänzungsband titulierte neue Gesamtausgabe der Köseener Corpsslisten für die Zeit von 1930 bis 2016 auf der Zielgeraden.

Die ersten Druckfahnen liegen bereits im VAC-Büro in Bad Kösen, und kontinuierlich senden die KCL-Bearbeiter der mehr als

120 aktiven und suspendierten Corps ihre umfangreichen Excel-Listen zum Rechner von Thomas Seeger. Die Erstellung eines solchen Kompendiums erfordert immensen Aufwand. Die letzten Ergänzungsbände von 1971, 1981 und 1996 zur KCL 1960 basierten auf einem Druckprogramm, welches nicht mehr verfügbar ist oder besonders nutzerfreundlich war. So wurde auf der Grundlage der definierten Datenfelder (unter Wahrung der Kontinuität zur KCL 1996) eine neue Software geschrieben, um die Zehntausende von Einträgen aus den Excel-Listen in Druckvorlagen umzuwandeln.

Parallel mußte identifiziert werden, wer überhaupt als sogenannter Corpsslisten-Betreuer bei den Corps im VAC oder KSCV zuständig ist. Auch das dauerte seine Zeit, und schließlich müssen alle Listen Korrektur gelesen werden.

Rechtzeitig zum Pfingstcongress im Mai 2018 wird das Werk erschienen sein. Ausschließlich in einer Printversion (ca. 1500 Seiten) und mit einer fortlaufend nummerierten Auflage von 750 Exemplaren. Der Subskriptionszeitraum läuft bis zum 30.4.2018, und die Bestellungen können entweder direkt per E-Mail, Fax oder Brief an das VAC-Büro (Adresse

siehe Impressum) vorgenommen werden oder online im SCC-Shop (www.service-centrum-corps.de). Der reguläre Preis beträgt 125 Euro und in der Subskriptionsphase 99 Euro. Als Dank für die Subskription erhalten die Besteller pro Exemplar zudem einen Gutschein in Höhe von 15 Euro der zweckgebunden beim Kauf der Köseener Wappentafel oder der Köseener Kunstafnahmen (Photoedition) eingesetzt werden kann.

Lambracht Saxoniae Leipzig, Friso-Lunenburgiae, Tigurinae, Guestphaliae Halle Mitglied des VAC-Vorstandes



„Freiburgs Schönheit lacht uns wieder ...“
Die Studentenverbindungen in Freiburg im Breisgau, von Martin Dossmann, Hilden 2017, WJK-Verlag, 391 S., zahlreiche Abb., 37,90 Euro, ISBN 3-944052-99-1

Kaum einen schöneren Titel als den ersten Vers aus dem Freiburglied des Burschenschafters Friedrich Seippel (Alemannia Freiburg) hätte der Autor wählen können, um die vielfältige aktuelle wie auch historische Korporationsszene dieser alten deutschen Universitätsstadt (1457) gebündelt darzustellen. Es spiegelt sich darin natürlich einerseits die liebevolle Betrachtung des gesamten korporierten Studententums wider. Wie sollte es auch anders sein, denn Prof. Dr. Martin Dossmann, Hauptgeschäftsführer des Wirtschaftsverbandes Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz, ist stv. Vorsitzender im Verein Alter Freiburger Rhenanen und Vorsitzender der Bildungsstiftung Rhenania Freiburg. Andererseits klammert er „unrühmliche Phasen“ keineswegs aus und schildert den Weg der Korporationen ins und im „Dritten Reich“. Dabei gibt er dem Leser einen gebündelten Überblick an die Hand und geht auch auf die Kameradschaftszeit ein.

Sehr erfreulich ist, daß er Autor Duell und Mensur in dem jeweiligen Kontext der Zeit näher thematisiert. Er regt den Leser an, hier tiefer vorzudringen, und liefert, auch mit dem Literaturverzeichnis, ein gutes Fundament, um sich mit der Mensur als Ausdrucksform akademischer wie gerade auch gesellschaftlicher Freiheit näher zu beschäftigen.

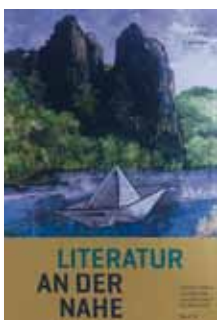
Die Auswahl des reichhaltigen Bildmaterials ist hervorragend und illustriert, auch in der dargereichten Größe der Abbildungen, das Lebensgefühl der jeweiligen Epoche bestens. Enthalten sind u. a. Stadt- und Gruppenaufnahmen aus dem Verbindungs- und Universitätsleben, aber ebenfalls Porträtaufnahmen von mutigen Persönlichkeiten im Widerstand gegen das NS-Regime. Mit Blick auf die 20er Jahre zeigt eine Studioaufnahme auch den Weltkriegs- und Freikorpsoffiziers Albert Leo Schlageter (KDSStV Falkenstein), der 1923 von der französischen Besatzungsmacht durch Erschießen hingerichtet wurde.

Sachlichkeit kennzeichnet Dossmanns Darstellung, die gleichzeitig angemessen kritischer Betrachtung nicht ausweicht. Ein großes Plus des akribischen, aber durchaus nicht trocknen Werkes ist überhaupt die Einbettung des Themas in den gesamthistorischen Kontext von Beginn der Universitätsgründung bis in die Gegenwart. Das 19. Jahrhundert mit Vormärz, 48er Revolution und vor allem Kaiserreich nimmt gebührenden Raum ein, ebenso die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Damit gibt der Autor für jeden Korporationsstudenten einen profunden Überblick. Obgleich der Fokus auf Freiburg im Breisgau liegt, ist die Lektüre für Alte Herren wie gerade auch Aktive an anderen Hochschulorten, zum Beispiel für Fuchsmajore, gewinnbringend. So werden die Unterschiede der Dachverbände in Prinzipien und Geschichte dargelegt, aber es schimmert ebenso das historisch einander Verbindende hindurch, wobei die „politikhistorische Umrahmung“ im Vordergrund steht. Dem Autor kommt es mithin auch auf die Darstellung an, „wie studentische Zusammenschlüsse auf Vorgaben reagierten, mit denen die Universität und der Staat immer wieder versucht haben, studentische Freiheiten einzuengen“. Die heutigen Konsequenzen der 68er-Ideologie klingen beim wachen Leser an, wenn der Autor „Aggressionen und Gewalt gegen Korporationen“ in einem kurzen Kapitel auflistet. Indem der Autor die organisierte Gewalt von linken Autonomen gegen Menschen und Häuser in der Jetztzeit thematisiert, weist das Buch über eine historische Abhandlung hinaus.

In einem persönlichen Resümee appelliert Dossmann an die Korporationswelt zur Gestaltungskraft. „Persönlichkeitsbildung ist eine Kernaufgabe der Korporationen“ formuliert er deshalb auch als ein unabdingbares Credo.

Abgerundet wird das Werk durch einen umfangreichen Anhangteil mit einem Abriss zu Geschichte und Gegenwart der einzelnen Verbindungen und Charakteristika der Dachverbände sowie einer Liste bedeutender Mitglieder. Ferner sind nach dem Quellen- und Literaturverzeichnis die Wappen der Freiburger Korporationen dargestellt. Insgesamt bietet dieses Buch auch für Nichtfreiburger einen sehr empfehlenswerten Überblick.

-ger



Dr.-Ing. Rudolf Wohlleben auf den Wegen der Heimatliteratur unterwegs

Der ehemalige WVAC-Vorsitzende Dr.-Ing. Rudolf Wohlleben Alemanniae Karlsruhe, Franconiae Kaiserslautern, Markomanniae et Franco-Guestphaliae ist bekannt als viele Jahrzehnte aktiver Studentenhistoriker, und auch über seine Faustpräsentationen wurde im Corpsmagazin berichtet.

Dr. Wohlleben unterhält in seiner Heimatstadt Bad Kreuznach, die er als „Fauststadt“ ansieht und herausstellt, ein privates Museum über den historischen Faust, der hier Direktor eines Gymnasiums gewesen ist. Jetzt tritt Dr. Rudolf Wohlleben gemeinsam mit K. E. Wild und A. P. Faust als Autor eines Literaturführers der Naheregion in Erscheinung, die als Band 39 der heimatkundlichen Schriftenreihe des Landkreises Bad Kreuznach aufgelegt worden ist.

Getreu dem Leitsatz von Georg Christoph Lichtenberg „Provinz gibt es nur in den Köpfen“ haben die Autoren in jahrzehntelanger Arbeit ein Netz von Literaturquellen sichtbar gemacht, das über die Landschaft der Nahe gelegt wird, die viele Jahrhunderte Grenzland war und ihre Identität erst lange nach jener der großen Flüsse entwickeln konnte, durch die berühmte Dichter schwärmend oder auch mit kritischem Blick reisten.

Wohlleben und seine Mitautoren legen ein Werk auf, das hinführt zu Literatur in 57 Orten und zu 830 Autoren ihrer Heimatregion. Es kann als Kompendium genutzt werden, das systematischen Zugang ermöglicht, aber natürlich auch als Nachschlagewerk mit punktueller Vertiefung, und weist Wege zur Literaturgeschichte, aber auch zur zeitgenössischen Literatur.

Neben Hildegard von Bingen, Trithemius und Ulrich von Hutten macht der Leser Bekanntschaft mit manchem Unbekannten und nichtsdestoweniger Fesselndem, ja es entsteht die Lust, sich in Neues zu vertiefen und bislang Unentdecktes zu ergründen. Und er erkennt den Wert des regionalen Geisteslebens, die verbunden mit der Landschaft, der räumlichen Entwicklung von Regionen und den Verkehrs-, Siedlungs- und Wirtschaftsverhältnissen erst echte Lebensqualität ausmacht.

Das Werk mit 320 Seiten zum Preis von 18,70 Euro ist zu beziehen über die Kreisverwaltung:

Salinenstr. 47, 55543 Bad Kreuznach, Herr Reisek

Tel. 0671 8031213, Fax 0671 8032213

E-Mail: julius.reisek@kreis-badkreuznach.de

Dr. Peter Fuchß Germaniae Hohenheim



SERVICE CENTRUM CORPS

Corps- studentisches.

Wir bieten Bücher, Geschenkideen bis hin zu individuell angefertigten und gestalteten Couleurgegenständen wie Kneipjacken und diverse Gravuren. Erzählen Sie uns von den Dingen, die Sie suchen - wir machen es möglich!

www.service-centrum-corps.de

Bücher

DER KÖSENER SC HANDBUCH FÜR DEUTSCHE CORPSSTUDENTEN

Ein ganz besonderes, antiquarisch kaum mehr erhältliches Handbuch des KSCV ist das 1911 und 1912 in zwei Auflagen erschienene Werk „Der Köseener SC – Handbuch für deutsche Corpsstudenten“. Die hier als Nachdruck vorgelegte 1. Auflage enthält auf je einer Seite die Eckdaten aller 96 damals aktiven Köseener Corps.

Jede Seite ist für sich ein Kunstwerk

24,90 €

SCHIMMERBUCH

6,80 €

CHIRURGIE DES MENSURBODENS

14,90 €

STUDENTENSTREICHE

10,90 €

Neu!

SATZUNGEN MIT DEN ERGEBNISSEN DES CONGESSES 2017

15,00 €

BURSCHEHERRLICHKEIT

Erinnerungen eines Corpsstudenten an die Jahre 1868 - 73

11,80 €

Neu!

TASCHENFARBENTAFEL 2018

mit Farbensuchliste und Verhältnissen

9,80 €





Verschiedenes

POSTKARTENSERIE „BERÜHMTE CORPSTUDENTEN“

10 Postkarten mit verschiedenen farbigen Abbildungen

6,90 €



 Parkstraße 3, 06628 Bad Kösen
 info@service-centrum-corps.de
 034463-60019  034463-600 482





„Zur ‚Arierfrage‘ in Studentenverbindungen“ jetzt in günstiger Broschur-Ausgabe
Die Promotionsschrift von Jürgen Herrlein Austriae, Borussia-Poloniae, Silesiae, Marchiae, Tigurinae ist im Nomos-Verlag unter dem Titel *Zur ‚Arierfrage‘ in den Studentenverbindungen* (s. Corpsmagazin 2/2016, S.35) erschienen. Sie hat ihr Prädikat *summa cum laude* wahrlich verdient. Nun ist die geschichtliche Kerndarstellung daraus – also das, was

die corpsstudentischen Leser eigentlich interessiert – vom Autor selbst zu einer 80seitigen Broschüre verdichtet worden. Der Brücklmeierverein e.V., auf ehrenamtliche Aufgaben spezialisiert, übernimmt den Vertrieb. Die Herrlein-Schrift kostet für Corpsstudenten 10 Euro. Eine Verbreitung gerade in den aktiven Corps ist von allen Seiten sehr gewünscht, daher fallen für fünf Exemplare nur 30 Euro an, also 6 Euro pro Stück. Bestelladresse: herrlein-promotion@bruecklmeierverein.de

Vereinsinformation

Die Verdrängung jüdischer Corpsbrüder im 3. Reich Eine Anregung zur Aufarbeitung der Vergangenheit

Von Volker G. Heinz Sueviae Heidelberg

Zwischen beiden Kriegen liegt die Zeit, in der die Corps und nicht wenige Corpsstudenten in unterschiedlichem Maße in Konflikt mit totalitären Strömungen, insbesondere mit dem Nationalsozialismus gerieten oder umgekehrt als dessen Sympathisanten corpsstudentische Ideale verließen. Alle Corps mußten fürchten, verboten zu werden, da sie mehrheitlich in deutlichem Widerspruch zu nationalsozialistischem Gedankengut standen.

Zu diesen dunklen Kapiteln der Geschichte von Suevia Heidelberg, der Zeit nach 1933, wurden in der Vergangenheit mehrere Beiträge als Vorträge und Schriften geliefert, insbesondere auch oft zitierte Beiträge unseres kürzlich verstorbenen EM Armin Danco sowie in der Festschrift aus Anlaß der 200-Jahr-Feier unseres Corps 2010 der Beitrag des Autors dieser Zeilen unter dem Titel *Suevia im Dritten Reich*.

Auch Suevia Heidelberg hat 1935 den letztlich vergeblichen Versuch unternommen, die Gefahr einer Auflösung des Corps dadurch abzuwenden, daß man den geforderten „Arierparagrafen“ einführte und entgegen dem Versprechen lebenslanger, brüderlicher Gemeinschaft einzelne Corpsbrüder zum Austritt drängte. Diese traurige Seite der Geschichte unseres Corps wurde nach dem Kriege zwar gelegentlich diskutiert, aber nicht angemessen aufgearbeitet.

Dank meiner Initiative als früherer AHC-Vorsitzender hat unser Corps sich dieser überfälligen Klärung angenommen, die für unsere jüngeren Corpsbrüder Mahnung – und Vorbild – sein kann. Ein Teil dieser Klärung bestand darin, den weiteren Lebensweg der verdrängten Corpsbrüder zu klären, zu erforschen, ob es Nachkommen gibt (bei denen man Abbitte versuchen kann), und eine angemessene späte Ehrung zuteil werden zu

lassen. Zu diesem Zweck wurde eine ausführliche Publikation erarbeitet, entsprechend unseren „Gelbbüchern“ (Chronik des Corps seit 1810, Mitgliederlisten), und zugleich in einem Festakt eine große Erinnerungstafel, auch optisch angelehnt an die Gedenktafeln für die gefallenen Corpsbrüder, im Corpshaus eingeweiht. Das Gelbbuch zur Geschichte unserer jüdischen Corpsbrüder in der Zeit nach 1935 wurde von meinem Corpsbruder Schneider-Sickert anläßlich eines Besuches in der Yad Vashem-Gedenkstätte in Jerusalem dem dortigen Archiv übergeben. Meine Anfragen bei einigen anderen Corps haben ergeben, daß viele Corps ähnliches erlebt haben. Medienberichten zufolge ist heute wieder in verstärktem Maße Antisemitismus zu erkennen. Auch deshalb ist ein solches Projekt wie das beschriebene geeignet, die Achtsamkeit bei den jungen Corpsbrüdern zu erhöhen und den Schutz unserer jüdischen Mitbürger zu sichern.

Vielleicht ist meine Schilderung Anregung für andere Corps, gerade auch für die jüngeren Corpsstudenten, diesen Abschnitt ihrer Corpsgeschichte in ähnlicher Weise aufzuarbeiten. Es wird Zeit, zumal direkte Zeitzeugen und Betroffene und auch deren Nachfahren nicht mehr lange zu erreichen sein werden. Letzteres ist mit Anlaß für meinen dringlichen Appell.

Schwierig ist sicher zum einen der Umgang mit möglichen Hinterbliebenen; hier ist sehr viel Fingerspitzengefühl nötig; manchmal ist die Kontaktnahme vergeblich. Zum anderen sollte kritisch darüber nachgedacht werden, ob man in diese Aktion später die Öffentlichkeit einbindet. Die Frage, inwieweit die Reaktion der Presse angemessen sein wird, hat auch in unserem Corps zu Kontroversen geführt und letztlich den Gang in die Öffentlichkeit

verhindert. Manche, auch unter den Corpsbrüdern, hat dies enttäuscht und Ideengeber verärgert.

Wir haben es im Jahre 2010 anläßlich unseres 200. Stiftungsfests schmerzhaft erlebt, wie linke Studentengruppen (einschließlich AStA) aus ganz Deutschland, gefangen in Vorurteilen, das Fest stören und zerstören wollten, was Hundertschaften an Polizei nach Heidelberg gebracht hat.

Deshalb war es damals vielleicht richtig, sich der angesprochenen Vergangenheit unserer Väter vornehmlich intern zu stellen, zumal wir auch heute mit allen anderen Verbindungen gern in einen Topf geworfen werden. Dennoch meine ich, daß es unseren Corps gut zu Gesicht stünde, die Öffentlichkeit in die Aufarbeitung dieser unrühmlichen Geschichte einzubinden – schließlich wurden unsere jüdischen Corpsbrüder durch die Verdrängung aus dem Corps und darüber hinausgehende staatliche Maßnahmen öffentlich gedemütigt.

Ähnlich schmerzliche Erfahrungen mit der Zeit des Nationalsozialismus und der „Arierfrage“ haben nach meinen Erkundigungen viele weitere Verbindungen gemacht. Gerade wir Corps mit dem Toleranzprinzip sollten uns nicht scheuen, diese Kapitel und das damalige Versagen der Corpsbrüderlichkeit mahnend wirklich aufzuarbeiten. Vielleicht sind deshalb die beschriebenen Beiträge zur eigenen Corpsgeschichte von Suevia Heidelberg eine Anregung – und Anlaß zu ähnlicher Initiative, solange die Spuren noch nicht ganz verweht sind.

Für Anregungen stehe ich gerne zur Verfügung. Gerne stelle ich auch Kopien der genannten Beiträge zur Verfügung.

Impressum

Herausgeber

KSCV und VAC, WSC und WVAC

Redaktion (V.i.S.d.P.)

Holger Schwill (-ger)
Robert-Franz-Ring 10a
06108 Halle a.d. Saale
Telephon 0345 678 420 02
Mobil 0170 183 627 8
schwill-media@gmx.de

Anzeigenverwaltung

Holger Schwill
Telephon 0345 678 420 02
schwill-media@gmx.de

Auflage:

22 000

Gestaltung und Satz

Peter Sommersgutter

Druck

mediaGroup le Roux
excellent-image GmbH
Daimlerstraße 4-6
89155 Erbach/Ulm

Redaktionsschluß

1. Februar 2018

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder.

Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Ständige Redaktionsmitarbeiter

Dr. Philipp W. Fabry, Richard G. Hückel, Alexander Junge, Marcus Griefhaber, Rainer Crusius, Thomas Deckers, Thilo Lambrecht, Thomas Heglmeier, Paul Akens, Andreas Schurek, Andreas Theuer, Christian Dertmann, Pascal Frey, Michael Dominic, Alexander Gabriel, Fabian Klute, Alexander Rau, Peter Sommersgutter, Volker Muth (Photographie)

Anschriften der Verbände

Kösener SC-Verband (KSCV)

Vorort SC zu Freiburg im Breisgau
Vorortssprecher Pascal Frey Sueviae Freiburg
Lessingstraße 14
79100 Freiburg/Br.
Tel.: 0761 74189
vorort.kscv@die-corps.de

Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)

Vorstand Nürnberg II
1. Vorsitzender
Richard G. Hückel
¹Guestphaliae Erlangen
Erlenfeld 14 • 91056 Erlangen
Tel.: 09131 6104210
Mobil: 0172 8608277
hueckel@vac-vorstand.net

VAC-Geschäftsstelle

Thomas Seeger
Tel.: 034463 60018
Fax: 034463 600482
buero@vac-vorstand.net
info@corps-adressen.de

Weinheimer Senioren Convent (WSC)

Der Vorort im WSC 2017/18
SC zu Aachen
Präsidiertes Corps Delta
1. Vorortssprecher
Christian Dertmann des Delta
Hainbuchenstraße 23
52074 Aachen
Tel.: 0176 623 846 84
vorort.wsc@die-corps.de

Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)

Vorsitzender
Alexander Junge
Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae
Uhlengrund 21 • 25462 Rellingen
Mobil: 0162 1694948
alexander.junge@gmx.net

Büro des WVAC

Renate Grünberg
Taubenbergweg 9 • 69469 Weinheim
Tel.: 06201 15132 und 69919
Fax: 06201 63326 und 6900518
renategruenberg@aol.com

Partner und Initiativen

Akademie Weinheim Seminar e.V.

% Renate Grünberg
Taubenbergweg 9
69469 Weinheim
vorstand@aws-seminare.de
www.aws-seminare.de

Corps Akademie gGmbH

Parkstraße 3
06628 Bad Kösen
info@corpsakademie.de
www.corpsakademie.de

Der Cirkel e.V.

Alfred-Messel-Weg 3
64287 Darmstadt
vorstand@dercirkel.de
www.dercirkel.de

Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde e.V. (DGfH)

Oswald-Külpe-Weg 74
97074 Würzburg
info@hochschulkunde.de
www.hochschulkunde.de

Jugend Aktiv – Verein zur Förderung von Initiative und Verantwortung der Jugend e.V.

Sydneystraße 5
22297 Hamburg
www.jugendaktiv.org

Jugend Aktiv Mitteldeutschland – Verein z. Eliteförderung d. Jugend e.V.

An der Enckekaserne 6
39110 Magdeburg
info@jam-foerderung.de
www.jam-foerderung.com

Stifterverein Alter Corpsstudenten e.V.

% Prof. Dr. Wolfgang Herr
Hechtsheimer Straße 64
55131 Mainz
www.stifterverein.org

Verein der Freunde und Förderer der Wa- chenburg in Weinheim e.V.

% Ingo Nawrath
Nelkenstraße 7
77815 Brühl
freunde@foerderverein-wachenburg.de
www.foerderverein-wachenburg.de

CORPS digital

www.die-corps.de

www.corps-online.net

CORPS bei Facebook und YouTube finden unter:

Corps; Corpsstudent (KSCV/WSC); Verband Alter Corpsstudenten

Für Jäger und Sammler. Die neue Jagduhr 3006 mit Mondlichtanzeige.



Jagduhr 3006. Chronograph mit Mondlichtanzeige. ø 44 mm. Vollkalender mit Anzeige des Wochentages, des Monats sowie Zeigerdatum aus dem Zentrum. Mondlichtanzeige bei 6 Uhr. 24-Stunden-Anzeige mit integrierter Tag-Nacht-Trennung. Gehäuse aus Edelstahl, satiniert, mit TEGIMENT-Technologie und damit besonders kratzfest. Ar-Trockenhaltetechnik, dadurch erhöhte Funktions- und Beschlagsicherheit. Saphirkristallglas, beidseitig. Druckfest bis 20 bar. Unterdrucksicher. 3.690 Euro mit Lederband. **Hegen und pflegen!**

Sinn

SPEZIALUHREN ZU FRANKFURT AM MAIN

Wilhelm-Fay-Straße 21, 65936 Frankfurt am Main.
Telefon +49 (0) 69 97 84 14 200 · vertrieb@sinn.de

In Frankfurt erhältlich im Verkaufsraum am Hauptsitz, in der Sinn-Niederlassung
Römerberg 34, 60311 Frankfurt am Main, oder unter www.sinn.de.